

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen im Auftrag des
Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
Detaillierter Ergebnisbericht



Nahtstellenbarometer

Welle 2 / August 2023

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter gfs.bern

Martina Mousson: Projektleiterin

Annick Doriot: Junior-Projektleiterin

Thomas Burgunder: wissenschaftlicher Mitarbeiter

Alessandro Pagani: wissenschaftlicher Mitarbeiter

Roland Rey: Projektmitarbeiter / Administration

Externe Beratung

Prof. Dr. Stefan C. Wolter: Professor für Bildungsökonomie Universität Bern

Publikationen

Hauptresultate als Online-Cockpit verfügbar:

<https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/nahtstellenbarometer-2023-august/>

Berichte aus den Vorjahren im Archiv Nahtstellenbarometer des SBFI verfügbar:

<https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/berufliche-grundbildung/nahtstellenbarometer/nahtstellenbarometer.html>

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
1.1	Mandat und Fragestellung	4
1.2	Methodische Eckwerte	5
1.3	Datenanalyse	5
1.3.1	Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche	6
1.3.2	Datengewichtung Unternehmen	6
2	BEFUNDE	7
2.1	Spotlight: Ausbildungswahl und Geschlecht	7
2.2	Jugendliche an der Nahtstelle I	9
2.2.1	Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I	9
2.2.2	Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl	12
2.2.3	Unterstützung bei der Ausbildungswahl	15
2.2.4	Jugendliche in der beruflichen Grundbildung	18
2.2.5	Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen	29
2.2.6	Jugendliche in Brückenangeboten	31
2.2.7	Jugendliche in Zwischenlösungen	33
2.3	Lehrstellensituation der Unternehmen	35
2.3.1	Lehrstellenangebot	35
2.3.2	Stand der Lehrstellenvergabe	40
2.3.3	Gründe für offene Lehrstellen	42
2.3.4	Profil der Lernenden	44
2.3.5	Unternehmen die keine berufliche Grundbildung anbieten	48
2.3.6	Lehrabschlüsse	50
3	SYNTHESE	54
3.1	Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2023	54
3.2	Thesen gfs.bern	56
4	ANHANG	58
4.1	gfs.bern-Team	58

1 Einleitung

1.1 Mandat und Fragestellung



Das Nahtstellenbarometer untersucht die Situation der Jugendlichen an der ersten Nahtstelle zur Sekundarstufe II sowie die Situation der Lehrstellenanbieter:innen jeweils im Frühjahr und im Sommer. Das Barometer zeigt zeitnah auf, ob spezifische Herausforderungen für Bund, Kantone und Wirtschaft bestehen.

Anhand des Lehrstellenbarometers ermittelte das SBFI von 1997 bis 2017 via Umfragen bei Unternehmen und Jugendlichen vor der Ausbildungswahl zweimal jährlich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt. Seit 2018 ist das Forschungsinstitut gfs.bern mit dem Auftrag betraut, das Nahtstellenbarometer umzusetzen. Mit dem Ziel, die Situation an der Nahtstelle I nicht nur für den berufsbildenden sondern auch für den allgemeinbildenden Weg zu erfassen, wurde die Grundgesamtheit der Jugendlichen im Vergleich zur vergangenen Periode (2018–2022) aktuell ausgeweitet. Für die Periode von 2018 bis 2026 werden alle Jugendlichen befragt, die im Sommer des jeweiligen Jahres die obligatorische Schulpflicht beenden. Die Ergebnisse der Umfrage sind für den Bund, die Kantone, aber auch für die Politik Grundlage für strategische Überlegungen und Massnahmenplanungen.

Ziel des Nahtstellenbarometers ist die Erfassung von Bildungsentscheiden von Jugendlichen am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit und das Einschätzen der Situation auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt. Zu diesem Zweck wird jährlich eine Online-Umfrage in zwei Erhebungswellen bei Jugendlichen im Alter von 14–17 Jahren und in Unternehmen mit mindestens zwei Angestellten dreisprachig durchgeführt.



Die erste Befragung im April (Stichtag 15. April) liefert erste Hinweise auf die Bildungsentscheide der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit sowie auf die Situation auf dem Lehrstellenmarkt und zeigt auch Tendenzen für die Entwicklung bis zum Sommer auf. Die zweite Befragung im August (Stichtag 31. August) liefert abschliessende Resultate sowie einen Ausblick auf das kommende Jahr.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts gfs.bern liegen in der Konzeption und der Vorbereitung der Erhebungen in Koordination mit dem SBFI, in der Durchführung der Feldarbeiten sowie in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

1.2 Methodische Eckwerte

Über die technischen Eckwerte der August-Umfrage orientiert die nachstehende Tabelle. Weiterführende Informationen werden in einem separaten Methodenbericht aufbereitet. Anzumerken ist, dass die Stichproben beider Zielgruppen 2023 optimiert wurden: Neu werden schweizweit 15 bis 17-jährige Jugendliche befragt und nicht mehr 14 bis 16-jährige, um mehr Jugendliche im letzten obligatorischen Schuljahr zu erreichen (Ausnahme bildet der Kanton Tessin, wo es bei 14 bis 16-jährigen blieb). Bei den Unternehmen ist neu von vornherein bekannt, welche Unternehmen ausbilden und welche nicht. Der Anteil ausbildender Unternehmen wurde in der Stichprobe bewusst erhöht.

Tabelle 1: Methodische Details

	Jugendliche 	Unternehmen 
Zielgruppe	14 bis 17-jährige Einwohner:innen, die an der April-Umfrage teilgenommen haben und die obligatorische Schulzeit im Sommer abgeschlossen haben	Unternehmen mit mindestens zwei Mitarbeitenden, die an der April-Umfrage teilgenommen haben
Adressbasis	Stichprobenrahmen des Bundesamtes für Statistik	Unternehmensregister des Bundesamtes für Statistik
Befragungsmethode	schriftliche Befragung (online)	schriftliche Befragung (online/Papier)
Befragungszeitraum	10.07.-31.08.2023	10.07.-05.09.2023
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 2071	Total Befragte CH N = 3835
Fehlerbereich	±2.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit	±1.6 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Ausschöpfung	69%	73%
Gewichtung	Stufe eins: Anzahl Jugendliche nach Kanton Stufe zwei: Alter/Geschlecht verknüpft pro Kanton	Stufe eins: Anzahl Unternehmen nach Sprachregion; Stufe zwei: Unternehmen nach NOGA-Codes verknüpft pro Sprachregion

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023

1.3 Datenanalyse

Die beschreibende Analyse der Daten basiert auf gewichteten und auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werten. Mehr dazu in den nachfolgenden Unterkapiteln.

Grundsätzlich werden Zusammenhänge zwischen zwei Variablen, also beispielsweise zwischen den Ausbildungsinteressen und dem Geschlecht, mittels Korrelationen gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr das Cramérs V von Null abweicht. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwendeten wir den üblichen Signifikanztest Chi-Quadrat. Damit kann man sagen, inwieweit die Untergruppen in sich selbst ein signifikant unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwendeten wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

1.3.1 Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche

Aufgrund der hohen Ausschöpfung hielten sich Verzerrungen der Stichprobe in Grenzen. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz wurden die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren anhand entsprechender Realdaten gewichtet.

Konkret kamen folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (drei Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

Die **HOCHRECHNUNG** der Jugendlichen basiert auf der geschätzten Anzahl von Schulabgänger:innen im Jahr 2022 gemäss dem Bundesamt für Statistik¹.

Es wurde folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr}}{\text{(Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr gemäss Umfrage: Ausschöpfung)}}$$

Dieser Faktor ist unter Berücksichtigung der Ausschöpfung mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert worden, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergab, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

H: gewichtete Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage

Konkret errechnet sich für den August 2023:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr 2023: 82'688
- Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr gemäss Umfrage: 2'832
- Ausschöpfung: 70 Prozent
- $H_{2023} = 82'688 / 2'832 \cdot 0.7 = 41.7$

1.3.2 Datengewichtung Unternehmen

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz wurden die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, italienischsprachige Schweiz)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 20081 mit 21 Klassen)

¹ Siehe: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/obligatorische-schule.assetdetail.21285131.html>

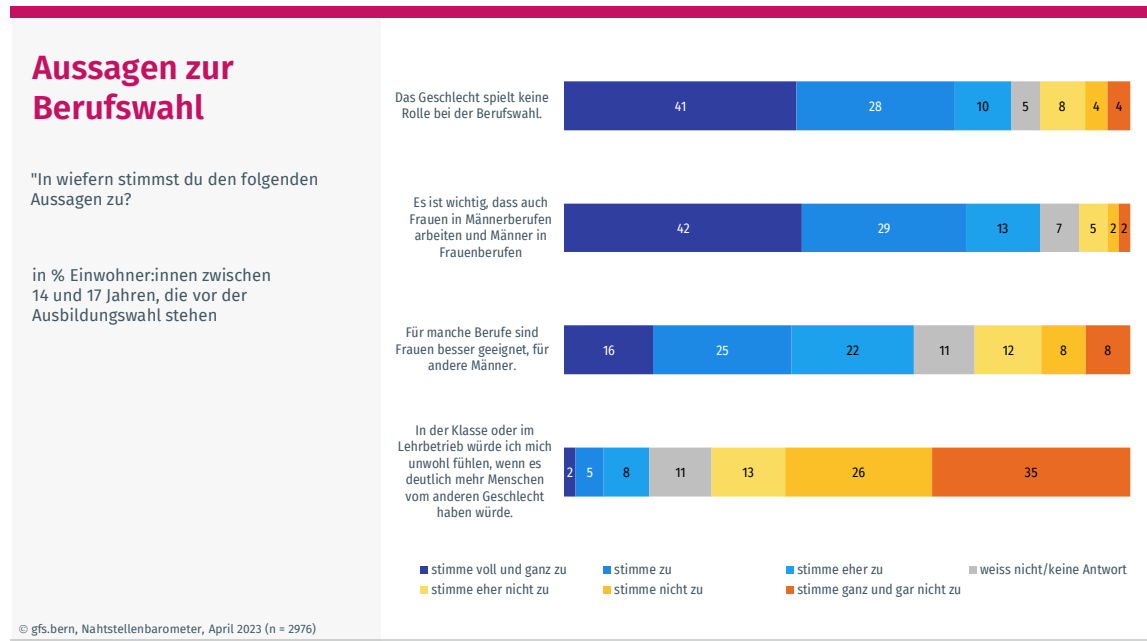
2 Befunde

Die Ausbildungswahl junger Menschen in der Schweiz wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Neben dem schulischen Leistungsniveau, dem Wohnort und der Nationalität erwies sich über die gesamte Untersuchungsreihe hinweg auch das Geschlecht als ein zentraler Faktor. Beispielsweise zeigte sich, dass junge Frauen vermehrt den allgemeinbildenden Weg begehen, junge Männer dagegen eher den berufsbildenden Weg (siehe Kapitel 2.2.1). Ebenso verweist das Nahtstellenbarometer auf deutliche Unterschiede in den Lehrberufspräferenzen junger Menschen in der Schweiz (siehe Kapitel 2.2.4.1). Diese Befunde haben dazu geführt, 2023 einen thematischen Fokus auf die Ausbildungswahl und das Geschlecht zu legen und die Jugendlichen und Unternehmen selbst nach ihren Ansichten zu diesem Thema zu befragen.

2.1 Spotlight: Ausbildungswahl und Geschlecht

Direkt danach gefragt, gab der Grossteil der 14 bis 17-jährigen Einwohner:innen, welche diesen Sommer vor der Ausbildungswahl standen, an, dass das Geschlecht bei der Berufswahl keine Rolle spiele. Rund jede:r Sechste widerspricht. Weiter stimmen hohe 84 Prozent der Jugendlichen mindestens tendenziell zu, dass es wichtig ist, dass auch Frauen in Männerberufen und Männer in Frauenberufen arbeiten. 9 Prozent widersprechen. Die Aussage, dass für manche Berufe Frauen und für andere Berufe Männer besser geeignet sind, wird von einer Mehrheit der befragten Jugendlichen unterstützt. Der Widerspruch ist mit 28 Prozent ablehnenden Voten jedoch relativ breit. Dass man sich in der Klasse oder im Lehrbetrieb unwohl fühlen würde, wenn es deutlich mehr Menschen vom anderen Geschlecht haben würde, verneinen knappe drei Viertel der Jugendlichen.

Grafik 1



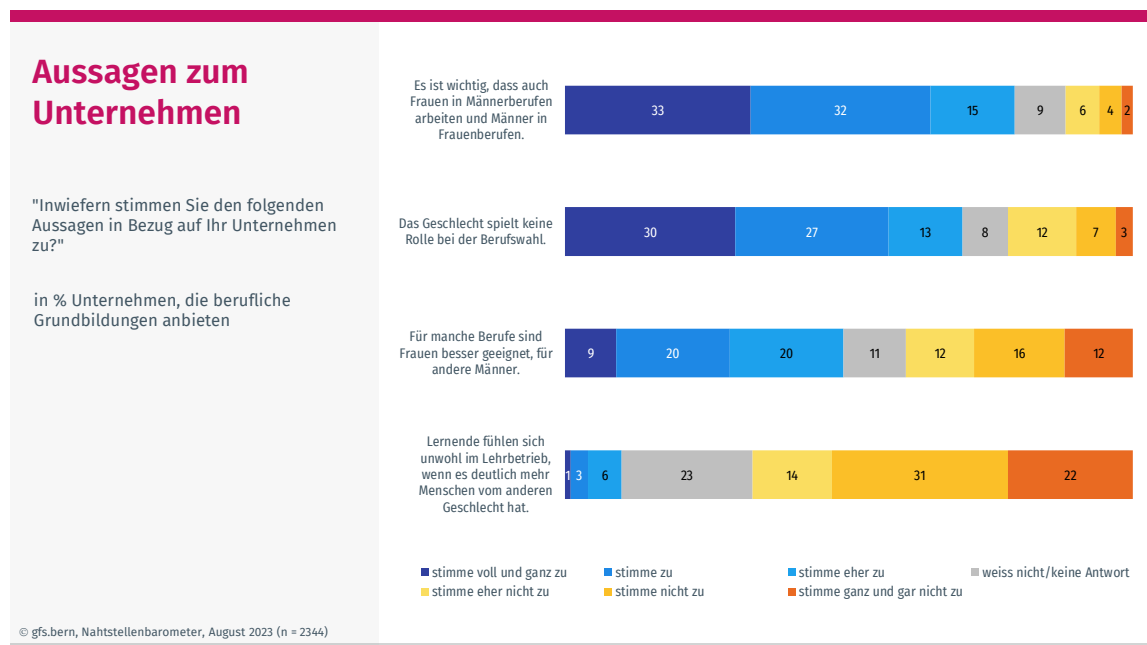
Differenziert man die Angaben der Jugendlichen nach Geschlecht, finden sich bei allen Aussagen signifikante, aber kleine Unterschiede. Junge Frauen betonen bei allen vier Aussagen die Geschlechterneutralität etwas stärker als junge Männer. Die Mehrheiten junger Männer und Frauen sind sich jedoch in den jeweiligen Punkten durchaus einig.

Dieselben Aussagen wurden auch den Unternehmen zur Beurteilung vorgelegt. 80 Prozent der Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten stimmen zu, dass es wichtig ist, dass auch Frauen in Männerberufen und Männer in Frauenberufen arbeiten. In diesem Punkt stimmen Jugendliche und Unternehmen also überein.

Skeptischer zeigen sich die Unternehmen aber wenn es darum geht, dass das Geschlecht bei der Berufswahl keine Rolle spielt. Immerhin 22 Prozent der Unternehmen stimmen dieser Aussage nicht zu. Stärker ist der Widerspruch zur Aussage, dass für manche Berufe Frauen und für andere Männer besser geeignet sind. 40 Prozent der ausbildenden Unternehmen widersprechen. Bei den Jugendlichen sind es lediglich 28 Prozent.

Relativ gross ist die Unsicherheit der Unternehmen, wenn es darum geht, ob sich Lernende im Lehrbetrieb unwohl fühlen, wenn es deutlich mehr Menschen vom anderen Geschlecht hat (23% weiss nicht/keine Antwort). Der Grossteil der Unternehmen geht aber davon aus, dass dem nicht so ist. Nur 10 Prozent stimmen zu, dass Lernende sich unwohl fühlen, wenn es deutlich mehr Menschen vom anderen Geschlecht hat.

Grafik 2



Sowohl seitens der Jugendlichen wie auch der Unternehmen wird somit bekräftigt, dass das Geschlecht bei der Berufswahl keine Rolle spielt und es wichtig ist, berufsspezifische Rollenverteilungen zwischen den Geschlechtern mit Gegenbeispielen zu brechen. Zweifel bestehen dagegen hinsichtlich der Eignung der Geschlechter für bestimmte Berufe, vor allem bei Unternehmen.

Diese Resultate sind insofern auffällig, als dass sie teilweise im Widerspruch zu den tatsächlich gefällten Ausbildungsentscheiden stehen. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse der Erhebung darauf hin, dass der Grossteil der Jugendlichen die Berufswahl als freien Entscheid beschreibt (siehe Kapitel 2.2.2) und auch die grosse Mehrheit der Befragten mit der gewünschten Ausbildung starten konnte.

2.2 Jugendliche an der Nahtstelle I

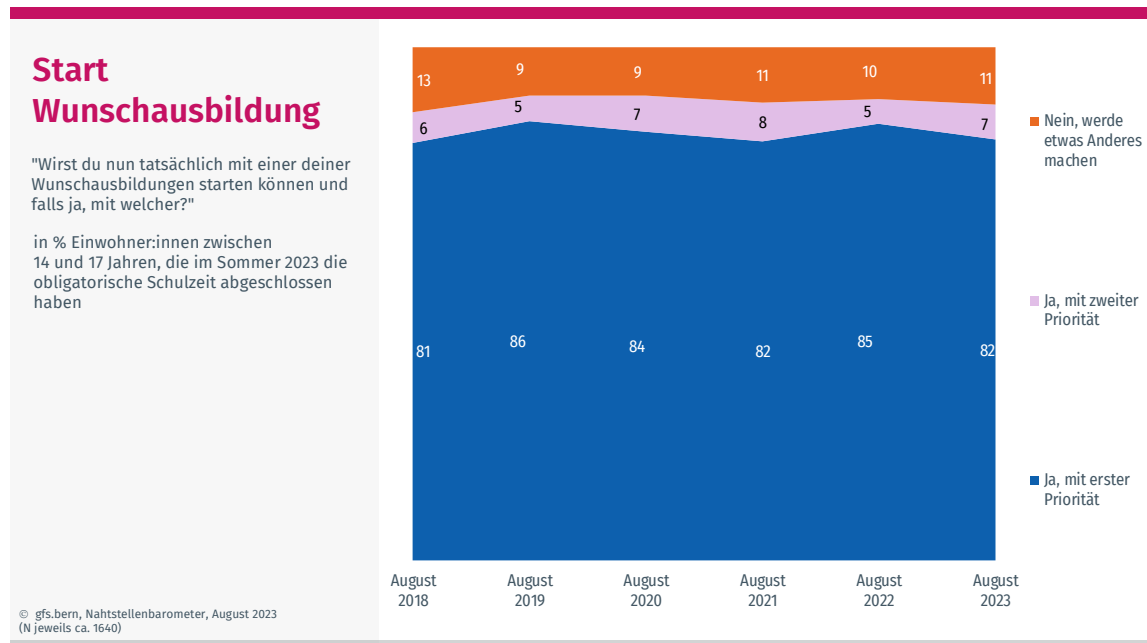
2.2.1 Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I



Im Sommer 2023 haben 86'082 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren die obligatorische Schulzeit abgeschlossen. 82 Prozent von ihnen haben eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen). Das sind etwas weniger als in den Vorjahren, weil 2023 mehr Jugendliche denn je in der Untersuchungsreihe ein Zwischenjahr einlegen.

Ebenfalls 82 Prozent der Jugendlichen starteten im Sommer 2023 mit ihrer favorisierten Ausbildung gemäss April-Umfrage. 7 Prozent mussten auf ihre zweite Priorität ausweichen, und seit 2018 machen stabile 11 Prozent etwas anderes als ihre erste oder zweite Priorität.

Grafik 3



Ausländische Jugendliche geben signifikant häufiger an, etwas anderes als ihre Wunschausbildung zu machen als Schweizer:innen (17%/9%). Weiter spielt die Vorbildung eine massgebende Rolle: Schulabgänger:innen, die bis zu den Sommerferien eine Maturitätsschule oder eine Sekundarschule mit erweiterten Ansprüchen besucht haben, geben klar seltener an, etwas anderes als priorisierte Ausbildung gemäss April-Umfrage zu machen (8% resp. 7%), als solche, die zuvor in einer Sekundarschule mit Grundansprüchen (14%), in einer Sonderschule (23%) oder in einer Privatschule (16%) waren.

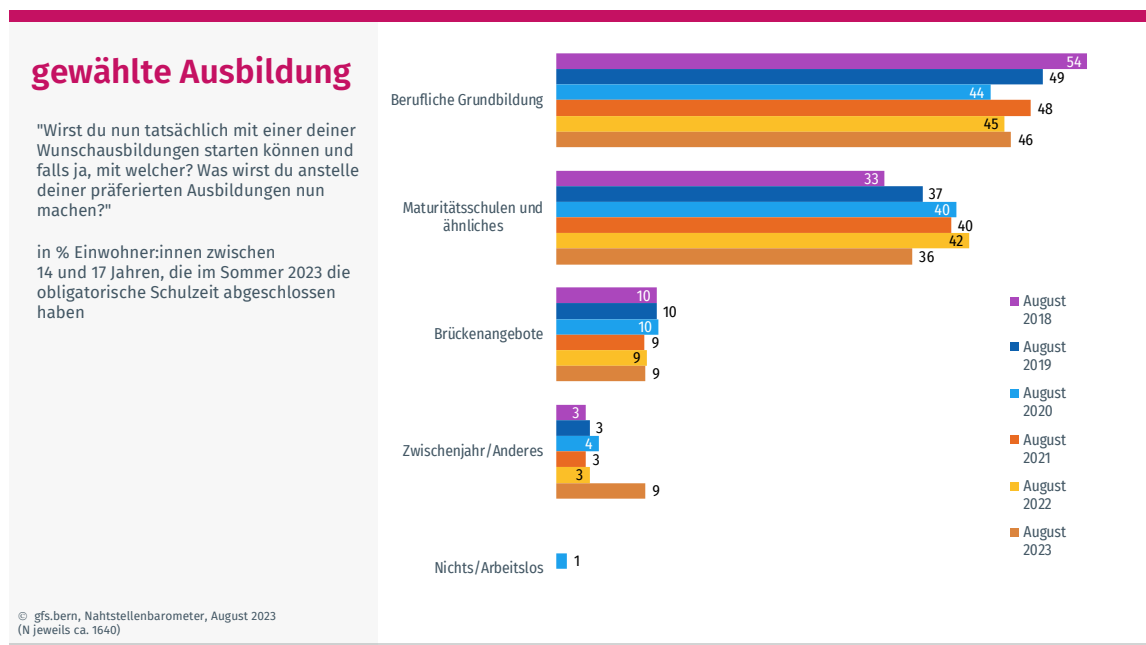
Eine berufliche Grundbildung – sei es in Form einer dualen beruflichen Grundbildung (36'037/42%) oder in Form einer schulischen beruflichen Grundbildung (3'741/4%) – bleibt die am häufigsten gewählte Option nach der obligatorischen Schulzeit. Das gilt insbesondere für junge Männer (Männer: 53%, Frauen: 39%), denn junge Frauen begeben sich häufiger auf den allgemeinbildenden Weg (Frauen: 41%, Männer: 31%). Die Geschlechterdifferenz präsentiert sich 2023 etwas weniger stark akzentuiert als in den Vorjahren.

Insgesamt beginnen 36 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule. Besonders in der italienisch- und französischsprachigen Schweiz ist diese Wahl weitverbreitet (DCH: 25%, FCH/ICH: 55%).

Ähnlich viele Jugendliche wie in den Vorjahren nehmen nach der obligatorischen Schulzeit ein Brückenangebot wahr (7'416/9%), wobei sich das Geschlechterverhältnis ausgewogen präsentiert (Männer: 9%, Frauen: 8%). Ein Zwischenjahr (Reisen, Sprachaufenthalt, Haushaltsjahr o.ä.) realisieren deutlich gestiegene 9 Prozent (+6 ppt), und Frauen wählen nach wie vor häufiger diesen Weg als Männer (Männer: 8%, Frauen: 11%).

Der in den ersten Jahren der Untersuchungsreihe festgehaltene Trend hin zum allgemeinbildenden Weg setzt sich 2023 zum zweiten Mal in Folge nicht weiter fort. Der Anteil an Schulabgänger:innen, die sich auf den allgemeinbildenden Weg begeben, ist rückläufig, gerade auch bei jungen Frauen.

Grafik 4



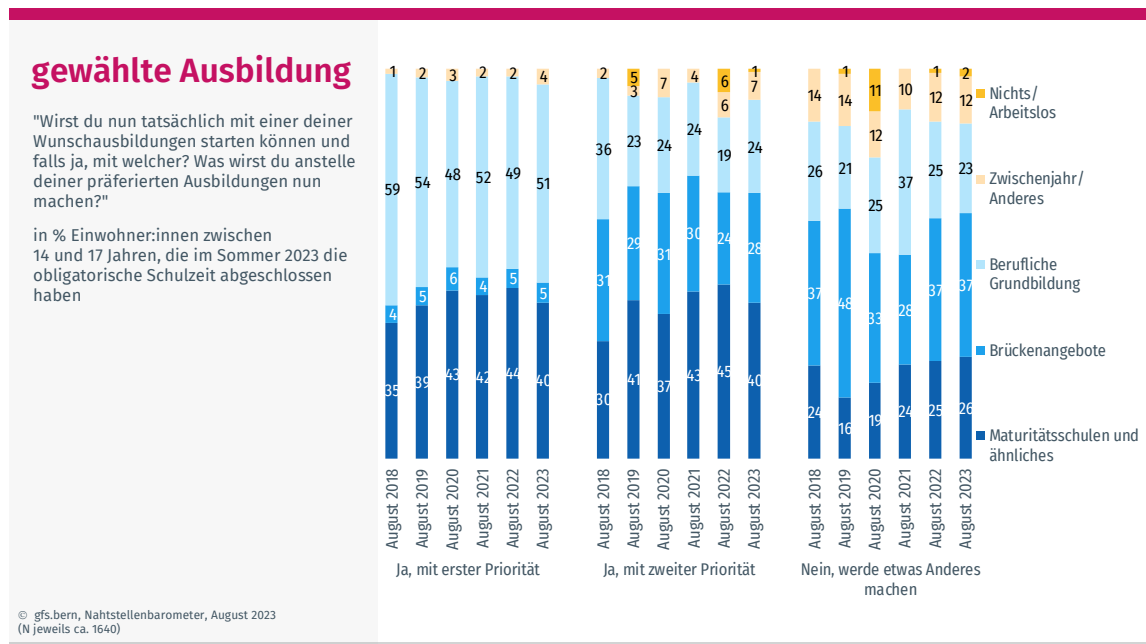
Jene Jugendlichen, die ihre Wunschausbildung in erster Priorität beginnen, realisieren zu über der Hälfte eine berufliche Grundbildung. Rückläufige 40 Prozent begeben sich auf den allgemeinbildenden Weg. 4 Prozent machen ein Zwischenjahr. 5 Prozent nehmen ein Brückenangebot wahr.

Von den Jugendlichen, die nicht ihre in erster Priorität gewünschte Ausbildung beginnen, werden in erheblichem Ausmass Brückenangebote wahrgenommen. Unter Jugendlichen, die mit ihrer Ausbildung in zweiter Priorität starten, geht mehr als jede:r Vierte in ein Brückenangebot. Mehr als jede:n Dritte:n betrifft dies bei jenen 11 Prozent der Jugendlichen, welche etwas anderes als die beiden prioritär erstrebten Ausbildungen beginnen.

Der gestiegene Anteil Jugendlicher, die nach der obligatorischen Schule ein Zwischenjahr einlegen, zeigt sich am deutlichsten bei jenen Jugendlichen, die mit ihrer meist priorisierten Ausbildung starten. Insofern ist der Anstieg von Jugendlichen, die 2023 ein Zwischenjahr einlegen nicht mit fehlenden Ausbildungsplätzen zu erklären. Vielmehr

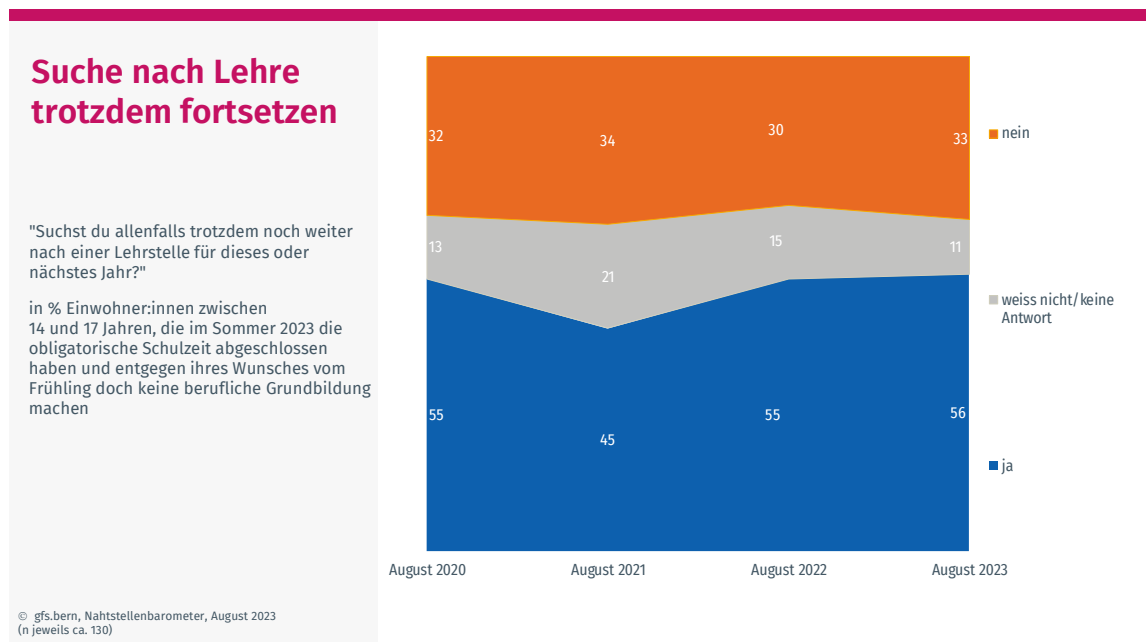
scheint es sich dabei vorwiegend um bewusste Entscheidungen der Jugendlichen zu handeln. Auch gibt fast niemand an, nichts zu machen oder arbeitslos zu sein. Das war in der ersten Pandemiephase anders.

Grafik 5



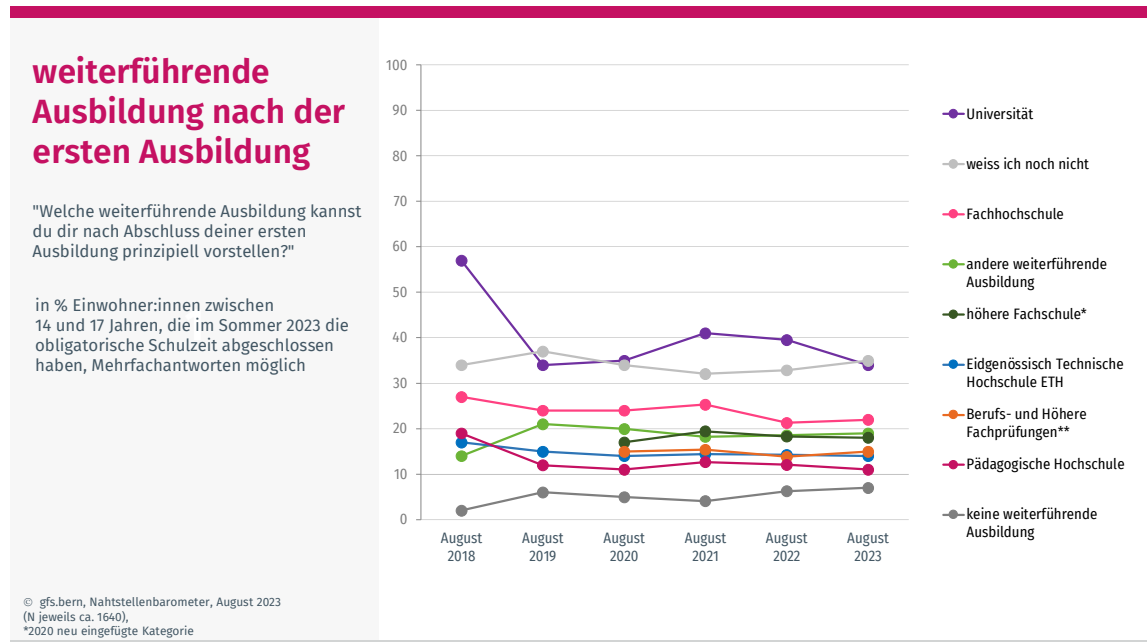
Jene 11 Prozent der Jugendlichen an der Nahtstelle I, die gemäss April-Umfrage an einer beruflichen Grundbildung interessiert waren aber bisher keine Lehrstelle gefunden haben, geben zu 56 Prozent an, trotzdem weiter zu suchen.

Grafik 6



Über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg zeigt sich, dass rund jede dritte jugendliche Person sich im Moment des Austritts aus der obligatorischen Schule noch nicht festlegen kann, welche weiterführende Ausbildung auf die aktuell gewählte folgen soll (35%). Trotz rückläufigem Trend bleibt der Besuch einer Universität (34%) die am häufigsten gewünschte weiterführende Ausbildung.

Grafik 7

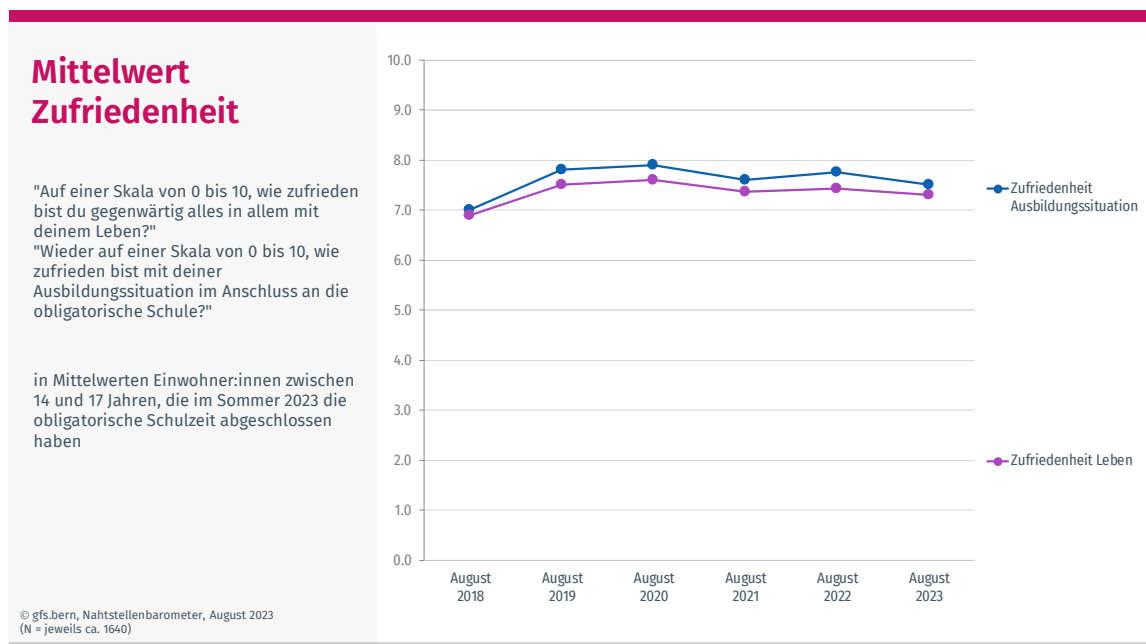


2.2.2 Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl

Bezogen auf ihre Ausbildungssituation urteilen die Schulabgänger:innen 2023 nach wie vor positiv. Die Werte sind aber im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Auf einer Skala von 0 bis 10 werden Mittelwerte von 7.5 für die Zufriedenheit mit der Ausbildungssituation im Anschluss an die obligatorische Schule und 7.3 für die allgemeine Zufriedenheit mit dem eigenen Leben gemessen. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Zufriedenheitswert zur Ausbildungssituation stärker (-0.3) als jener zum eigenen Leben (-0.1). Die Tiefstwerte von 2018 bleiben jedoch unerreicht.

Der starke Zusammenhang (Korrelationskoeffizient Pearson=0.6) zwischen der allgemeinen und der ausbildungsspezifischen Zufriedenheit zeigt, welchen Stellenwert die Ausbildung im Leben von Jugendlichen hat. Wer nicht mit seiner priorisierten Ausbildung starten konnte, ist nicht nur signifikant weniger zufrieden mit der Ausbildungssituation (6.2 vs. 7.6) sondern auch mit dem eigenen Leben (6.9 vs. 7.4).

Grafik 8

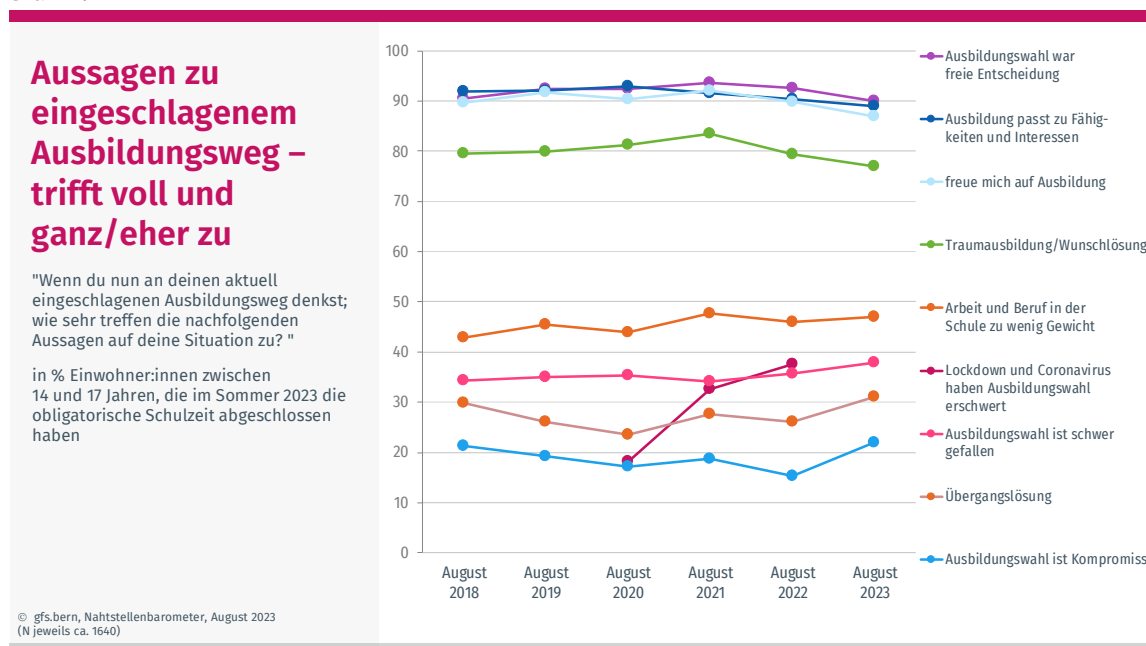


Die Ausbildungswahl bleibt 2023 für die überwiegende Mehrheit eine freie Entscheidung (90% eher/voll einverstanden). Grossmehrheitlich freuen sich die Jugendlichen auch weiterhin auf die Ausbildung (87%). Diese Werte sinken 2023 aber leicht (je -3 ppt).

Auch bekunden so viele Jugendliche wie nie zuvor, dass ihnen die Ausbildungswahl schwer gefallen ist (38%, +2 ppt), dass es sich bei der getroffenen Wahl um eine Übergangslösung handelt (31%, +5 ppt) oder dass die getroffene Ausbildungswahl eine Kompromisslösung ist (22%, +7 ppt).

Stabile 77 Prozent beschrieben ihre Wahl jedoch nach wie vor als Traumausbildung oder als Wunschlösung (77%, -2 ppt).

Grafik 9

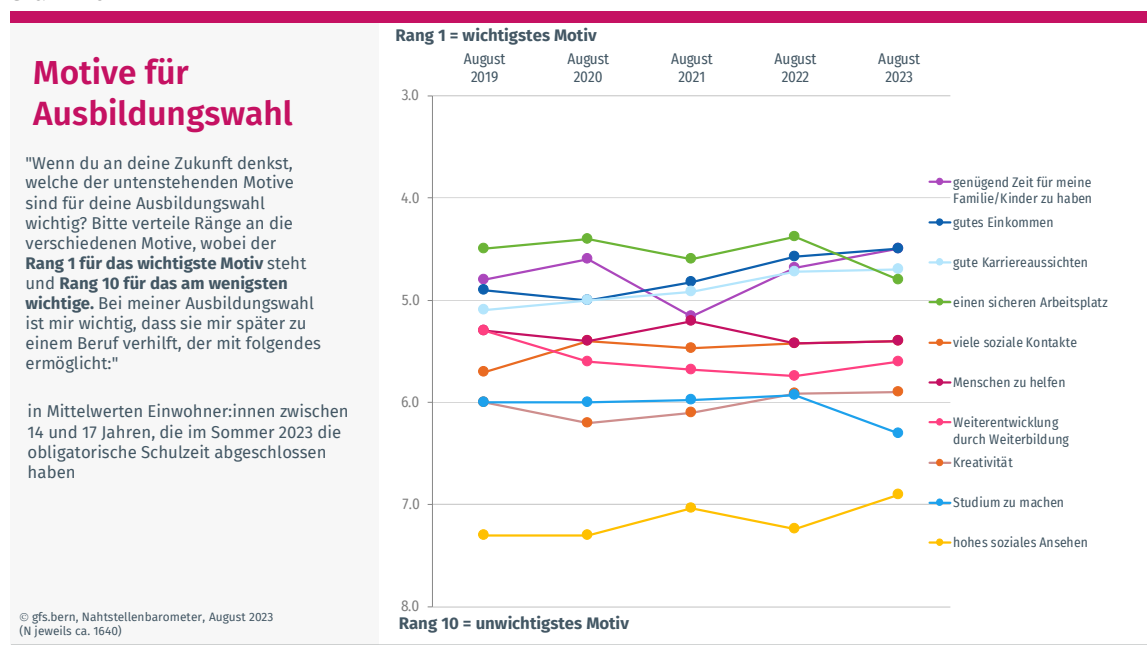


Hinsichtlich der relevanten Motive bei der Ausbildungswahl lässt sich in den letzten drei Jahren eine stärkere Fokussierung auf klassische Karrieremotive feststellen: Gute Karrierechancen und ein gutes Einkommen sind zentrale Motive und werden bei der Ausbildungswahl zunehmend stärker gewichtet.

Damit sind ökonomische Faktoren zwar höchst relevant, aber die viel zitierte Work-Life-Balance, welche sich die junge Generation wünscht, ist es eben auch. Zum Ausdruck kommt dies beim zweitwichtigsten Motiv bei der Ausbildungswahl: Man möchte auch genügend Zeit für die Familie oder die Kinder haben.

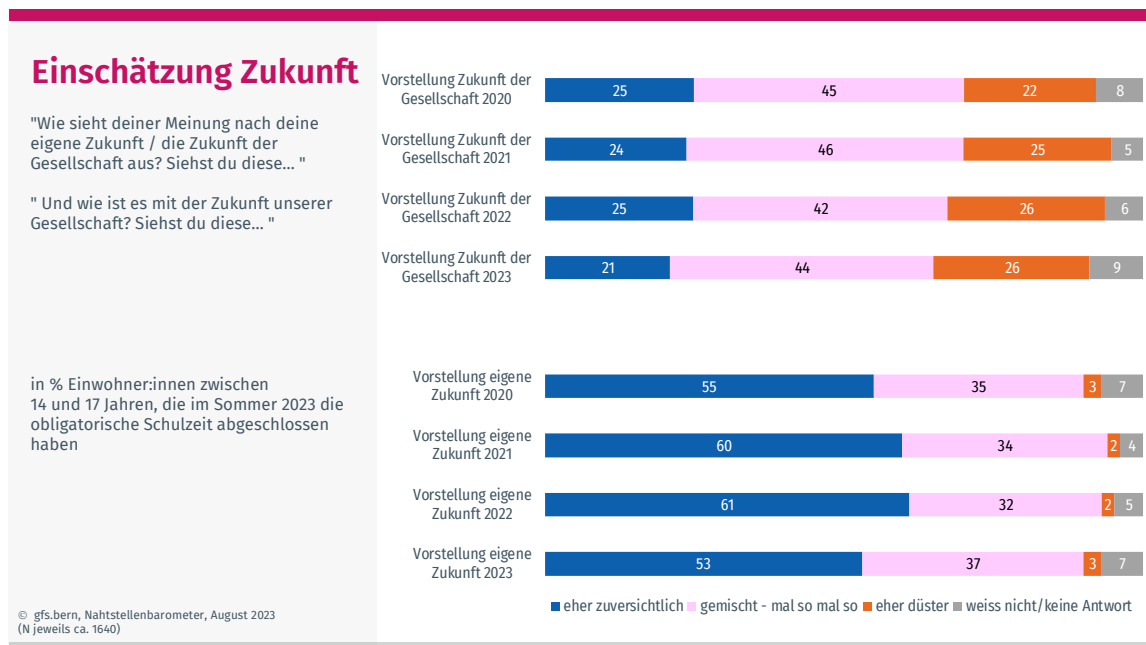
Zwar auf dem letzten Rang befindlich aber zunehmend wichtiger wird ein hohes soziales Ansehen. Die Studiumsmöglichkeit wird als Motiv bei der Ausbildungswahl dagegen 2023 erstmals weniger hoch gewichtet.

Grafik 10



Die Jugendlichen an der Nahtstelle I blicken vermehrt mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Zwar bleibt mit 53 Prozent eine Mehrheit von ihnen zuversichtlich, was die eigene Zukunft angeht, allerdings sind das so wenige wie nie zuvor in den letzten vier Jahren. Die Zukunft der Gesellschaft als Ganzes wird insgesamt verhaltener beurteilt, und auch hier finden sich 2023 leicht weniger zukunftsoptimistische Voten.

Grafik 11



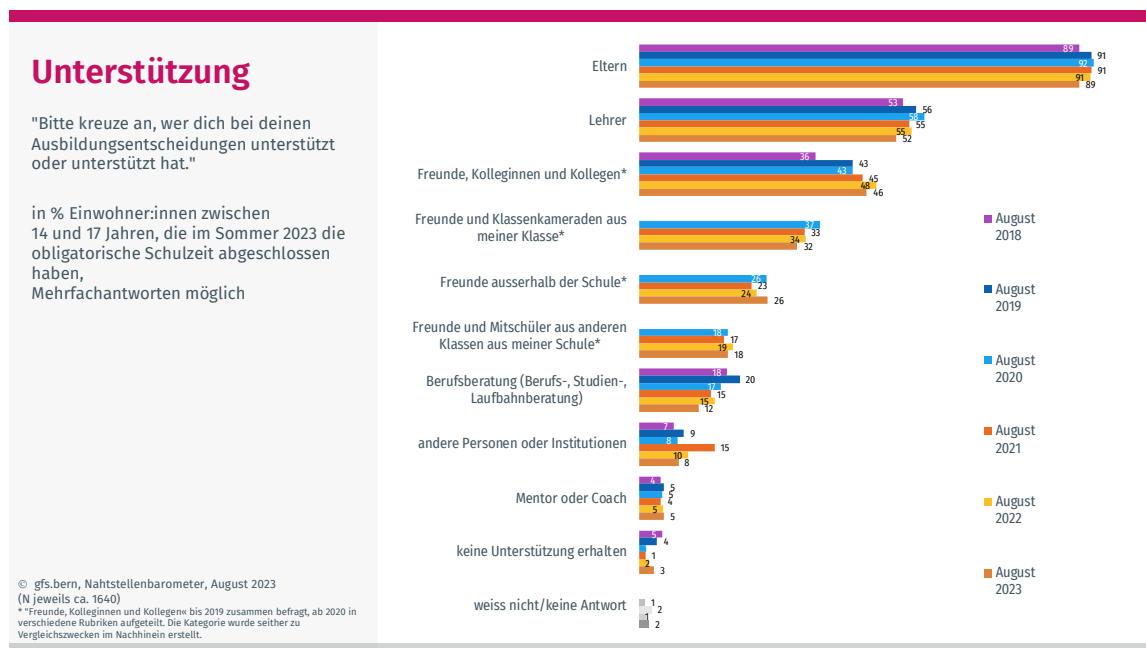
Die meisten Jugendlichen fanden somit auch 2023 eine passende Anschlusslösung, selbst wenn für jede:n Zehnte:n die eigentliche Wunschausbildung nicht Realität wurde. So kann die Situation an der Nahtstelle I aus Sicht der Jugendlichen auch 2023 insgesamt als zufriedenstellend beschrieben werden, wenn auch die gewählte Ausbildung häufiger als in den Vorjahren als Kompromiss oder Übergangslösung bezeichnet wird.

2.2.3 Unterstützung bei der Ausbildungswahl

Seit Beginn der Erhebungsreihe sind die Eltern die Anlaufstelle Nummer eins bei den Jugendlichen, wenn es um Entscheide zur Ausbildung geht. Die Werte bewegen sich um die 90-Prozent-Schwelle mit geringen Abweichungen.

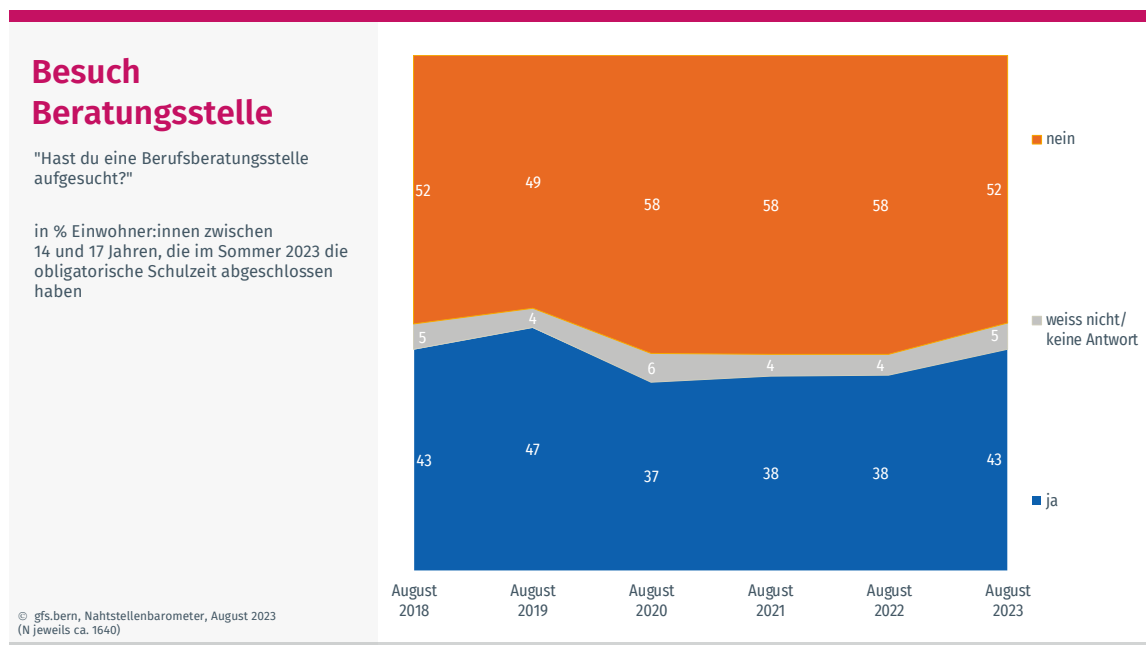
Rund die Hälfte der Jugendlichen sucht bei Entscheidungen zur Ausbildungswahl auch Unterstützung bei Lehrpersonen oder Freund:innen/Kolleg:innen. Die so genannten "Peers" erweisen sich dabei als zunehmend wichtigere Orientierungsgrößen im Prozess der Ausbildungsentscheidung. Im Vordergrund stehen dabei Personen aus derselben Schulklasse. Bei einer Berufsberatung suchten leicht gesunkene 12 Prozent Rat. Aktiv danach gefragt sind es deutlich mehr (siehe Grafik 13). Die Ausnahme bilden Jugendliche, die gar keine Unterstützung erfahren haben oder solche, die auf einen Mentor bzw. eine Mentorin oder ein Coach bzw. eine Coachin zurückgegriffen haben. Lehrpersonen erwiesen sich für junge Frauen ähnlich wichtig bei der Berufswahl wie der Freundeskreis. Bei jungen Männern sind Lehrpersonen dagegen häufiger eine unterstützende Instanz als der Freundeskreis. Berufsberatungen suchen beide Gruppen gleich häufig auf.

Grafik 12



Explizit danach gefragt, geben weitaus mehr Befragte an, eine Berufsberatungsstelle aufgesucht zu haben, als dies bei der vorangehenden Frage nach der Unterstützung der Fall ist. Womöglich ist diese Diskrepanz mit einem obligatorischen Besuch in der Klasse bei einer Berufsberatung zu erklären. Zwar haben 2023 43 Prozent die Beratungsstelle besucht, aber lediglich 12 Prozent fühlten sich dadurch tatsächlich unterstützt. Besuche bei Berufsberatungsstellen waren während der Pandemie erkennbar seltener und sind nun erstmals wieder auf das Niveau der Jahre vor der Pandemie angestiegen.

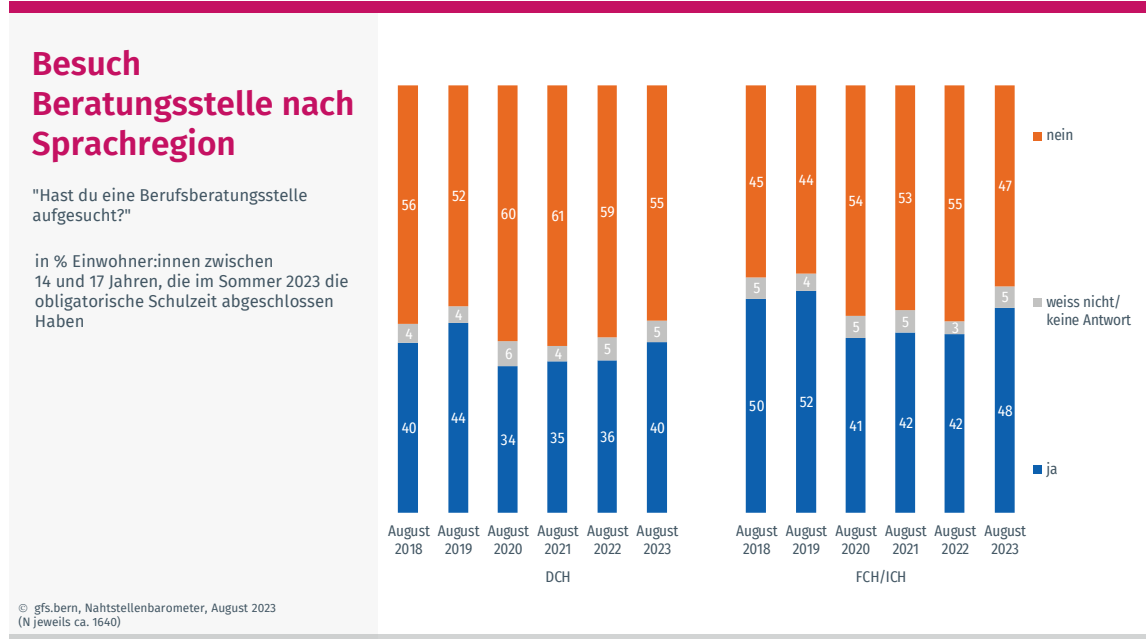
Grafik 13



Seit August 2018 bestätigt sich, dass Jugendliche aus der Deutschschweiz mehrheitlich keine Berufsberatungsstelle aufsuchen.

Die ursprünglich in den beiden anderen grossen Sprachregionen vorliegende Situation, wo Jugendliche mehrheitlich eine Berufsberatungsstelle aufgesucht haben, kehrte im ersten Pandemiejahr 2020 ins Gegenteil. Mit den aktuell festgehaltenen Werten bestätigt sich aber das Bild der ersten beiden Jahre der Untersuchungsreihe. Unabhängig vom Jahr besuchen Jugendliche aus der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz häufiger eine Berufsberatungsstelle als solche aus der Deutschschweiz.

Grafik 14



Offensichtlich erfolgt der Gang zu einer Beratungsstelle vor allem dann, wenn Ausbildungswünsche unerfüllt bleiben: Es bestätigt sich nämlich, dass insbesondere Jugendliche, welche nicht die erste oder zweite Priorität ihrer Ausbildungswünsche gemäss April-Umfrage realisieren konnten, häufiger eine Beratungsstelle aufgesucht haben (66% vs. 40%).

2.2.4 Jugendliche in der beruflichen Grundbildung

2.2.4.1 Berufliche Grundbildung

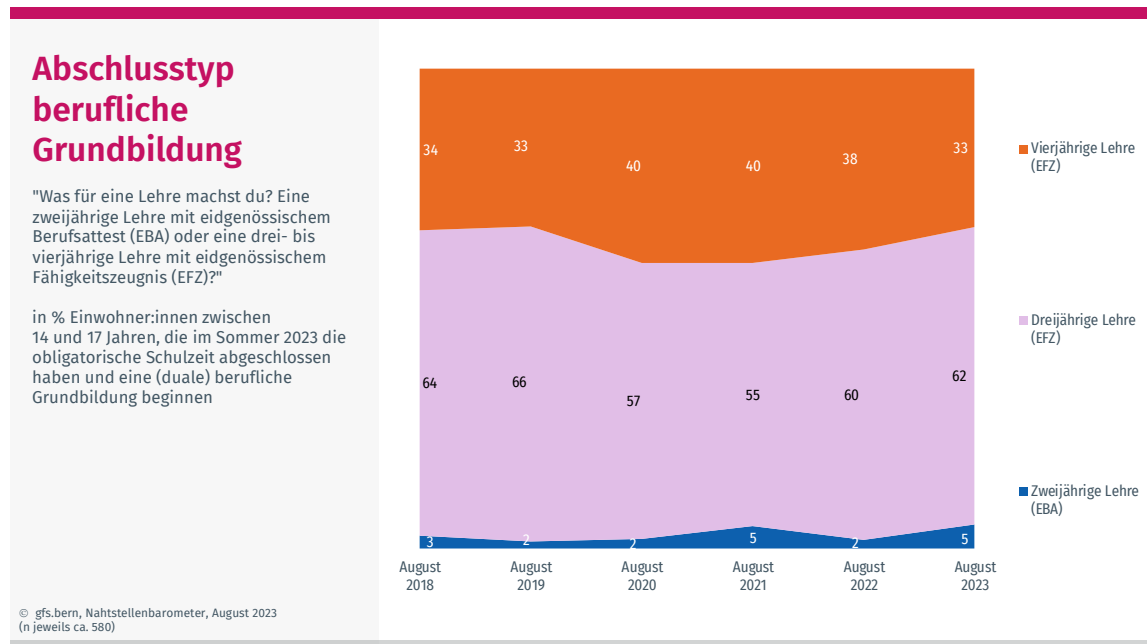


In der Kategorie berufliche Grundbildung (39'778) finden sich Jugendliche, die eine duale berufliche Grundbildung beginnen (36'037/91%), und solche, die eine schulisch organisierte berufliche Grundbildung (3'741/9%) starten. Letztere bleiben klar in der Minderheit, auch wenn sich das Verhältnis 2023 wieder leicht zugunsten der schulischen Grundbildung verschoben hat.

Die meisten Jugendlichen beginnen eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung, welche mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Berufliche Grundbildungen mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) bleiben bei Schulabgänger:innen mit 5 Prozent die Ausnahme.

Der erhobene Anteil beruflicher Grundbildungen, die mit einem Berufsattest abgeschlossen werden, liegt deutlich unter dem Anteil der jährlich neu abgeschlossenen Lehrverträge mit Berufsattest (rund 9%). Dieser Unterschied lässt sich teilweise dadurch erklären, dass viele Jugendliche erst nach einem Brückenangebot in eine berufliche Grundbildung mit Berufsattest einsteigen und entsprechend in vorliegender Umfrage wegen ihres erhöhten Alters nicht erfasst sind.

Grafik 15



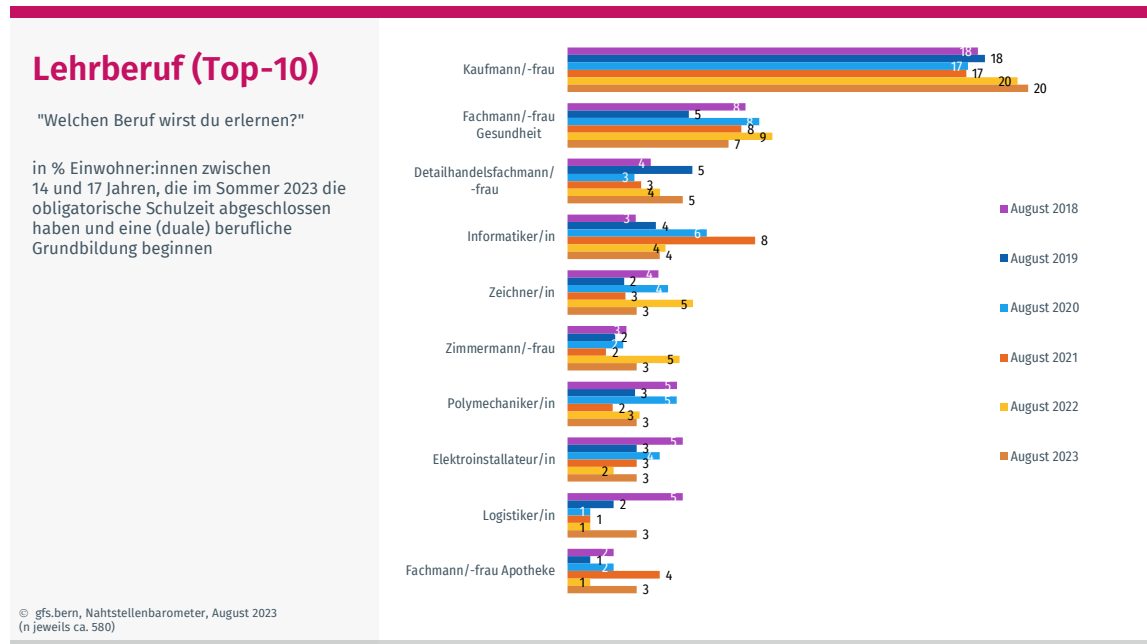
Wie Erhebungsbeginn hält sich die Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann mit Abstand auf dem ersten Platz. Verglichen mit dem Vorjahr erweisen sich die Top-10 der beliebtesten Ausbildungen als ziemlich stabil, denn sieben Lehrberufe waren bereits 2022 in den Top-10 enthalten.

Stabil auf dem zweiten Rang findet sich 2023 die berufliche Grundbildung zum Fachmann oder zur Fachfrau Gesundheit. Weitere berufliche Grundbildungen, die sich 2023 durch Zuwachs an Beliebtheit auszeichnen sind Detailhandelsfachmann/Detailhandelsfachfrau (+3 Ränge) und Informatiker/Informatikerin (+ 1 Rang). In der Rangordnung

verloren hat im Vergleich zum Vorjahr die berufliche Grundbildung zum Zeichner/zur Zeichnerin (-2 Ränge).

Wechsel der in den Top-10 vertretenen beruflichen Grundbildungen fanden auf den hinteren Rängen statt: 2023 sind die beruflichen Grundbildungen zum Elektroinstallateur/zur Elektroinstallateurin, zum Fachmann/zur Fachfrau Apotheke und zum Logistiker/zur Logistikerin wieder in den Top-10 zu finden. Dies auf Kosten der beruflichen Grundbildungen zum Schreiner/zur Schreinerin, zum Koch/zur Köchin und jener zum medizinischen Praxisassistenten/zur medizinischen Praxisassistentin.

Grafik 16



Unter den Jugendlichen, die 2023 eine berufliche Grundbildung begonnen haben, finden sich mehr Männer (21'319/59%) als Frauen (14'718/41%). Dieses Geschlechterverhältnis erweist sich als relativ stabil über die Zeit.

Weiter bestätigen sich 2023 deutliche Unterschiede in den Lehrberufspräferenzen der Geschlechter. Einzig die berufliche Grundbildung zur Kauffrau / zum Kaufmann findet sich bei beiden Geschlechtern in den Top-10 der beruflichen Grundbildungen. Ansonsten finden sich keine Überschneidungen in der Wahl der beruflichen Grundbildungen der Geschlechter.

Junge Frauen tendieren eher zu beruflichen Grundbildungen aus den Bereichen Gesundheit und Soziales. Junge Männer neigen eher zu technischen und handwerklichen beruflichen Grundbildungen.

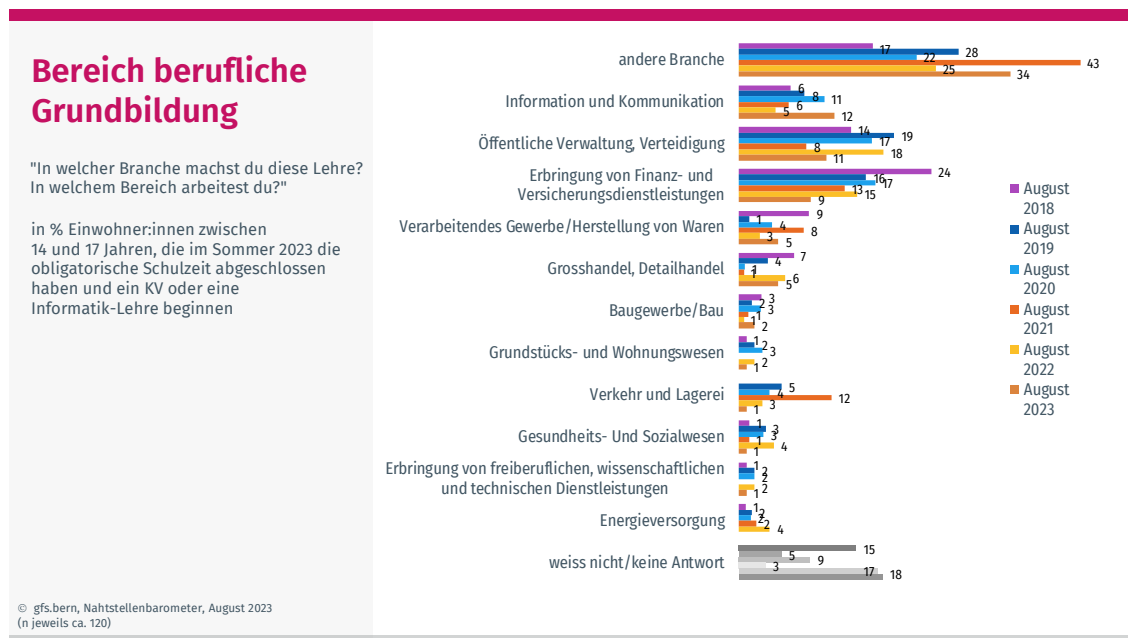
Tabelle 2: Top 10 Lehrberufe nach Geschlecht

Rang	Frauen 	Männer 
1	Kauffrau	Kaufmann
2	Fachfrau Gesundheit	Informatiker
3	Detailhandelsfachfrau	Zimmermann
4	Fachfrau Apotheke	Elektroinstallateur
5	Fachfrau Betreuung	Polymechaniker
6	Zeichnerin	Logistiker
7	Medizinische Praxisassistentin	Automobilfachmann
8	Tiermedizinische Praxisassistentin	Automatiker
9	Fachfrau Bewegungs- und Gesundheitsförderung	Schreiner
10	Floristin	Metallbauer

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023

Für die Ausbildungen zum oder zur Kaufmann:frau respektive zum oder zur Informatiker:in wurde zusätzlich erfragt, in welcher Branche die berufliche Grundbildung gemacht wird. Die Zuordnung zu den NOGA-Branchen fiel den Jugendlichen wie in den vergangenen Erhebungen schwer; denn viele Lernende haben – trotz der abschliessenden Auswahl – "andere Branche" angegeben. Auch beantwortet rund jede:r Fünfte die Frage mit "weiss nicht".

Grafik 17



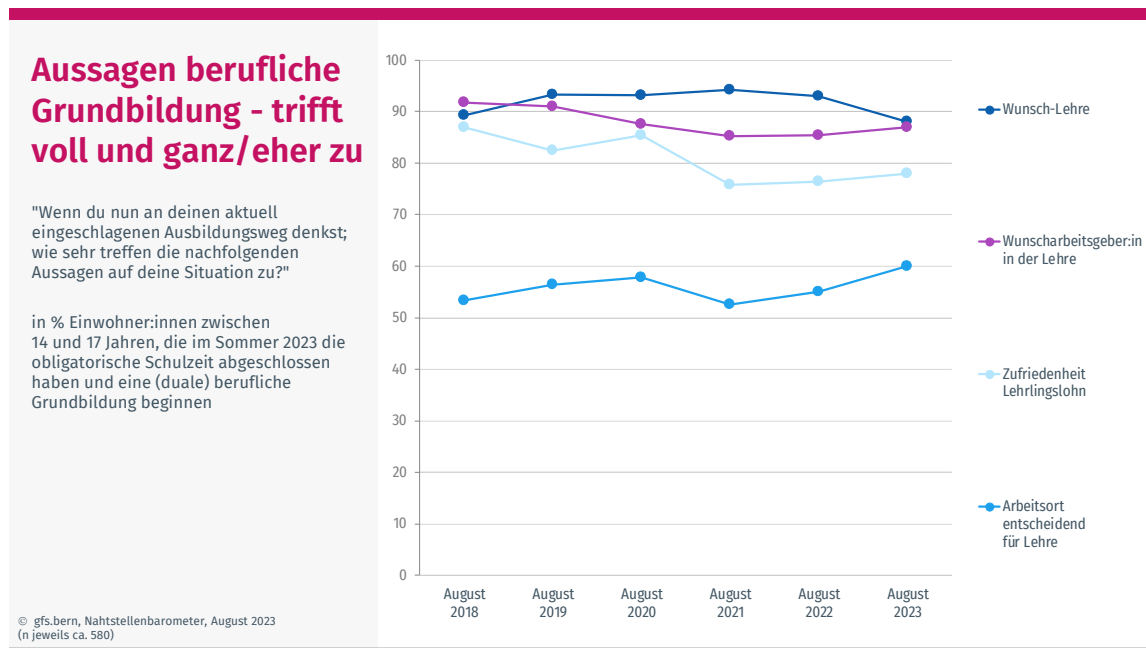
Deutlich mehr Jugendliche als in den letzten beiden Jahren geben aber auf dem ersten inhaltlichen Rang an, in der Informations- und Kommunikationsbranche zu arbeiten. Damit ist diese Branche aus dem Mittelfeld wieder aufgestiegen. Unverändert erweisen sich die öffentliche Verwaltung sowie die Finanz- und Versicherungsbranche als wich-

tige Ausbildungsbranchen für berufliche Grundbildungen im Bereich KV oder IT. Allerdings finden sich in beiden Branchen weniger Lernende aus den genannten Bereichen als in den Vorjahren.

Die Zufriedenheit mit dem/der Arbeitgeber:in und der gewählten beruflichen Grundbildung ist nach wie vor gross. Viele Jugendliche konnten mit ihrer Wunsch-Lehre starten. Es sind aber weniger als in den Vorjahren. In Bezug auf den/die Wunscharbeitgeber:in und den Lehrlingslohn zeigen sich die Jugendlichen im Jahr 2023 erstmals seit 2018 leicht zufriedener. Es bleibt aber bei tieferer Zustimmung zu diesen beiden Aussagen als in den ersten beiden Erhebungsjahren.

Der Arbeitsort erweist sich zunehmend als wichtig bei der Wahl eines Arbeitgebers/einer Arbeitgeberin für die berufliche Grundbildung. Rekordhohe 60 Prozent der neu in die berufliche Grundbildung eingetretenen Jugendlichen (+5 ppt) geben an, dass dieses Kriterium entscheidend war.

Grafik 18

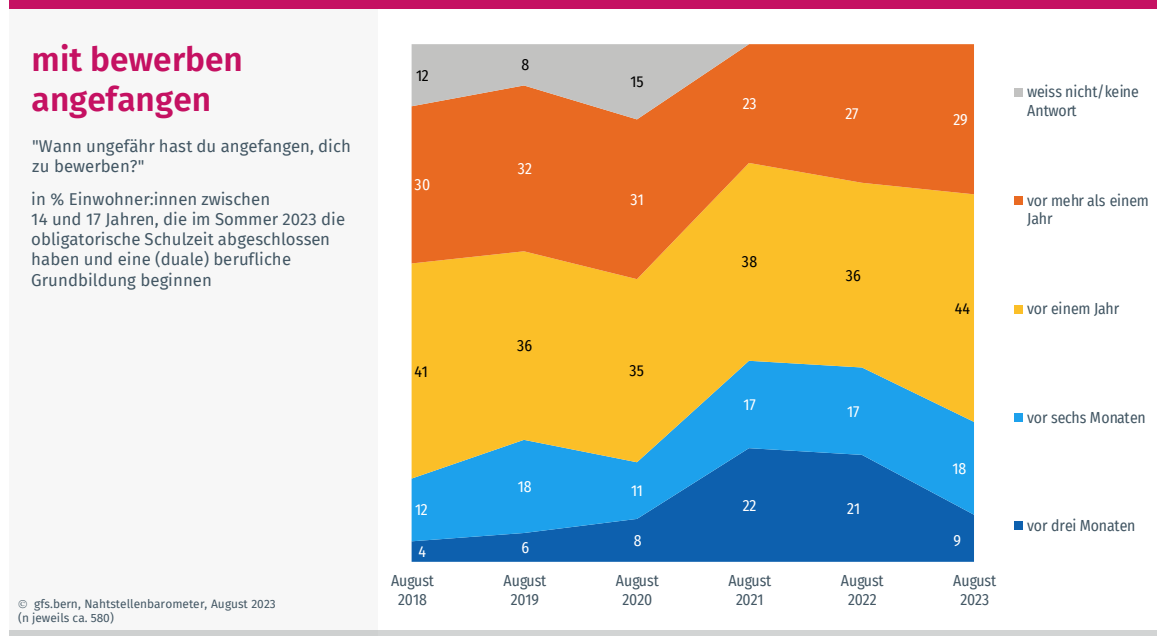


2.2.4.2 Bewerbungen, Schnupperlehren und Praktika

Bewerbungsprozesse wurden im Pandemiekontext kurzfristiger. Weitaus mehr Jugendliche als in den Vorjahren gaben 2021 und 2022 an, erst vor drei Monaten (also im Frühjahr) mit dem Bewerben angefangen zu haben. 2023 pendelt sich die Situation wieder ein, denn gerade solche sehr kurzfristigen Bewerbungsbestrebungen sind eindeutig rückläufig. Annähernd drei Viertel der Jugendlichen in beruflichen Grundbildungen haben bereits vor einem Jahr oder noch früher mit dem Bewerben angefangen.

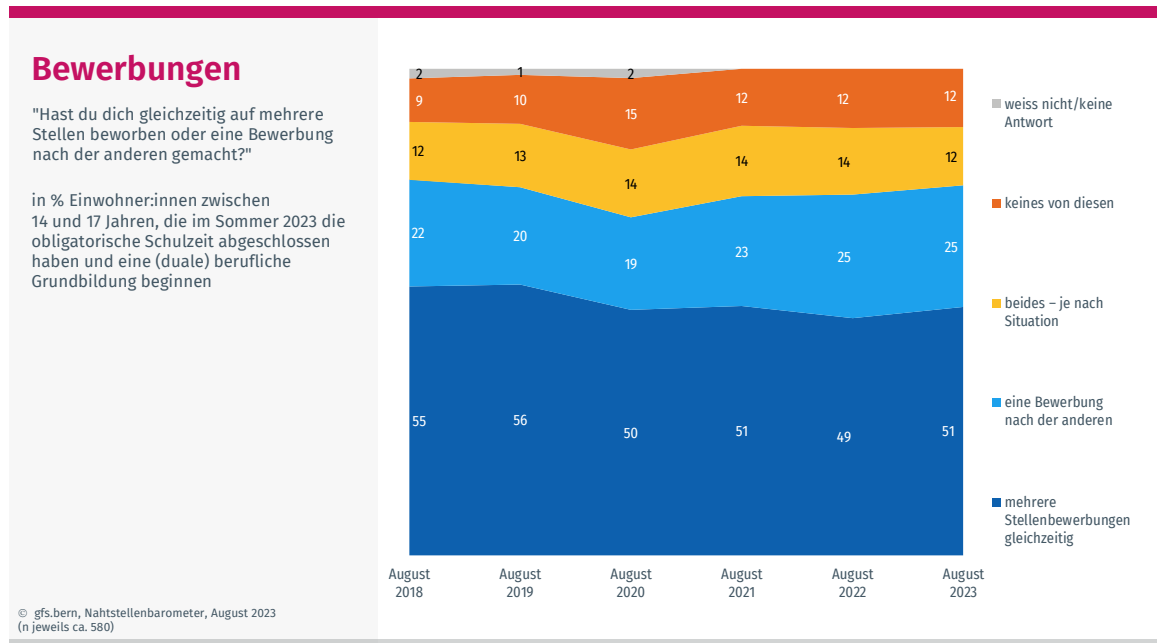
Am ehesten sind solche kurzfristigen Bewerbungsprozesse bei Jugendlichen zu finden, die ursprünglich keine berufliche Grundbildung im Sinne hatten (gemäss April-Umfrage). 51 Prozent von ihnen gaben an, erst vor drei Monaten mit der Suche begonnen zu haben, weil ihr ursprüngliches Vorhaben nicht realisiert werden konnte.

Grafik 19



Die meisten Jugendlichen bewerben sich gleichzeitig auf mehrere Stellen. Ein Viertel wählt ein gestaffeltes Vorgehen. 12 Prozent setzen auf eine Kombination. Diese Anteile erweisen sich als relativ stabil über die Zeit.

Grafik 20

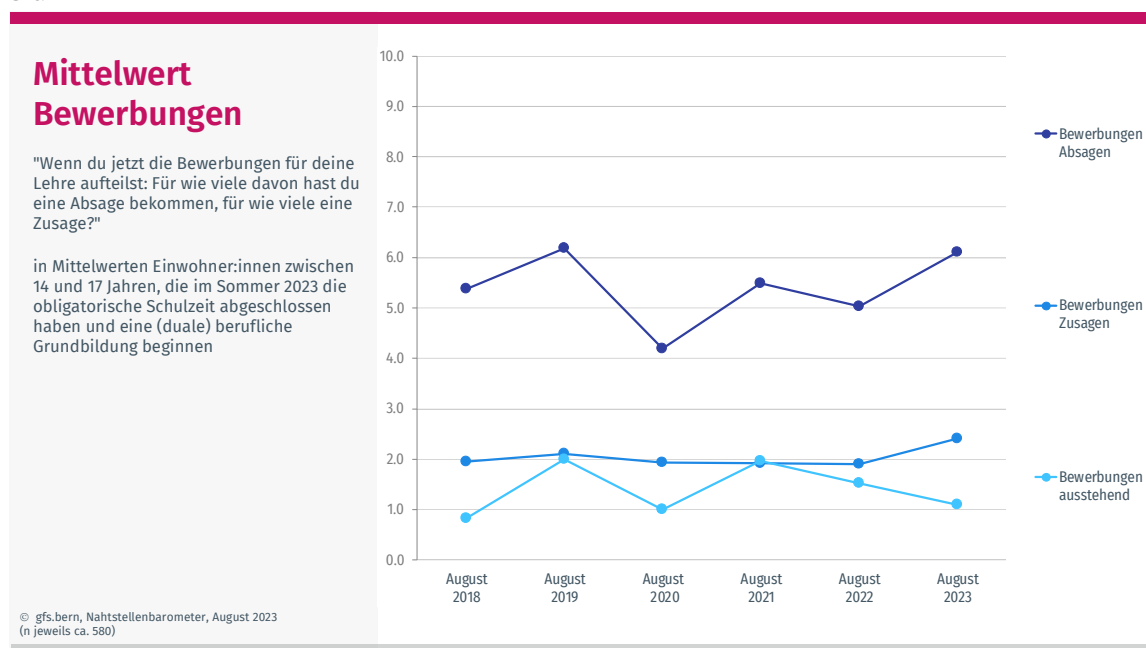


Durchschnittlich haben Jugendliche, die 2023 eine duale berufliche Grundbildung begonnen haben, 9.7 Bewerbungen verfasst, was über die letzten sechs Jahre hinweg betrachtet einem leicht erhöhten Wert entspricht (2018: 8.2, 2019: 10.3, 2020: 7.1, 2021: 9.4, 2022: 8.4).

Verglichen mit dem Vorjahr war 2023 im Schnitt eine Bewerbung mehr nötig, um zum Erfolg zu gelangen. Zusagen auf Bewerbungsbestrebungen waren 2023 jedoch ebenfalls so häufig wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe. Ausstehende Bescheide waren seltener als im Vorjahr. Absagen dagegen wurden häufiger erteilt als in den vorangehenden drei Jahren.

Junge Frauen mussten wie bisher durchschnittlich zwei Bewerbungen mehr verfassen als Männer, um zum Erfolg zu gelangen (11.1 vs. 8.7). Deutlich erkennbar ist auch der Einfluss der Vorbildung. Während Schüler:innen aus (pre-)gymnasialem Umfeld im Mittel 5.0 Bewerbungen verfassten, waren es bei Sekundarschüler:innen mit erweiterten Ansprüchen 8.2 und bei solchen mit Grundansprüchen 11.3. Je tiefer also das Niveau der Vorbildung ist, umso mehr Bewerbungen sind nötig.

Grafik 21



Die meisten Jugendlichen haben ihre Lehrstelle über persönliche Kontakte oder Stellensuchmaschinen gefunden.

Während der Pandemiejahre haben Stellensuchmaschinen einen ähnlichen Stellenwert erreicht wie persönliche Kontakte. 2023 bestätigt sich diese gesteigerte Wichtigkeit von Stellenportalen im Internet verglichen mit den ersten beiden Jahren der Untersuchungsreihe.

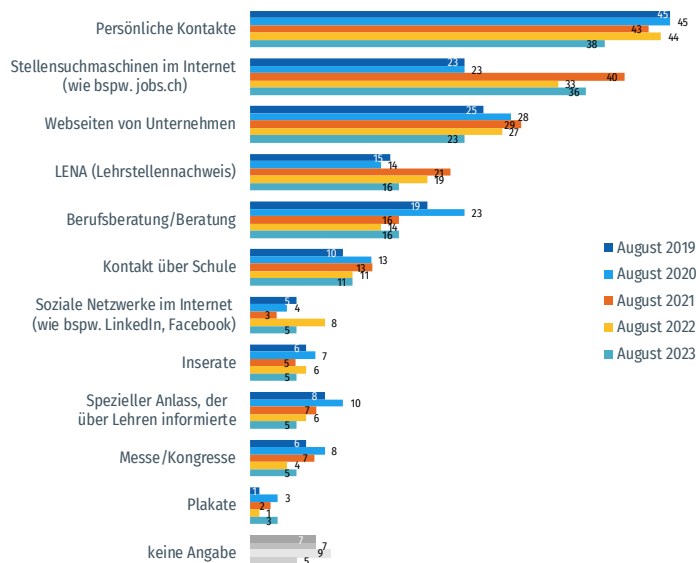
Weitere wichtige Kanäle bei der Lehrstellensuche waren Webseiten von Unternehmen, die Lehrstellenbörse LENA und Berufsberatungsstellen.

Grafik 22

Kanäle Lehrstellen

"Über welche Kanäle hast du deine Lehrstelle gefunden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen, Mehrfachantworten möglich



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 580)

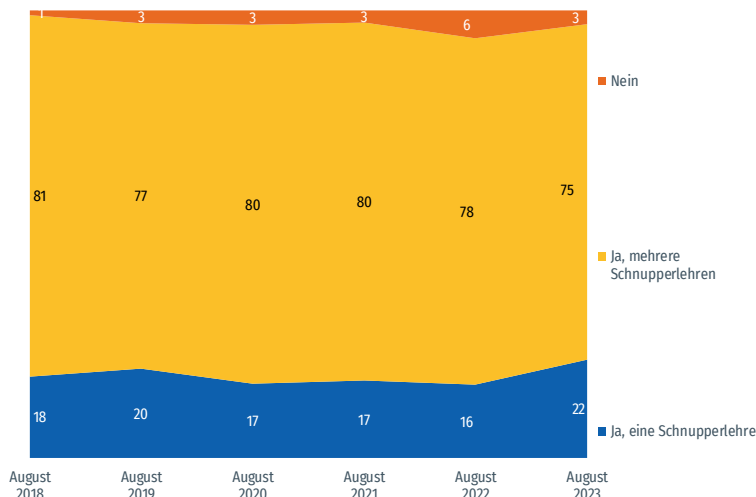
Vor Beginn einer beruflichen Grundbildung (mindestens) eine Schnupperlehre zu machen, ist Standard. Die grosse Mehrheit der Befragten macht mehrere Schnupperlehren. 2023 geben aber erstmals mehr Jugendliche an, nur eine Schnupperlehre gemacht zu haben.

Grafik 23

Schnupperlehren

"Hast du Schnupperlehren gemacht?"

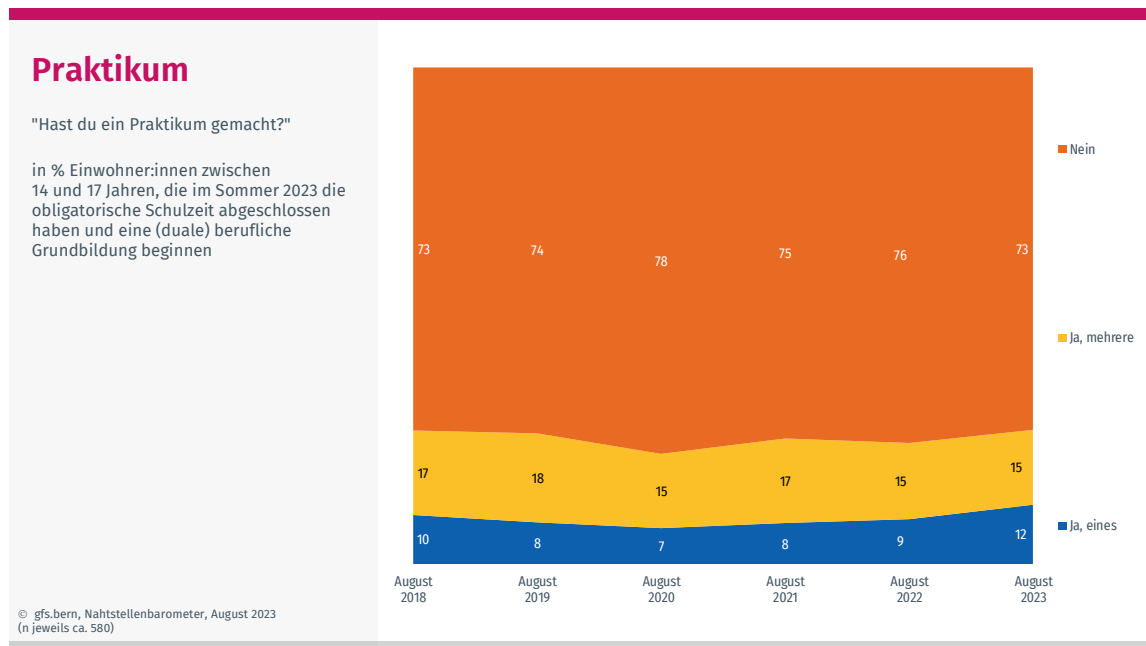
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 580)

Praktika sind weitaus weniger verbreitet: Die Mehrheit der Lernenden hat keines gemacht. Allerdings bestätigen sich grosse regionale Unterschiede in dieser Frage: In der Deutschschweiz sind Praktika eher die Ausnahme (16%), während sie in der Westschweiz und im Tessin die Regel sind. (93% haben mindestens eines gemacht.)

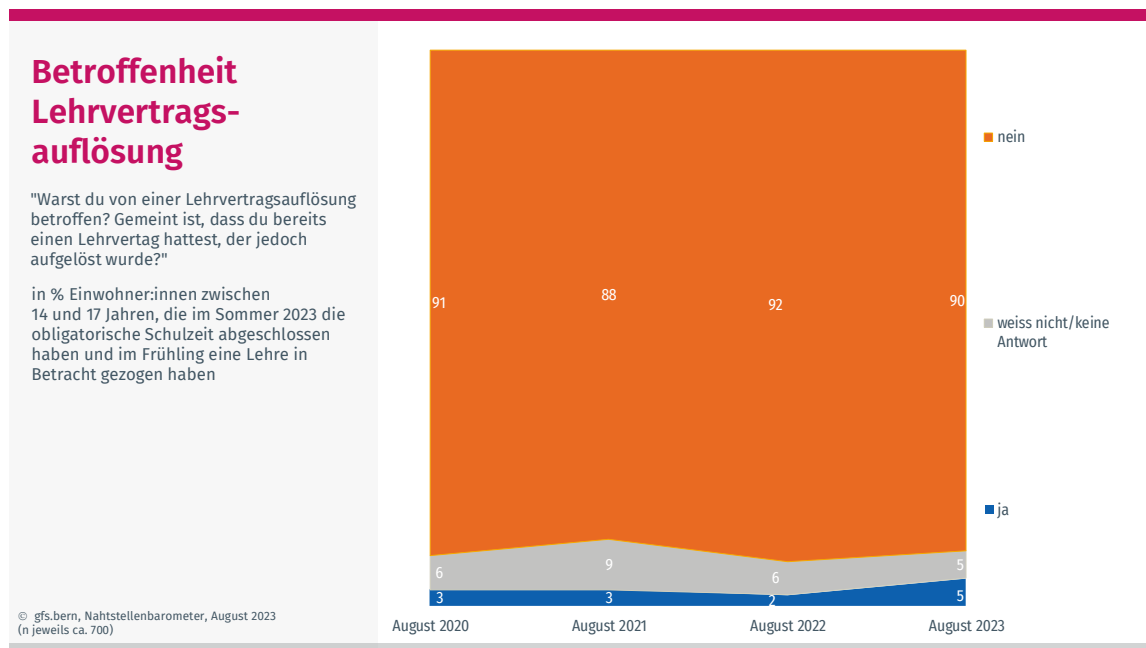
Grafik 24



Lehrvertragsauflösungen bleiben weiterhin die Ausnahme. Im Jahre 2023 waren sie jedoch häufiger: 5 Prozent der Jugendlichen, die im April noch eine Lehre in Betracht gezogen haben, waren von einer Lehrvertragsauflösung betroffen.

Besonders häufig von Lehrvertragsauflösungen betroffen sind Jugendliche, die eine Sekundarschule auf der Leistungsstufe Grundansprüche absolviert haben (9%). In der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz sind Lehrvertragsauflösungen häufiger (10%) als in der Deutschschweiz (3%).

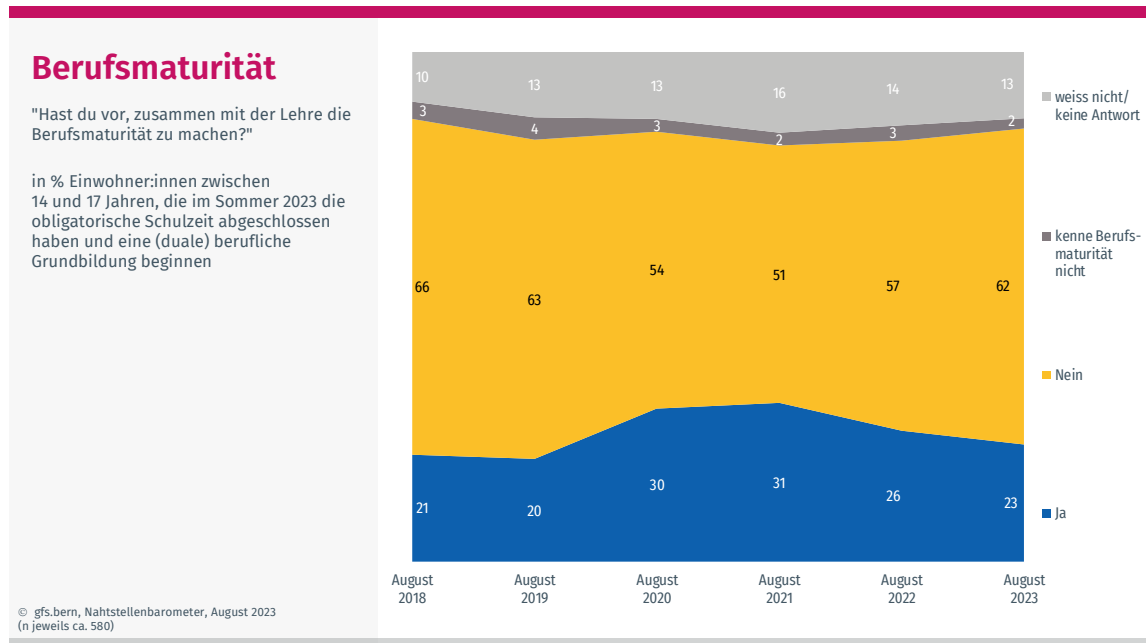
Grafik 25



2.2.4.3 Absicht Berufsmaturität

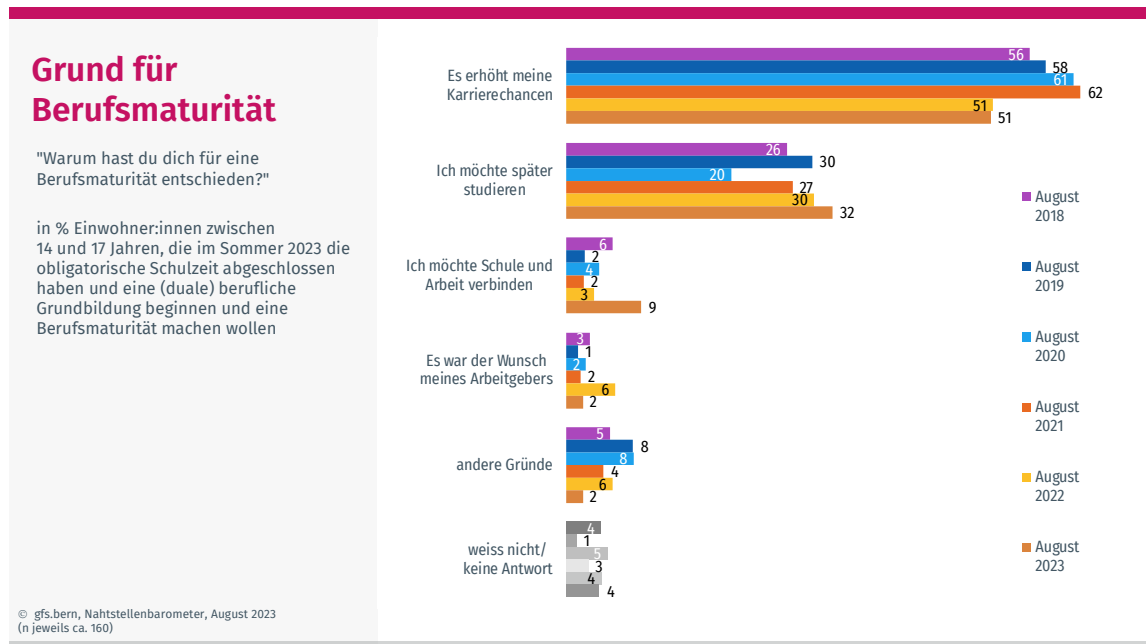
23 Prozent der Neulernenden sehen 2023 vor, parallel zur dualen beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität zu machen. Das erhöhte Niveau dieser Absicht in den Jahren 2020 und 2021 bestätigt sich somit nicht weiter. Für 62 Prozent der Neulernenden kommt die Berufsmaturität aktuell nicht in Frage. Mit 13 Prozent sind aber noch relativ viele angehende Lernende unsicher in dieser Frage.

Grafik 26



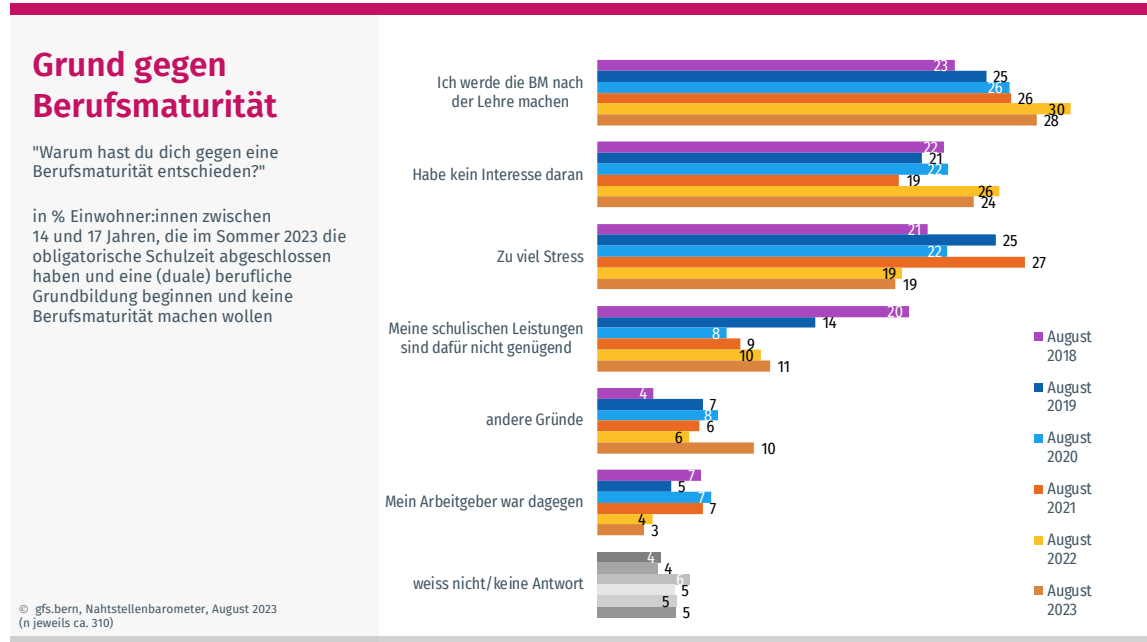
Am häufigsten haben sich Lernende für eine Berufsmaturität (BM1) entschieden, weil sie sich davon erhöhte Karrierechancen versprechen oder weil sie später studieren möchten. So viele Neulernende wie nie zuvor stimmen 2023 explizit dem Wunsch zu, Schule und Arbeit zu verbinden.

Grafik 27



Häufigste Gründe gegen eine Berufsmaturität sind die Absicht, erst nach der dualen beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität machen zu wollen oder schlichtweg kein Interesse daran zu haben. Für rund jede:n fünfte:n Neulernende:n bedeutet eine Berufsmaturität parallel zur beruflichen Grundbildung zu viel Stress. Rund jede:r Zehnte stuft die für eine Berufsmaturität nötigen, eigenen schulischen Leistungen als ungenügend ein.

Grafik 28



2.2.4.4 Schulische berufliche Grundbildung

3'741 (4%) Jugendliche schlugen im Sommer 2023 den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung ein. 60 Prozent dieser Jugendlichen sind männlich.

Nach wie vor strebt der Grossteil dieser Jugendlichen im Rahmen der schulischen beruflichen Grundbildung ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis inklusive Berufsmaturität als Abschluss an. Der Anteil fällt mit 60 Prozent allerdings so hoch wie nie zuvor in der ganzen Untersuchungsreihe aus.

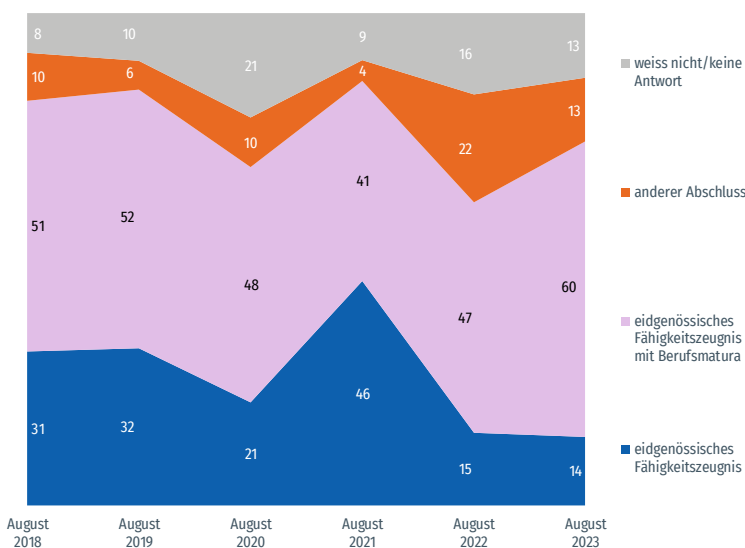
Nach einem Ausreisser nach oben im Jahr 2021 erreicht der Anteil der Jugendlichen in schulischer beruflicher Grundbildung, welche ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis ohne Berufsmaturität anstreben, einen neuen Tiefstwert von 14 Prozent.

Grafik 29

Abschluss schulische berufliche Grundbildung

"Was für einen Abschluss deiner schulischen beruflichen Grundbildung strebst du an?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine schulische berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 70)

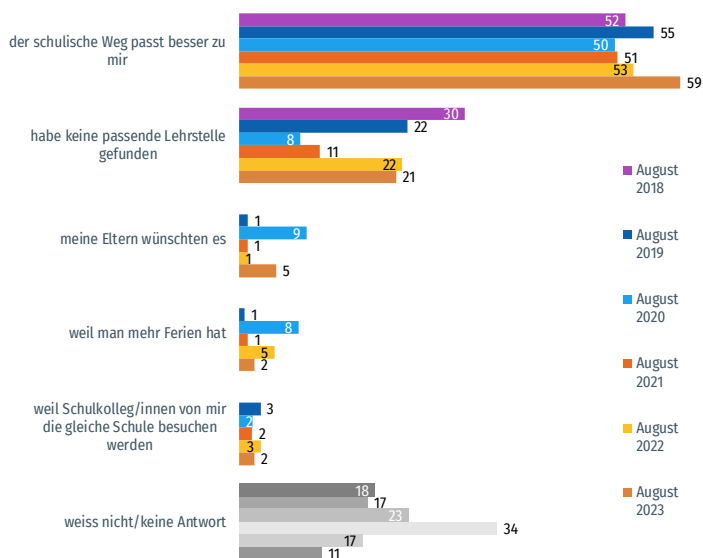
Als häufigster Beweggrund für eine schulische berufliche Grundbildung wird von mehr als der Hälfte der Jugendlichen angegeben, dass der schulische Weg besser zu einem passt. An zweiter Stelle wird stabil angegeben, dass man keine passende Lehrstelle gefunden hat. Andere Gründe, wie die Orientierung an Freund:innen oder aufgrund des Wunsches der Eltern, wurden nur sehr selten angegeben.

Grafik 30

Grund für schulische berufliche Grundbildung

"Was hat dich dazu bewegt, den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung zu wählen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine schulische berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 70)

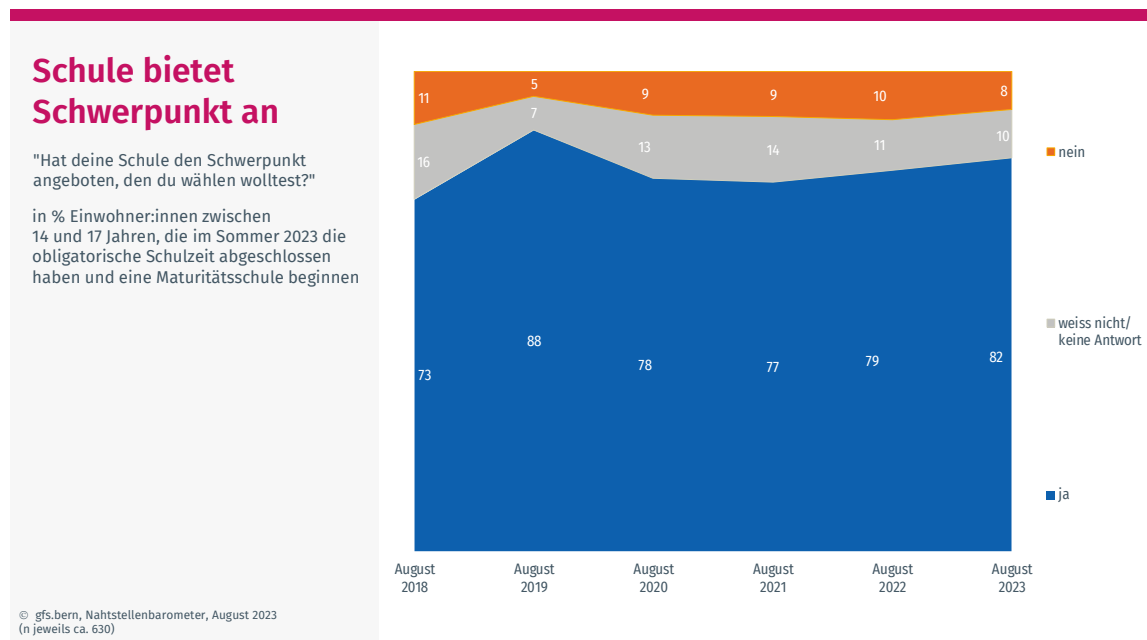
2.2.5 Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen

Insgesamt haben 30'596 (36%) Jugendliche nach den Sommerferien eine allgemeinbildende Schule begonnen. 22'694 (74%) von ihnen besuchen ein Gymnasium, 7'902 (26%) eine Fachmittelschule. Die Verteilung auf diese beiden Typen von Mittelschulen erweist sich als relativ stabil (2018: 70%/30%, 2019: 77%/23%, 2020: 75%/25%, 2021: 78%/22%, 2022: 79%/21%).

Auch im Jahr 2023 haben wieder mehr Frauen (16'897/55%) den allgemeinbildenden Weg eingeschlagen als Männer (13'698/45%). Das ist ein bekanntes und relativ stabiles Verhältnis.

Hohe 82 Prozent der Schüler:innen auf dem allgemeinbildenden Weg konnten an der Schule, die sie besuchen, den Schwerpunkt ihrer Wahl im Angebot finden.

Grafik 31



2023 wurde am häufigsten ein gymnasialer Schwerpunkt in den Bereichen Biologie und Chemie gewählt oder in den Bereichen Wirtschaft, Handel und Recht.

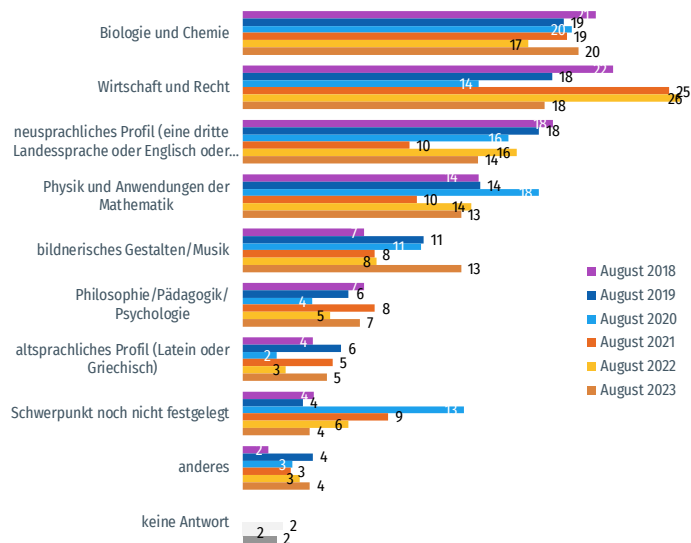
Langfristige Trends lassen sich in Bezug auf die Schwerpunktwahl keine ablesen. Die Entwicklungen von Jahr zu Jahr sind heterogen.

Im Vergleich zum Vorjahr haben aber die Schwerpunkte Biologie und Chemie sowie bildnerisches Gestalten/Musik mehr Zulauf. Weniger Zulauf ist dagegen kurzfristig beim Schwerpunkt Wirtschaft, Handel und Recht auszumachen.

Grafik 32

definitiver Schwerpunkt, Gymnasium

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Gymnasium beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 580)

Die Schwerpunktwahl in den Fachmittelschulen folgt ebenso wenig eindeutigen Trends. Sprünge in den Datenreihen sollten 2023 nicht überbewertet werden, weil für diese Frage neu Mehrfachantworten zugelassen sind. Der Spitzenreiter Gesundheit ist aber auch 2023 wieder meistgewählter Schwerpunkt.

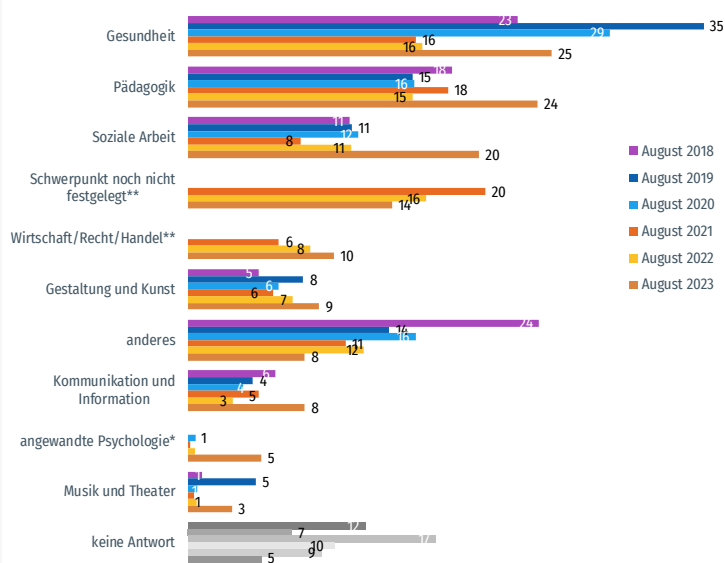
Auf dem zweiten Rang folgt Pädagogik vor dem drittplatzierten Schwerpunkt soziale Arbeit. Diese drei Schwerpunkte bestätigen sich Jahr für Jahr auf den Spitzenrängen, wenn auch nicht immer in der gleichen Rangfolge.

2023 haben 14 Prozent aller neuen Fachmittelschüler:innen ihren Schwerpunkt noch nicht definitiv festgelegt, was dem tiefsten bisher gemessenen Wert entspricht.

Grafik 33

definitiver Schwerpunkt, Fachmittelschule

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Fachmittelschule oder andere Maturitätsschule beginnen



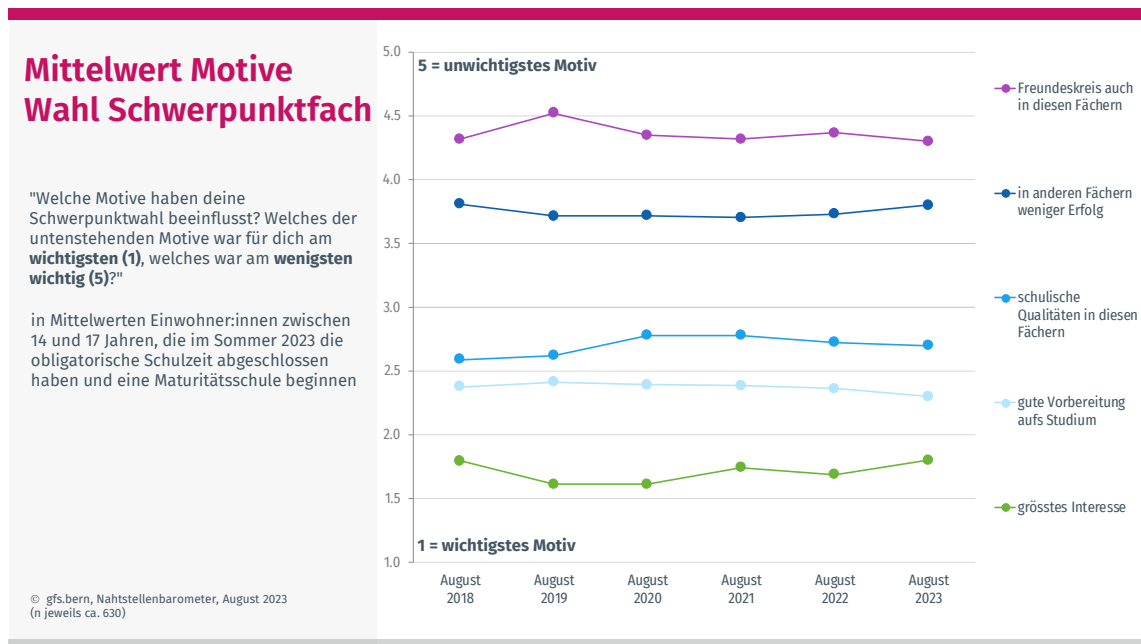
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 180)
* neue Kategorie 2020
** neue Kategorien 2021

Als zentral für die Schwerpunktwahl erweist sich neben dem Interesse am Fach zunehmend die Frage, ob ein spezifischer Schwerpunkt eine gute Vorbereitung für ein nachfolgendes Studium ist.

Weiter sind die schulischen Stärken und Schwächen wegweisend, wenn auch weniger deutlich als auch schon. Der Fächerwahl im Freundeskreis erweist sich als das unwichtigste Motiv.

Die Hierarchie dieser Motive erweist sich über den gesamten Befragungszeitraum als äusserst stabil.

Grafik 34



2.2.6 Jugendliche in Brückenangeboten

7'416 Jugendliche oder stabile 9 Prozent nehmen 2023 im Anschluss an die obligatorische Schulzeit ein Brückenangebot wahr. Darunter befinden sich auch 2023 wieder etwas mehr junge Männer (54%) als junge Frauen (46%).

Für etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen in Brückenangeboten fiel die Wahl auf rein schulische Angebote. Gestiegene 22 Prozent entschieden sich 2023 für ein kombiniertes Angebot bestehend aus Schule und Arbeitspraxis. Stabile 18 Prozent haben ein berufliches Brückenangebot ausgewählt.

Der Anteil Jugendlicher, die ein Motivationssemester machen, steigt 2023 erstmals wieder an. Bei berufsvorbereitenden Praktika bestätigt sich dagegen der Trend, dass solche seltener werden.

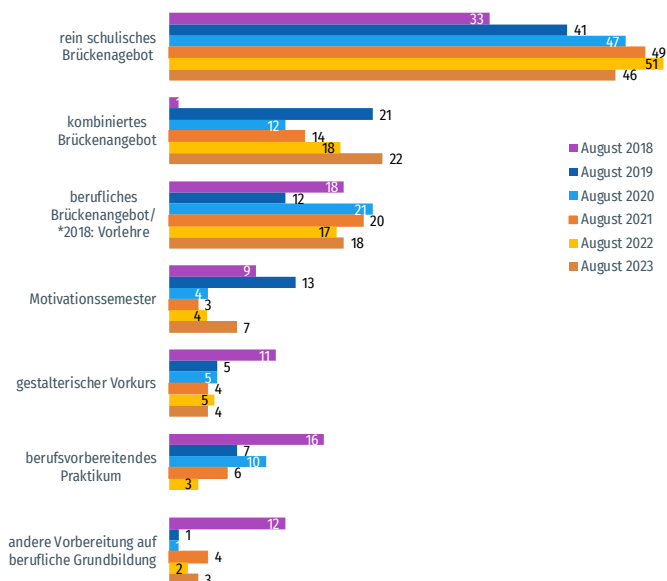
Grafik 35

Gewähltes Brückenangebot

"Wirst du nun tatsächlich mit einer deiner Wunschausbildungen starten können und falls ja, mit welcher? Was wirst du anstelle deiner präferierten Ausbildungen nun machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 140)



Der häufigste Grund, weshalb ein Brückenangebot wahrgenommen wird, bleibt, dass keine passende Lehrstelle gefunden wurde. Vor allem unter jungen Männern ist dieser Grund ausschlaggebend (Männer: 49%, Frauen: 34%). Er wird - seit dem Tiefstwert 2021 - generell wieder häufiger angegeben.

Kaum mehr ausschlaggebend ist nach einem Ausreisser im Vorjahr, dass man keinen Platz an der gewünschten Schule erhalten hat. Eher hat man sich 2023 für ein Brückenangebot entschieden, um Sprachkenntnisse zu vertiefen oder es war schlichtweg ein erforderlicher Schritt auf dem Weg zur anschliessenden Ausbildung.

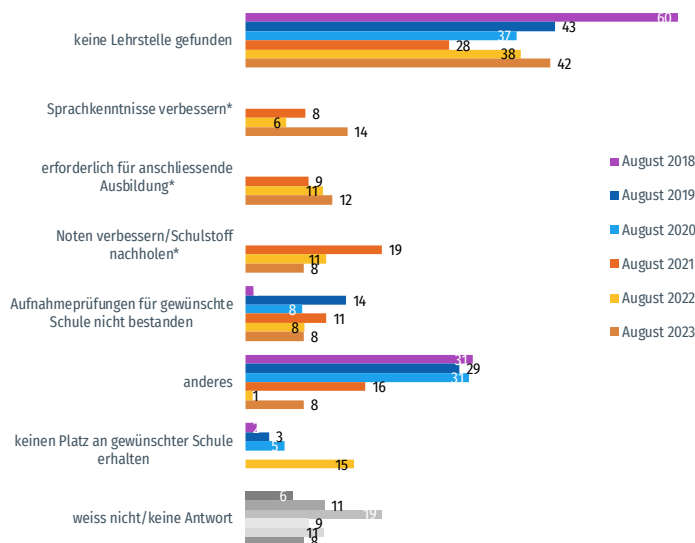
Grafik 36

Grund für Brückenangebot

"Warum hast du dich für ein Brückenangebot entschieden?"

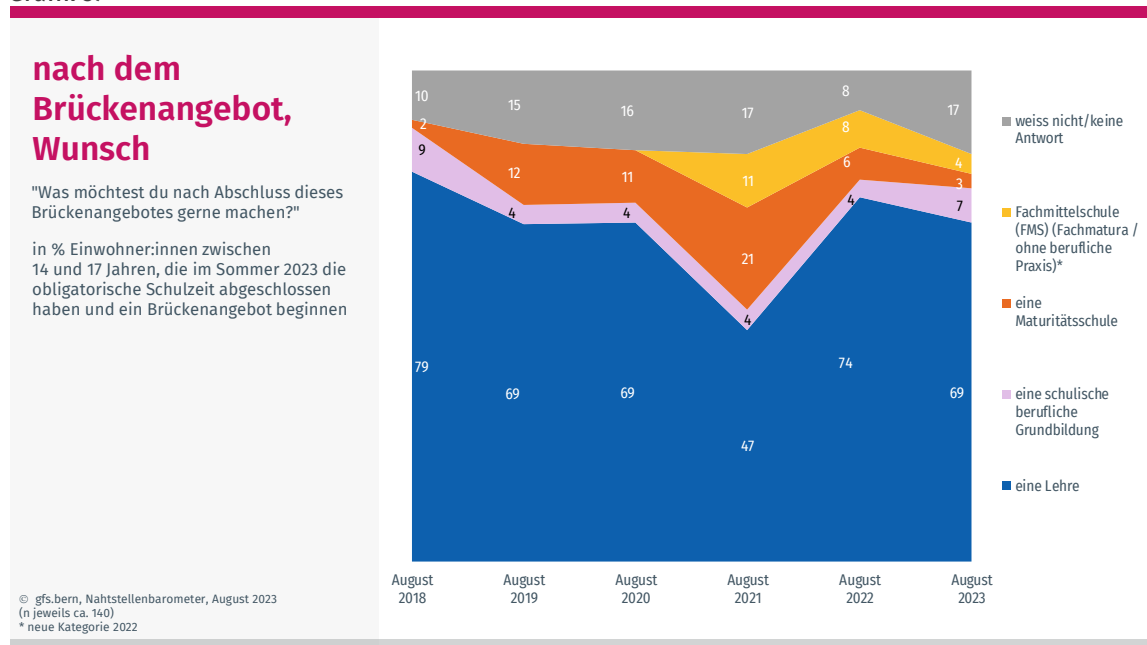
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2023 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n jeweils ca. 140)
* neue Kategorien 2021



Nach dem Brückenangebot möchten noch immer die meisten Jugendlichen eine berufliche Grundbildung beginnen (69%). Der 2021 festgehaltene Befund, dass sich vermehrt Jugendliche in Brückenangeboten finden, die danach eine Maturitäts- oder Fachmittelschule angehen wollen, bestätigt sich nicht weiter. Eher beabsichtigen Jugendliche in Brückenangeboten danach den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung einzuschlagen oder sie sind sich noch unschlüssig über den weiteren Weg.

Grafik 37



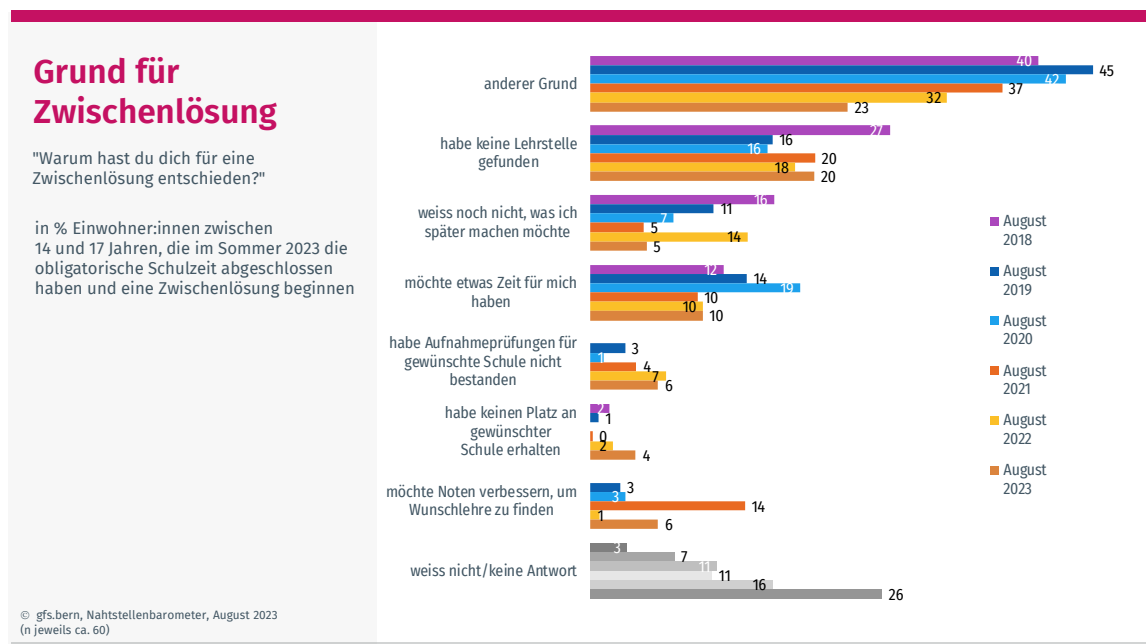
2.2.7 Jugendliche in Zwischenlösungen

Ein Zwischenjahr nach der obligatorischen Schulzeit bleibt zwar die Ausnahme, aber 2023 geben so viele Jugendliche wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe an, ein solches zu realisieren (2018: 3%, 2019: 3%, 2020: 4%, 2021: 3%, 2022: 3%, 2023: 9%). Erneut befinden sich darunter mehr Frauen als Männer. Allerdings steigt der Anteil männlicher Jugendlicher in Zwischenangeboten 2023 deutlich (2019: 66%:34%, 2020: 61%:39%, 2021: 66%:34%, 2022: 66%:34%, 2023: 57%:43%).

Gründe für Zwischenlösungen sind so verschieden wie die Art der Zwischenlösungen selber, was in der Sammelkategorie "andere Gründe" zum Ausdruck kommt. Diese ist 2023 zwar weniger stark ausgeprägt als in den Vorjahren, aber überdurchschnittlich viele Jugendliche weichen auf "keine Antwort/weiss nicht" aus.

Inhaltlich werden am häufigsten und stabil eine erfolglose Lehrstellensuche oder der Wunsch nach etwas Zeit für sich als Gründe für ein Zwischenjahr angegeben.

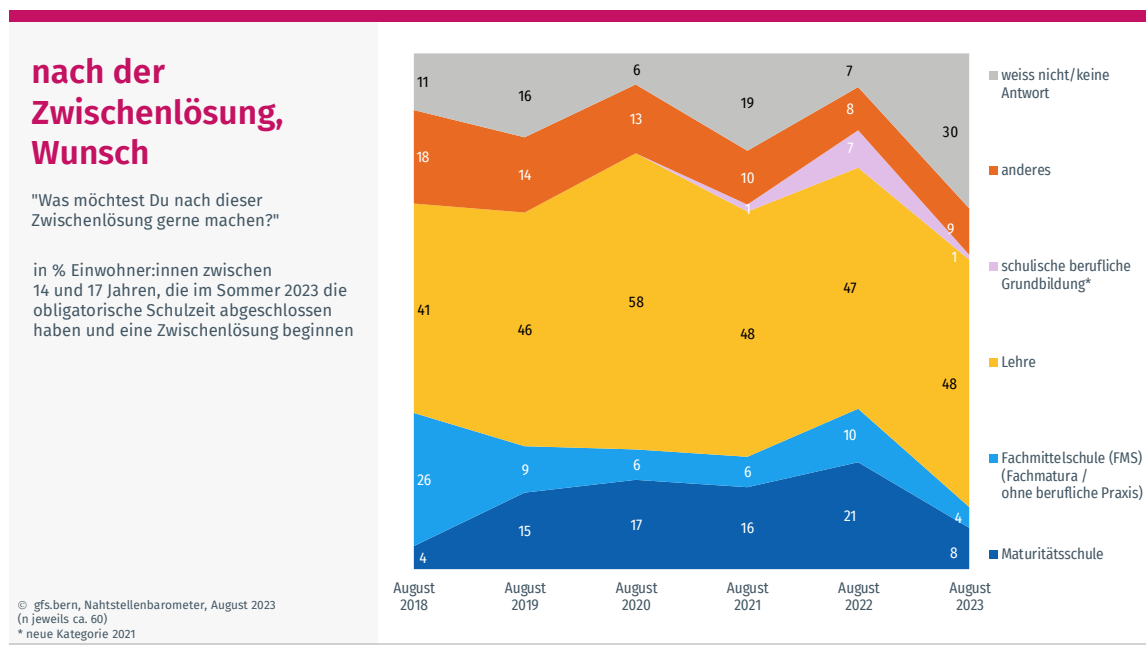
Grafik 38



Im Anschluss an das Zwischenjahr möchten auch im Jahr 2023 wieder die meisten Jugendlichen eine berufliche Grundbildung machen.

Für viele ist aber neu auf dem zweiten Rang noch offen, was auf das Zwischenjahr folgen soll. Weniger häufig ist 2023 die Absicht vorhanden, nach dem Zwischenjahr eine Maturitätsschule zu beginnen. Der hohe Wert von 2022 ist somit als Ausreisser zu werten.

Grafik 39



2.3 Lehrstellensituation der Unternehmen



53 Prozent der Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, bieten Lehrstellen an.

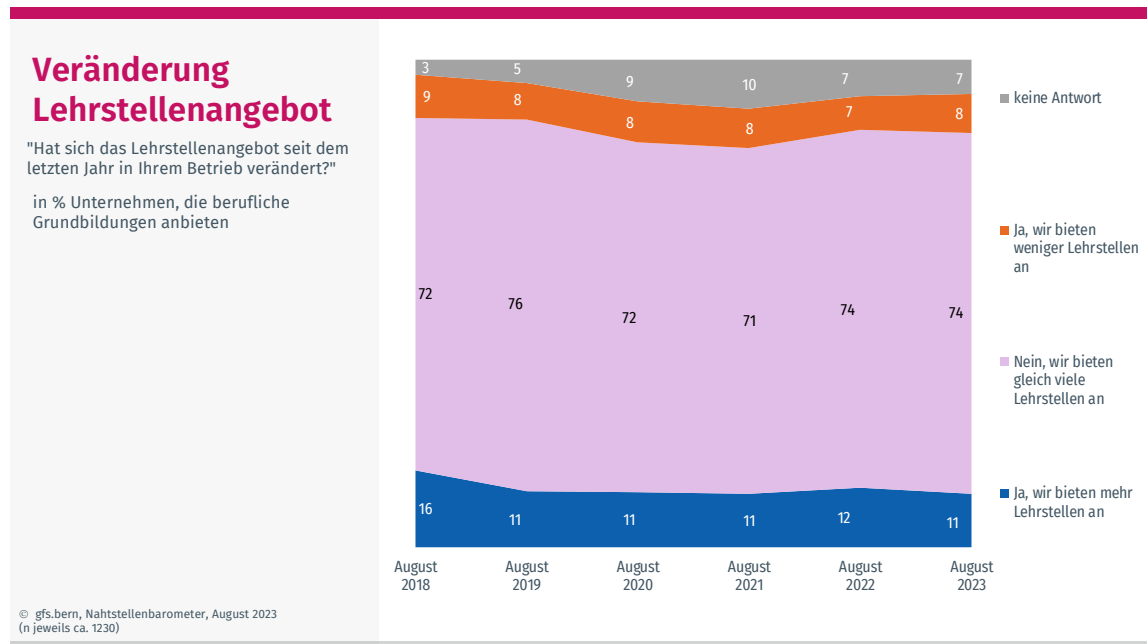
Das sind deutlich mehr als in den Vorjahren der Untersuchungsreihe, wo sich jeweils rund ein Viertel ausbildende Unternehmen in der Stichprobe fand. Seit 2023 kann der Anteil ausbildender Betriebe in der Bruttostichprobe der vorliegenden Erhebung definiert werden, wodurch ausbildende Betriebe besser erreicht werden können. Das erklärt den gestiegenen Wert im laufenden Jahr und dürfte auch für gewisse Schwankungen beim Lehrstellenangebot der befragten Unternehmen die Erklärung sein.

2.3.1 Lehrstellenangebot

2.3.1.1 Veränderungen Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr

Erneut geben die meisten Unternehmen an, ihr Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten zu haben. Auch die Anteile an Unternehmen, die mehr oder weniger Lehrstellen anbieten, haben sich über die Zeit kaum verändert. Gestiegen ist seit Beginn der Pandemie die Verunsicherung in dieser Frage (Anteile "weiss nicht/keine Antwort"). 2022 war diese aber erstmals wieder rückläufig und hält sich 2023 stabil.

Grafik 40



Zu den Branchen, welche ihr Lehrstellenangebot überdurchschnittlich ausgebaut haben, zählen 2023 die Branche Verkehr und Lagerei (28% mehr) sowie auch das Gesundheits- und Sozialwesen (20% mehr). Bemerkenswert ist, dass das Gastgewerbe und der Bereich Erziehung und Unterricht auch in diesem Jahr zu jenen Branchen zählen, wo Unternehmen überdurchschnittlich häufig angeben, weniger Lehrstellen anzubieten (14% resp. 13% weniger). Gleichzeitig wird etwa ebenso oft erwähnt, dass mehr Lehrstellen zur Verfügung gestellt werden. Daraus lässt sich eine sehr uneinheitliche Situation der Unternehmen in diesen Branchen ableiten. Das Gastgewerbe und der Bereich Erziehung und Unterricht wurden im vergangenen Jahr offensichtlich von grösseren Veränderungen

erfasst als andere Branchen. Relativierend ist anzufügen, dass das Gastgewerbe schon seit je her eher zu den Branchen mit stärkeren Veränderungen zu zählen war.

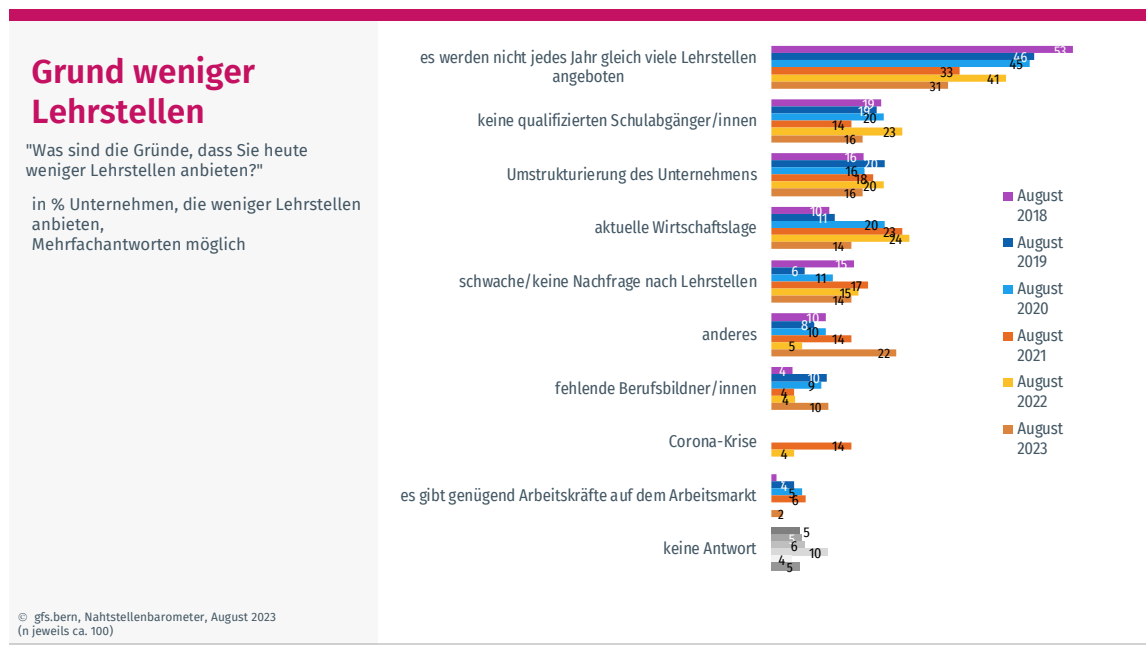
Bei einem grossen Teil solcher Veränderungen des Lehrstellenangebot über die letzten fünf Jahre hinweg handelt es sich um Schwankungen, die sich immer wieder ohne speziellen Anlass ergeben können. Sowohl bei den Gründen für mehr Lehrstellen als auch bei jenen für weniger Lehrstellen wird von vielen Unternehmen angegeben, dass das Angebot an Lehrstellen einfach von Jahr zu Jahr variiert.

Jene Unternehmen, die aktuell *weniger* Lehrstellen anbieten als 2022, geben noch immer am häufigsten an, dass solche natürlichen Fluktuationen ausschlaggebend sind. An geteilter zweiter Stelle werden 2023 verstärkt das Fehlen qualifizierter Schulabgänger:innen und die Umstrukturierung im eigenen Unternehmen genannt (beide 16%).

Trotz der momentanen wirtschaftlichen und globalen Situation geben die Unternehmen weniger oft an, dass das verringerte Lehrstellenangebot mit der aktuellen Wirtschaftslage zusammenhängt. Das war während und unmittelbar nach der Corona-Pandemie noch anders: 2020, 2021 und 2022 gaben die Unternehmen verstärkt die wirtschaftliche Lage als Grund für weniger Lehrstellen an.

Die Ursache für weniger Lehrstellen liegt ebenso oft in der schwachen, respektive nicht vorhandenen, Nachfrage nach Lehrstellen (14%). Fehlende Berufsbildner:innen sind jedoch öfters ein Grund als noch 2021 und 2022.

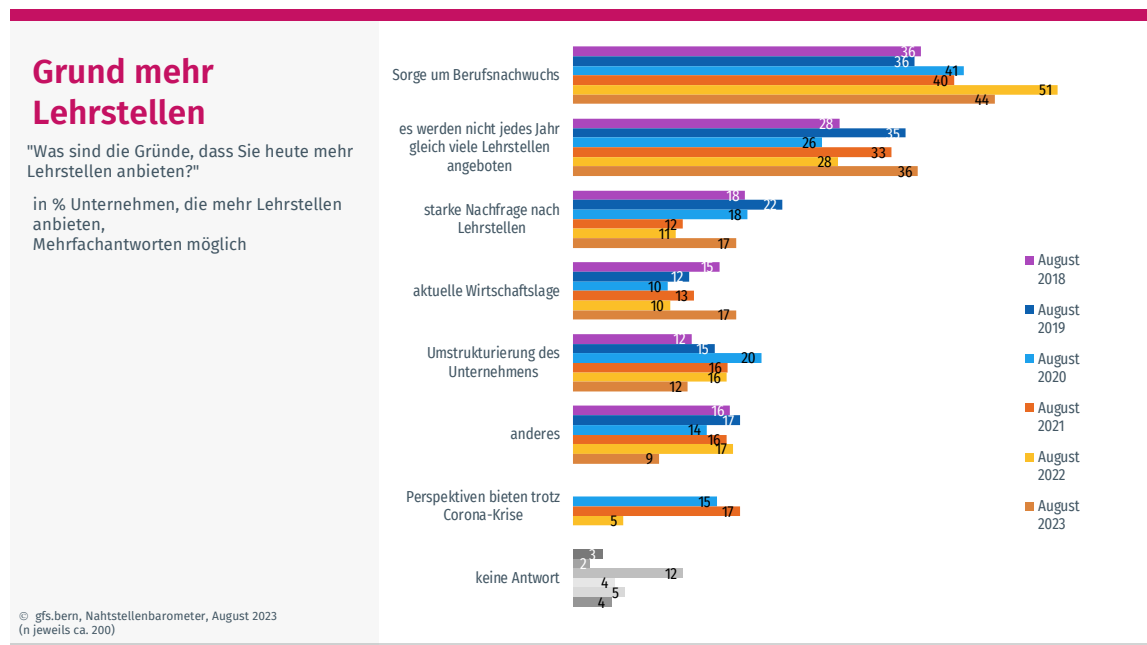
Grafik 41



Jene Unternehmen, die aktuell *mehr* Lehrstellen anbieten als 2022, geben verstärkt an, dies aus Sorge um den Berufsnachwuchs zu tun. Nachdem 2022 erstmals über die Hälfte der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, Sorge um den Berufsnachwuchs bekundeten, ist die Zahl der Unternehmen wieder gesunken (44%, - 7 ppt). Zusätzlich dazu werden hauptsächlich die jährlichen Schwankungen im Lehrstellenangebot von den Unternehmen als Begründung angeführt.

Die starke Nachfrage nach Lehrstellen ist aktuell wieder bedeutender als in den letzten beiden Jahren. Ein ebenso grosser Anteil der Unternehmen betrachtet die gegenwärtige Wirtschaftslage als entscheidenden Faktor. Die derzeit allgemein als angespannt wahrgenommene wirtschaftliche Lage trägt demnach gegenwärtig eher zur Schaffung als zur Reduzierung von Lehrstellen bei.

Grafik 42



2.3.1.2 Lehrstellenangebot 2023

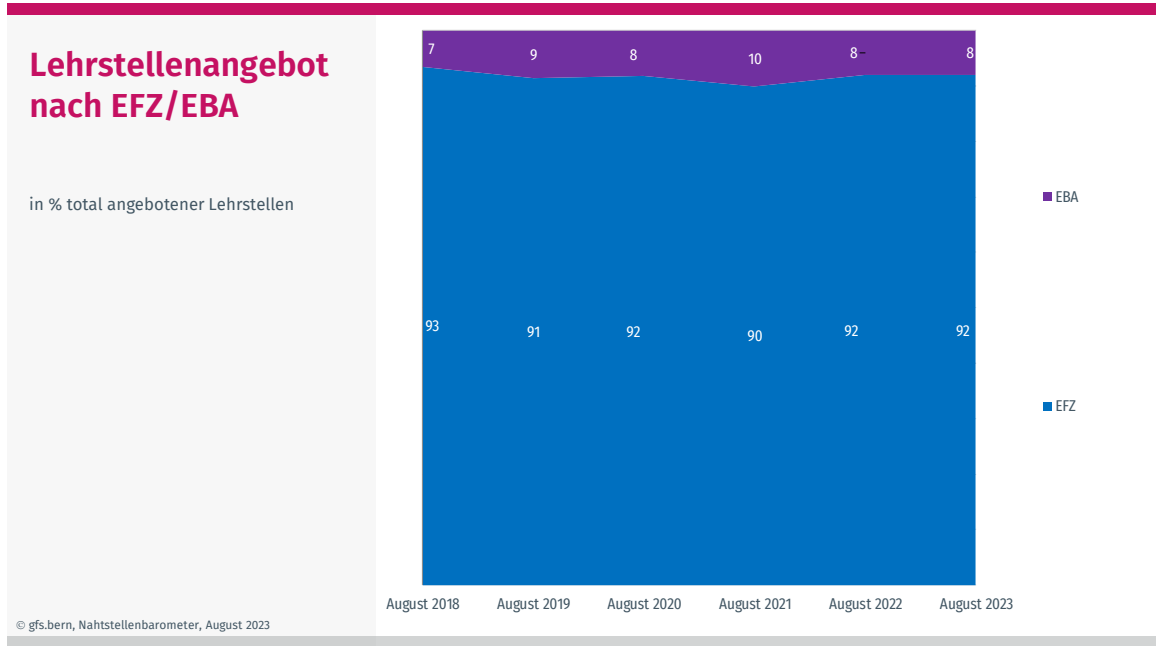


Aktuell sind 92 Prozent der angebotenen Lehrstellen Ausbildungen, die zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führen. Bei den übrigen 8 Prozent handelt es sich um berufliche Grundbildungen mit Berufsattest (EBA).

Dieses Verhältnis zwischen den zu vergebenden EFZ- und EBA-Stellen erweist sich über die vergangenen Jahre als relativ stabil.

Im Vergleich zu den Angaben der Jugendlichen (5% EBA/95% EFZ) liegt der Anteil von EBA-Lehrstellen bei Unternehmen 2023 etwas höher. Naheliegender ist daher die Vermutung, dass berufliche Grundbildungen mit Berufsattest eher von Lernenden besetzt werden, die bereits über 16 Jahre alt sind.

Grafik 43

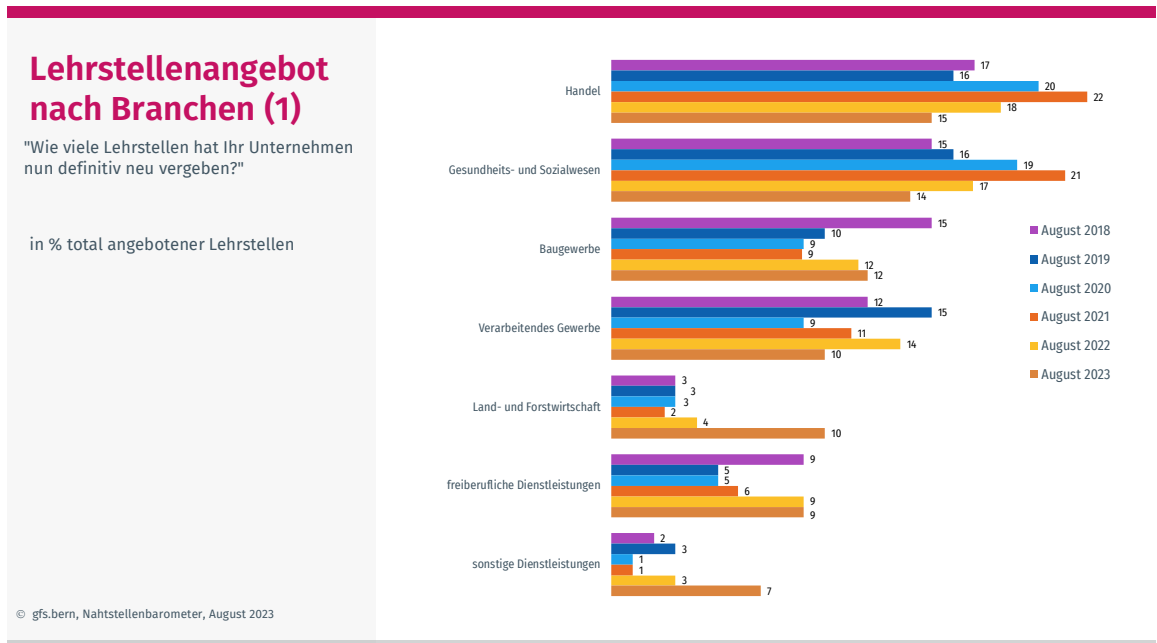


Die Aufschlüsselung der Lehrstellensituation nach Branchen liefern untenstehende Grafiken. Vier von insgesamt 15 Branchen stellen 2023 die Hälfte des Lehrstellenangebots: Das sind die Handelsbranche, das Gesundheits- und Sozialwesen, das Baugewerbe und das verarbeitende Gewerbe.

Insgesamt ist das Lehrstellenangebot im Vergleich zum Vorjahr in der Mehrheit der Branchen stabil. In drei Branchen ist es kurzfristig gestiegen, in vier Branchen gesunken.

Ein einziger Trend erweist sich dabei als kontinuierlich über die gesamte Untersuchungsreihe hinweg: In der Verkehrsbranche ist das Lehrstellenangebot rückläufig. Ansonsten prägen kurzfristige, geringfügige Schwankungen von Jahr zu Jahr das Bild.

Grafik 44



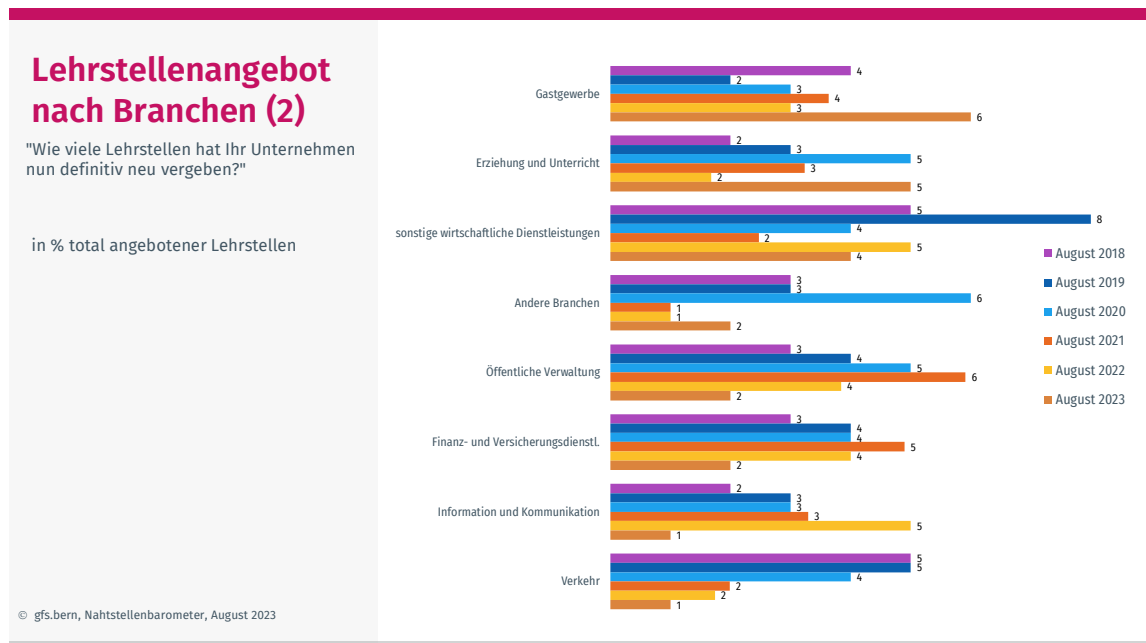
In der Handelsbranche und im Gesundheits- und Sozialwesen ist das Lehrstellenangebot 2023 zum zweiten Mal in Folge leicht rückläufig. Gleiches gilt für die öffentliche Verwaltung sowie für den Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. In all diesen Branchen ist das Lehrstellenangebot in den Pandemie Jahren angestiegen und nivelliert sich 2023 auf das Lehrstellenangebot der ersten beiden Jahre der Untersuchungsreihe.

Das umgekehrte Bild zeigt sich im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe: Dort war das Lehrstellenangebot 2020 rückläufig und stieg danach wieder an. 2023 bestätigt sich dieser Anstieg für das Baugewerbe, nicht aber für das verarbeitende Gewerbe.

Ein Wiederanstieg des Lehrstellenangebots im Nachgang zur Corona-Pandemie zeigt sich ausserdem in den Bereichen freiberufliche Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen und im Gastgewerbe.

Auffällig ist der Angebotssprung in der Land- und Forstwirtschaft, der sich durch den erhöhten Anteil solcher Unternehmen in der Stichprobe erklären lässt.

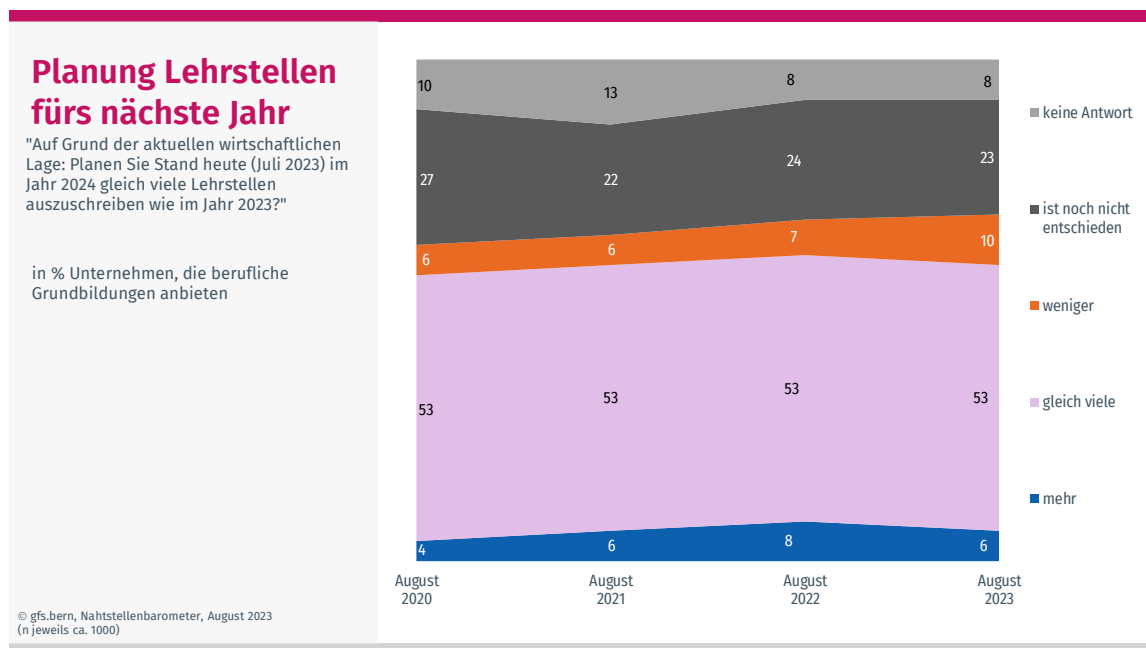
Grafik 45



Für die Lehrstellenplanung des kommenden Jahres sieht stabil mehr als die Hälfte der Unternehmen vor, das Lehrstellenangebot konstant zu halten. Erstmals innerhalb der Untersuchungsreihe ist 2023 jedoch der Anteil Unternehmen, die ihr Lehrstellenangebot verringern wollen, leicht angestiegen.

Auf erhöhtem Niveau planen Unternehmen aus der Informations- und Kommunikationsbranche, aus dem Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und aus der Kultur- und Unterhaltungsbranche nächstes Jahr weniger Lehrstellen anzubieten als aktuell.

Grafik 46



2.3.2 Stand der Lehrstellenvergabe



84 Prozent der angebotenen Lehrstellen konnten – Stand August 2023 – besetzt werden. Das sind ähnlich viele wie zum gleichen Zeitpunkt in den Vorjahren (2018: 86%, 2019: 88%, 2020: 90%, 2021: 88%, 2022: 86%). Schweizweit betrachtet zeichnet sich somit auch 2023 wieder eine reguläre Vergabe von Lehrstellen ab.

Seit 2018 bewegt sich die Lehrstellenvergabe der Unternehmen auf einem vergleichbaren Niveau. Insgesamt sind 84 Prozent aller Lehrstellen vergeben. Die Vergabe von EBA-Lehrstellen bleibt nach wie vor hinter jener von EFZ-Stellen zurück, wobei sich der Abstand seit 2021 erneut vergrössert.

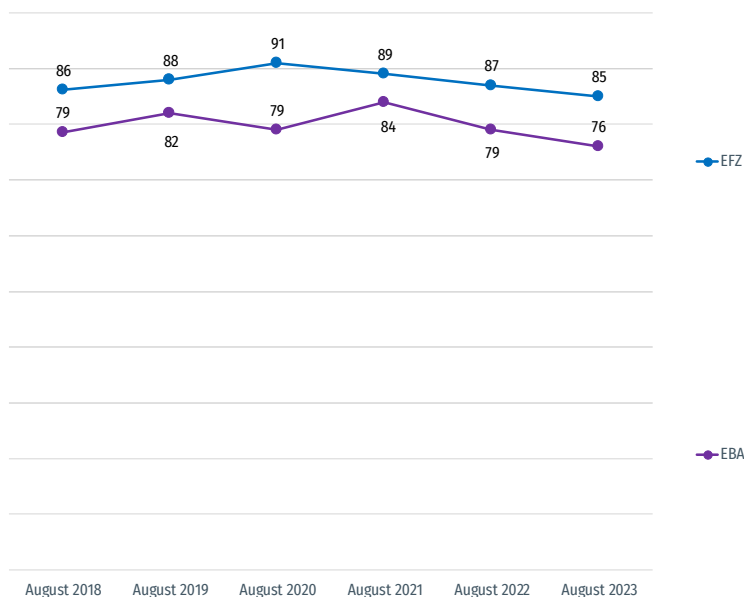
In der jüngsten Vergangenheit ist bei beiden Lehren – der EBA- sowie auch der EFZ-Ausbildung – eine leicht negative Tendenz zu erkennen: Aktuell sind 85 Prozent der EFZ-Ausbildungen und 76 Prozent der EBA-Ausbildungen vergeben. Seit dem Jahr 2021 entspricht dies einem Rückgang von 4 respektive 8 Prozent.

Grafik 47

Lehrstellenvergabe nach EFZ/EBA

"Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen nun definitiv neu vergeben?"

in % vergebener Lehrstellen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023

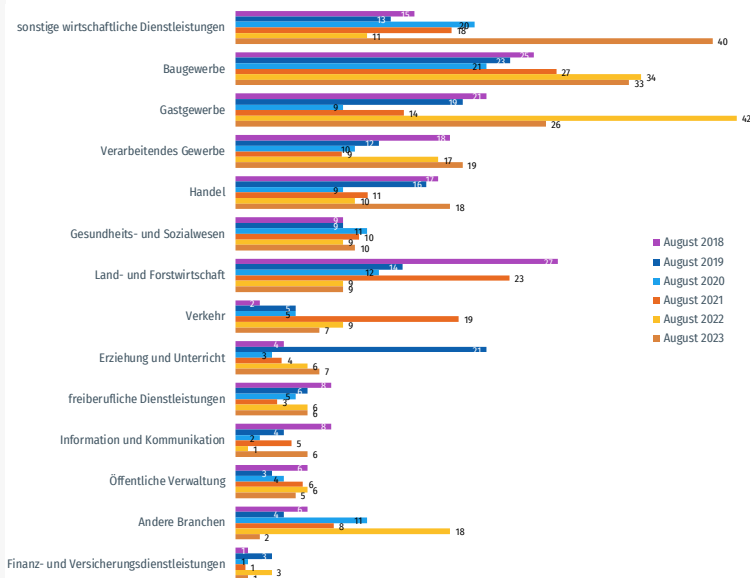
Die Aufschlüsselung der Lehrstellensituation nach Branchen liefert untenstehende Grafik. Erhöhte Schwierigkeiten bei der Vergabe von Lehrstellen zeigen sich 2023 im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, wo bis August 40 Prozent der angebotenen Lehrstellen nicht besetzt werden konnten. Das sind bei stabilem Angebot deutlich mehr als in den Vorjahren.

Grafik 48

offene Lehrstellen nach Branchen

"Wie viele Lehrstellen sind in Ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für dieses Jahr zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?"

in % Lehrstellen pro Branche



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023

Im Baugewerbe ist jede dritte Lehrstelle, welche 2023 ausgeschrieben wurde, unbesetzt geblieben. Im Gastgewerbe ist es rund jede vierte. Damit bestätigt sich in der Baubranche zum zweiten Mal ein erhöhtes Niveau offener Lehrstellen. Währenddessen blieben im Gastgewerbe deutlich weniger Lehrstellen unbesetzt als noch im Jahre 2022. Verglichen mit den offenen Lehrstellen in den Jahren 2020 und 2021 blieben im Gastgewerbe und dem verarbeitenden Gewerbe 2023 jedoch mehr Lehrstellen unbesetzt.

Relativ stabil präsentiert sich die Situation im Bereich der sonstigen Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Das gestiegene Angebot im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen scheint somit auf Nachfrage zu treffen.

Im Gesundheits- und Sozialwesen sind Schwankungen im Angebot zu beobachten. Die Quote offener Lehrstellen erweist sich jedoch als beständig. In der Land- und Forstwirtschaft blieben 2023 gleich viele Lehrstellen unbesetzt wie 2022 allerdings bei deutlich erhöhtem Angebot an Lehrstellen.

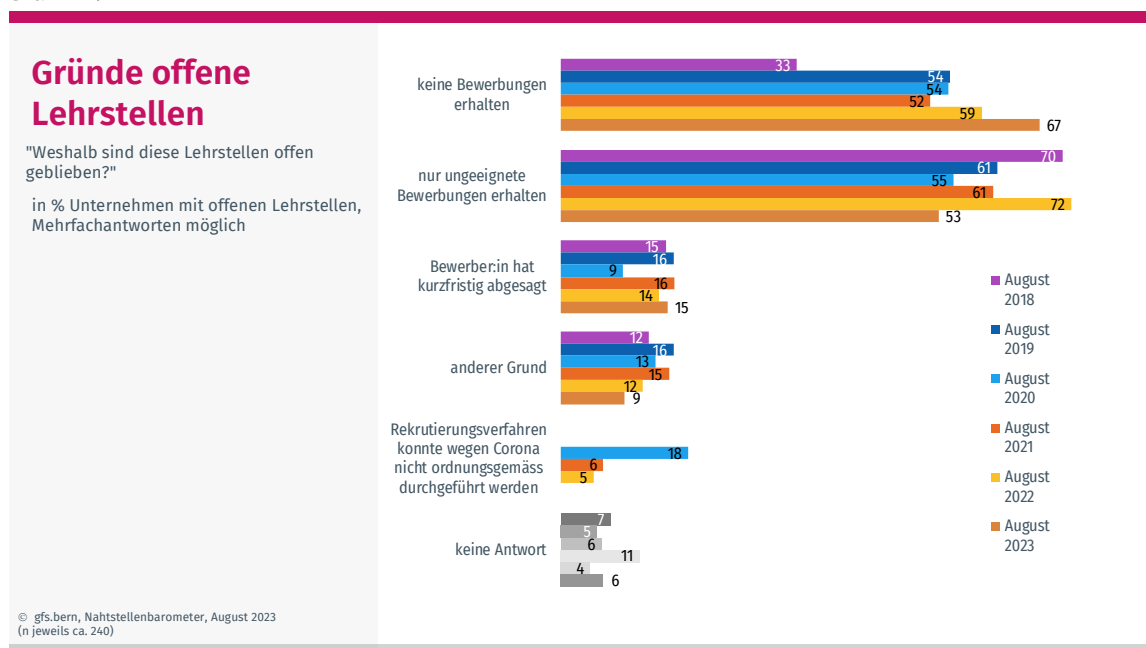
2.3.3 Gründe für offene Lehrstellen

Am häufigsten blieben Lehrstellen 2023 wegen fehlender Bewerbungen unbesetzt. Das ist in dieser Deutlichkeit neu, denn bislang wurden in der Untersuchungsreihe primär ungeeignete Bewerbungen als Hauptgrund für offene Lehrstellen genannt.

Insgesamt wiegt das Problem fehlender Bewerbungen so schwer wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe. Ungeeignete Bewerbungen werden dagegen weniger oft als Grund für offene Lehrstellen genannt.

Kurzfristige Absagen von Bewerber:innen werden 2023 von 15 Prozent der Unternehmen als dritthäufigster Grund angegeben. Dieser Grund wurde in allen Erhebungsjahren ähnlich häufig angegeben.

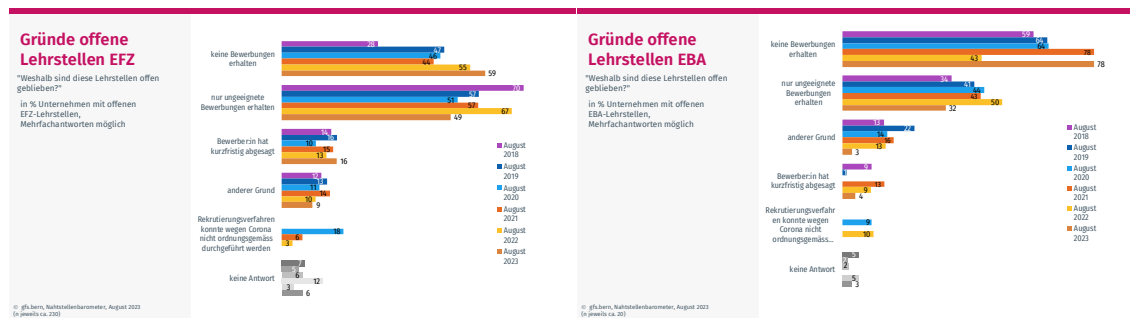
Grafik 49



Für EBA-Lehrstellen wurden fehlende Bewerbungen mit Ausnahme des Jahres 2022 immer als häufigster Grund genannt. Für EFZ-Lehrstellen ist dieser Umstand neu, denn bis anhin waren nämlich ungeeignete Bewerbungen häufigster Grund für offen gebliebene EFZ-Lehrstellen. Dieser Grund wird im aktuellen Jahr von den EFZ anbietenden Unternehmen am zweithäufigsten angegeben. Am dritthäufigsten – wenn auch bedeutend weniger häufig als die beiden anderen Gründe – werden kurzfristige Absagen genannt.

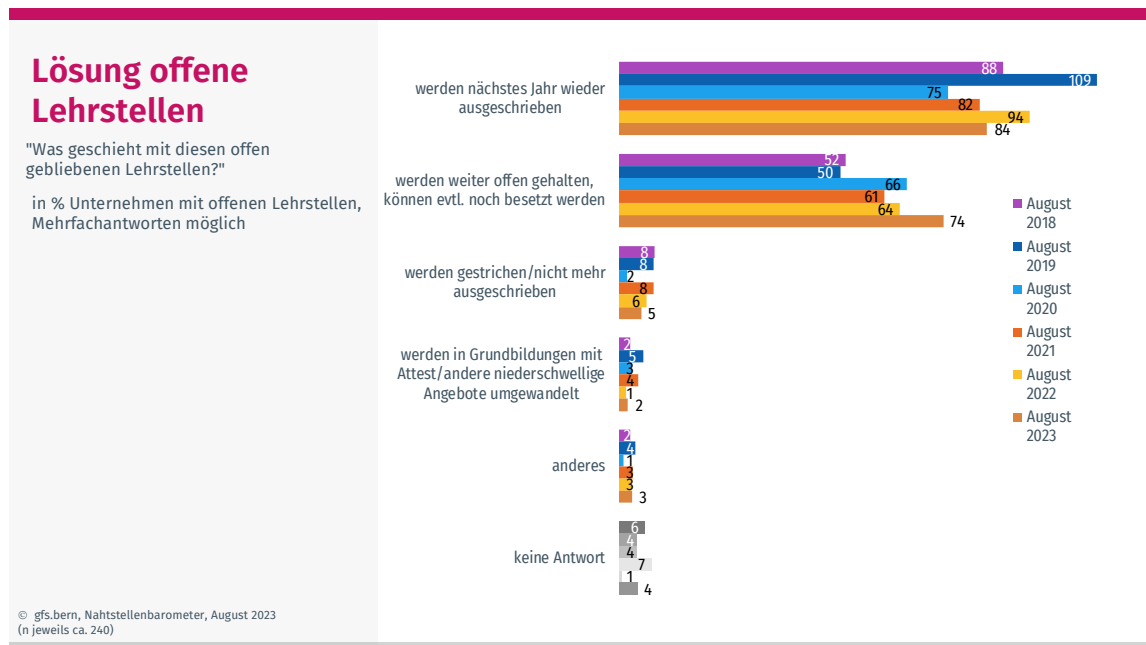
Zweithäufigster Grund für offenen EBA-Lehrstellen sind 2023 ungeeignete Bewerbungen. Im Vergleich zum Vorjahr wiegt dieses Problem jedoch weniger schwer.

Grafik 50



Offengebliebene Lehrstellen zu streichen oder nicht mehr auszuschreiben bleibt die Ausnahme. Die meisten vakanten Lehrstellen sollen nächstes Jahr wieder ausgeschrieben werden, wobei dieser Wert seit letztem Jahr leicht rückläufig ist. Zudem halten rund drei Viertel der Unternehmen die Lehrstelle vorerst noch offen, in der Hoffnung, sie noch besetzen zu können. Diese Praxis wird seit Befragungsbeginn immer häufiger ausgeübt.

Grafik 51



Die Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung ist dabei weniger ausschlaggebend für offene Lehrstellen, nimmt aber seit August 2021 stetig zu. Immerhin 14 Prozent der Unternehmen beurteilen die Konkurrenz 2023 eher bis sehr stark. Der Grossteil der Unternehmen kann diese Frage inhaltlich jedoch nicht beurteilen. Wenn ein

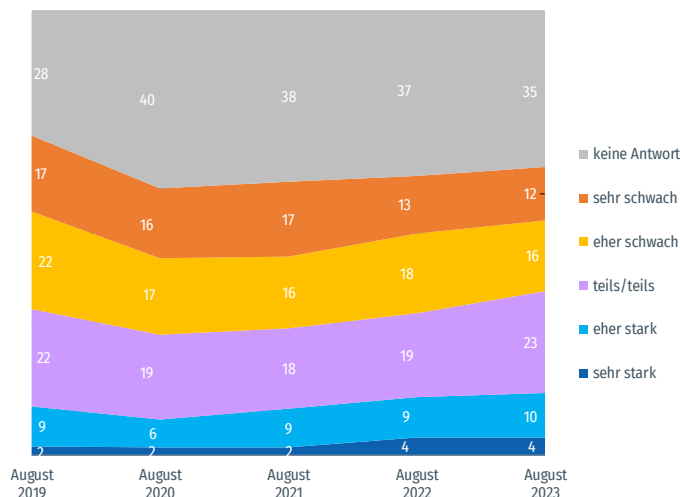
Urteil abgegeben wird, dann überwiegen ambivalente Voten oder aber solche, welche die Konkurrenz als (eher) schwach einstufen.

Grafik 52

Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung

"Wie beurteilen Sie in ihrer Branche und bei ihren Berufen die Konkurrenzsituation zwischen vollschulischen Berufsbildungen und der dualen Lehrlingsausbildung? Wir spüren die Konkurrenz der vollschulischen Berufsbildungen in den Berufen, in denen wir ausbilden:"

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023 (n = jeweils ca. 1100)

2.3.4 Profil der Lernenden

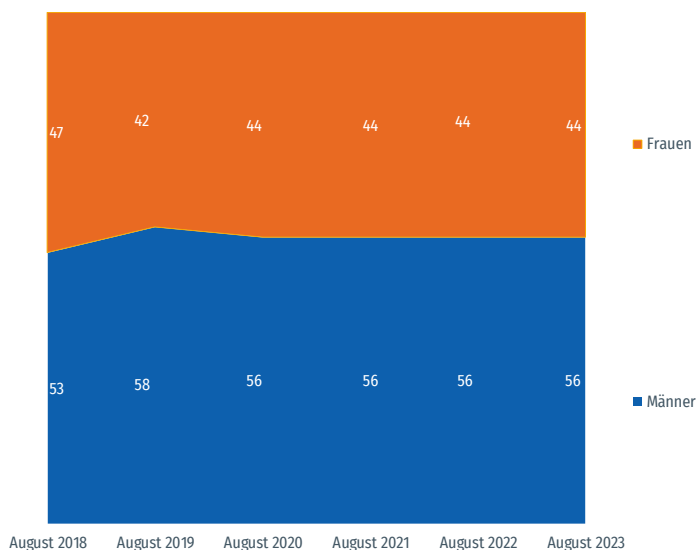
Unter den Neulernenden finden sich mehr Männer als Frauen (Männer: 56%, Frauen: 44%). Dieses Geschlechterverhältnis erweist sich als weitgehend stabil über die Zeit. Diese Zahlen spiegeln die Angaben der Jugendlichen wider, wo sich ein ähnliches Geschlechterverhältnis bei Neulernenden zeigt (2023 Jugendliche: 59% Männer, 41% Frauen).

Grafik 53

Neulernende nach Geschlecht

"Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen nun definitiv neu vergeben? Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben?"

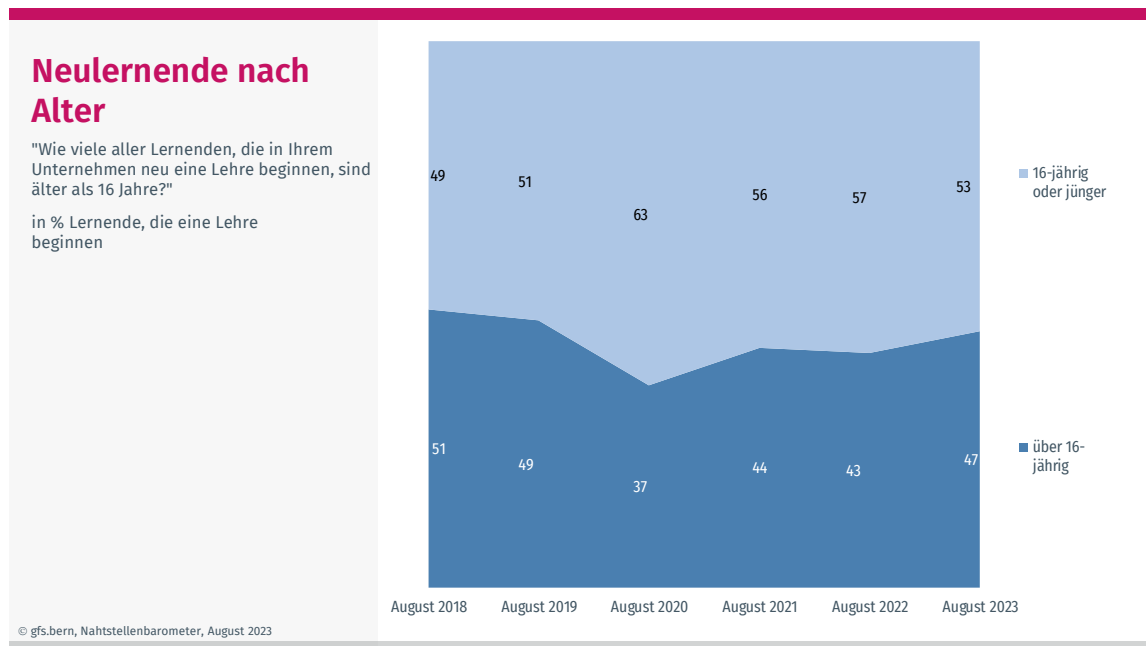
in % Lernende, die eine Lehre beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023

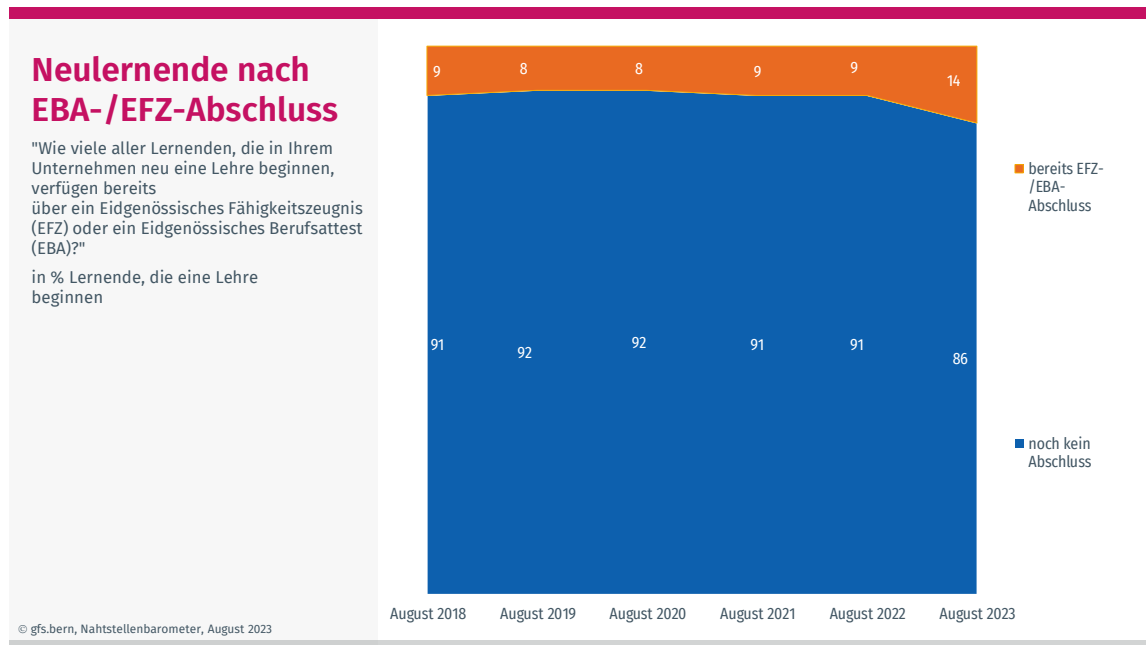
47 Prozent der Neulernenden sind 2023 älter als 16 Jahre, was exakt dem Durchschnittswert der Untersuchungsreihe entspricht. Längst nicht jede Lehre wird somit im unmittelbaren Anschluss an die obligatorische Schulzeit angetreten.

Grafik 54



Diese Beobachtung wird unterstützt von der Aussage der Unternehmen, dass 14 Prozent der Lernenden, die im Sommer 2023 eine Lehre starten, bereits über einen EFZ- oder einen EBA-Abschluss verfügen. Dieser Anteil ist im Jahre 2023 angestiegen.

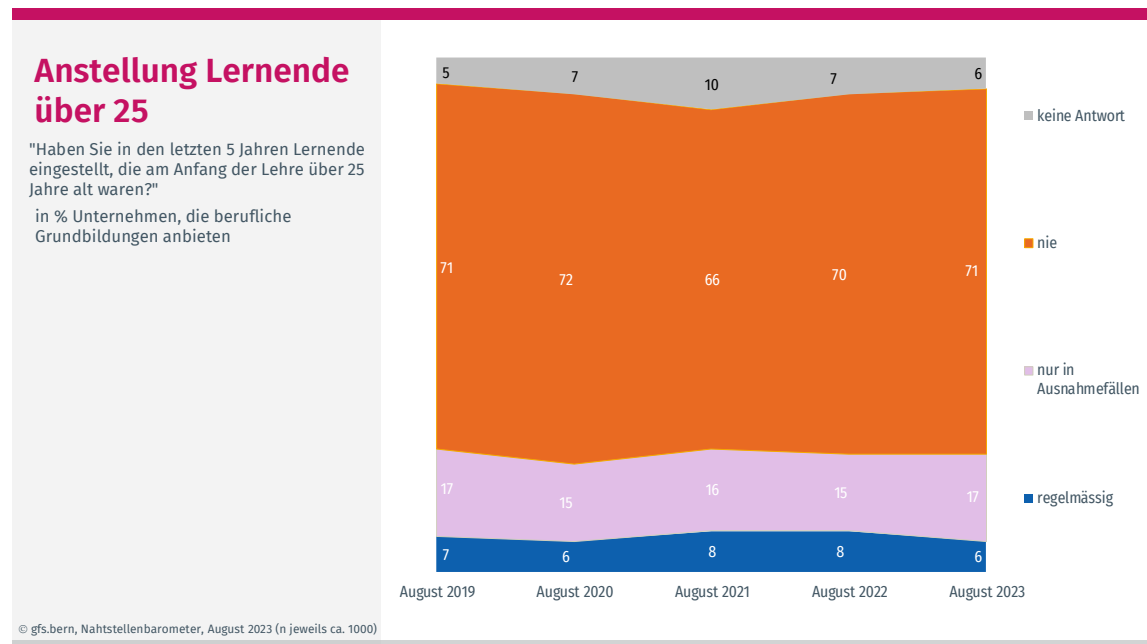
Grafik 55



Dass seit Befragungsbeginn stabile 6 bis 8 Prozent der ausbildenden Unternehmen auch regelmässig und weitere 15 bis 17 Prozent gelegentlich Lernende über 25 Jahren anstel-

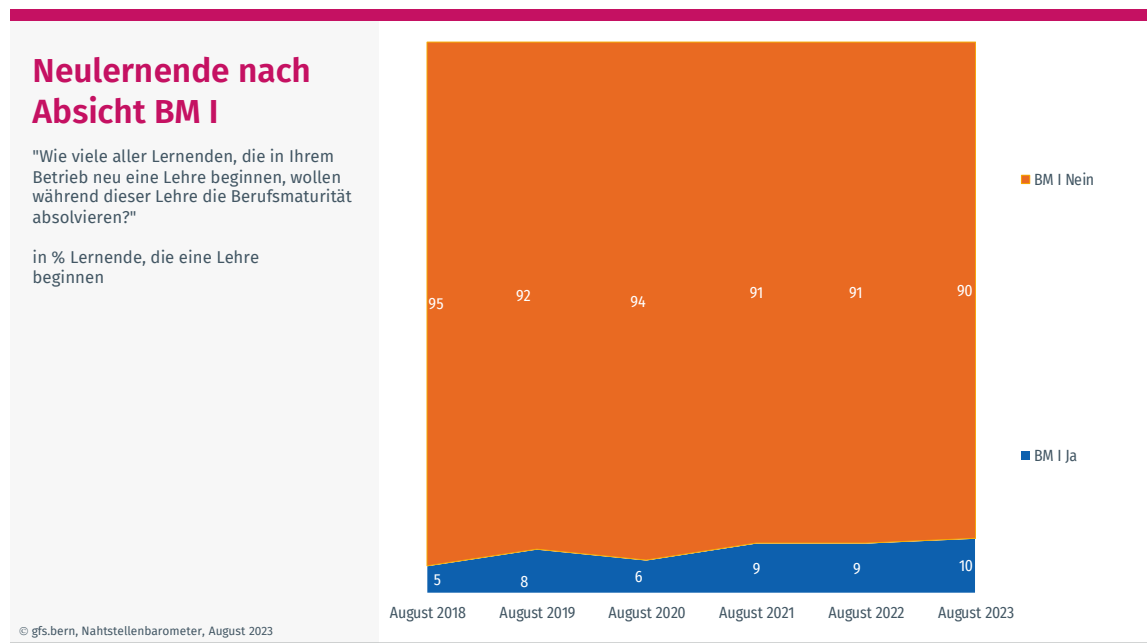
len, unterstreicht diese Tatsache nochmals. Die grosse Mehrheit der ausbildenden Unternehmen hat in den vergangenen fünf Jahren aber keine Lernenden über 25 Jahren angestellt.

Grafik 56



Dass Neulernende neben der beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität absolvieren, bleibt weiterhin die Ausnahme. Die leicht erhöhte Absicht dies zu tun, bestätigt sich 2023 zum dritten Mal in Folge. Der Wert variiert jedoch beträchtlich in den verschiedenen Branchen.

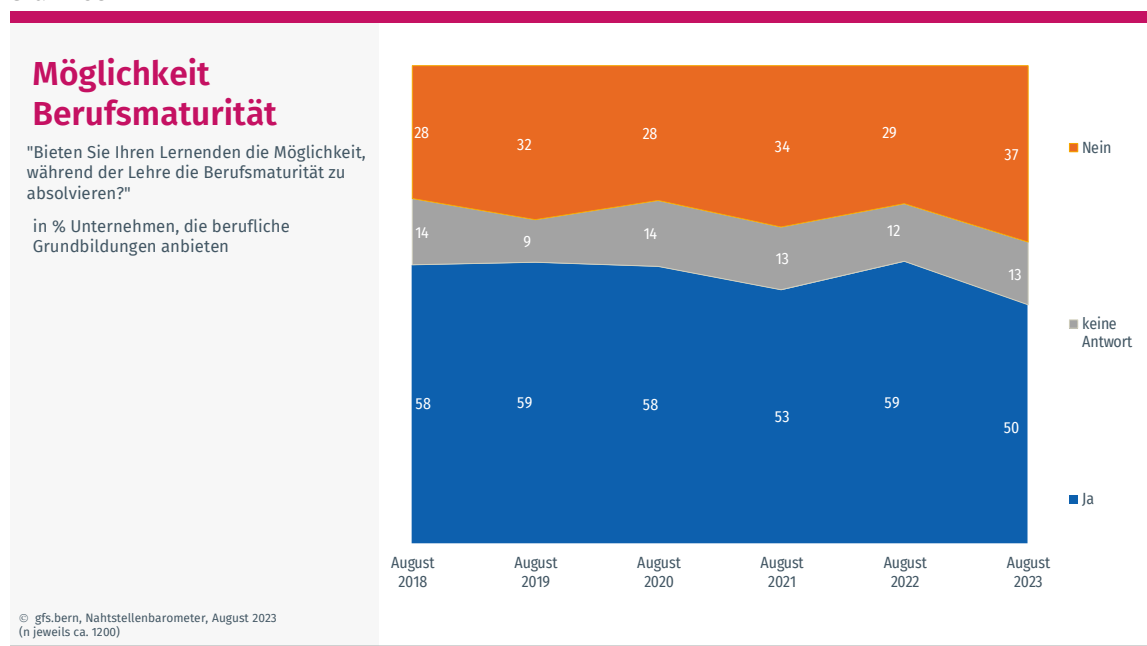
Grafik 57



Innerhalb der Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbranche streben 22 Prozent der Neulernenden eine Berufsmaturität an. Im Bereich freiberuflicher Dienstleistungen sind es 16 Prozent. In der Informations- und Kommunikationsbranche oder in der öffentlichen Verwaltung sind es je 14 Prozent. Das sind die klaren Spitzenreiterinnen im Vergleich zu den anderen Branchen.

Bis anhin lag der Umstand, dass nicht mehr Neulernende eine Berufsmaturität parallel zur beruflichen Grundbildung machen wollen, in der Tendenz nicht an den Unternehmen. Diese Möglichkeit boten nämlich die Mehrheit der Lehrbetriebe an. 2023 ermöglichen es exakt die Hälfte der Lehrbetriebe, neben der Arbeit eine Berufsmaturität zu realisieren. Das sind so wenige Unternehmen wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe. Ob es sich dabei um einen Trend oder einen erneuten Ausreisser nach unten handelt, kann frühestens nächstes Jahr beantwortet werden.

Grafik 58

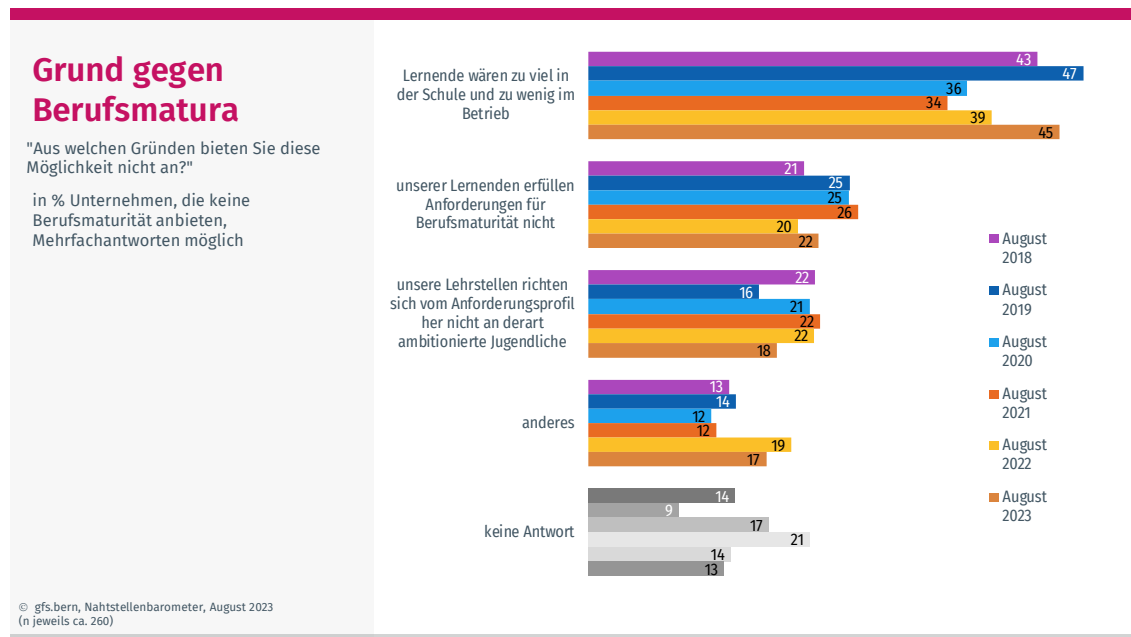


Jene Unternehmen die keine Berufsmaturität anbieten, tun dies weiterhin primär, weil die Lernenden dann zu wenig im Betrieb wären. Der Einbruch von 43 Prozent 2018 respektive von 47 Prozent 2019 auf 36 Prozent 2020 respektive auf 34 Prozent 2021 ist möglicherweise mit der zunehmenden Belastung der Angestellten des Betriebes im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und dem verbreiteten Home Office zu erklären. 2022 stieg der Wert wieder auf 39 Prozent an. Im Jahr 2023 zeigt sich eine erneute Zunahme.

Weiter wird ein generelles Missverhältnis zwischen Voraussetzungen und Anforderungen, die ausbildende Unternehmen an Lernende stellen in ähnlichem Masse als Grund gegen das Anbieten der Möglichkeit eine Berufsmaturität ins Feld geführt. 2022 wurde aber erstmals weniger häufig angegeben, dass Lernende die Anforderungen für eine Berufsmaturität nicht erfüllen. Diese letztjährige Entwicklung bestätigt sich 2023. Es sind nämlich ähnlich wenige Unternehmen der Meinung, die Lernenden würden die Anforderungen für eine Berufsmaturität tatsächlich nicht erfüllen.

Dass sich hingegen Lehrstellen vom Anforderungsprofil her nicht an derart ambitionierte Jugendliche richten, bleibt stabil für rund jedes fünfte Unternehmen ein Grund, die Möglichkeit einer Berufsmaturität nicht anzubieten.

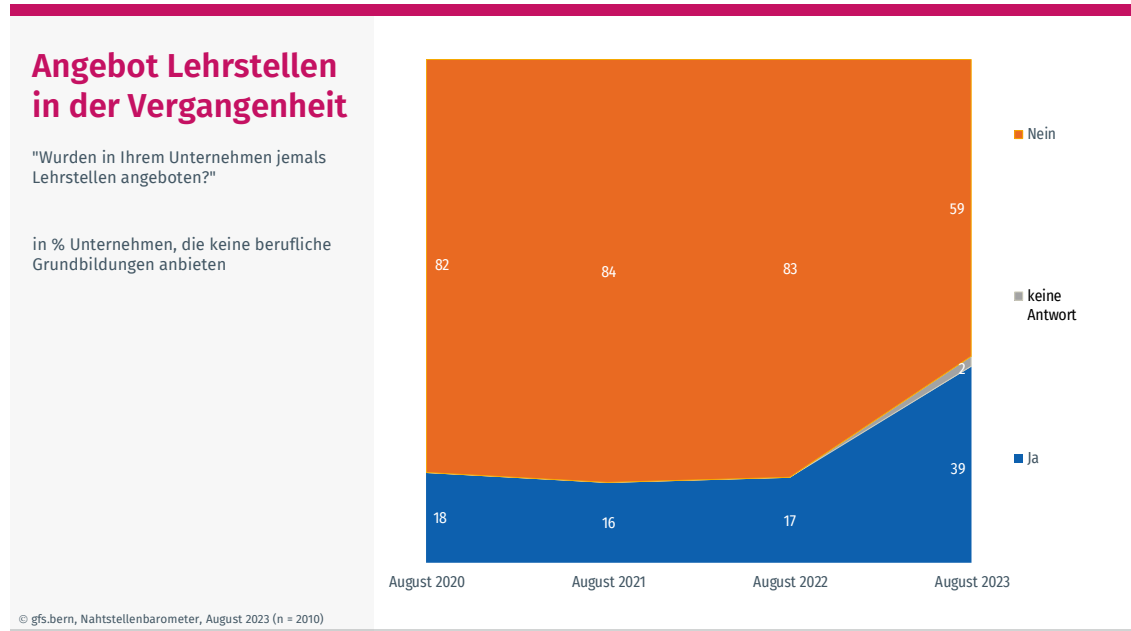
Grafik 59



2.3.5 Unternehmen die keine berufliche Grundbildung anbieten

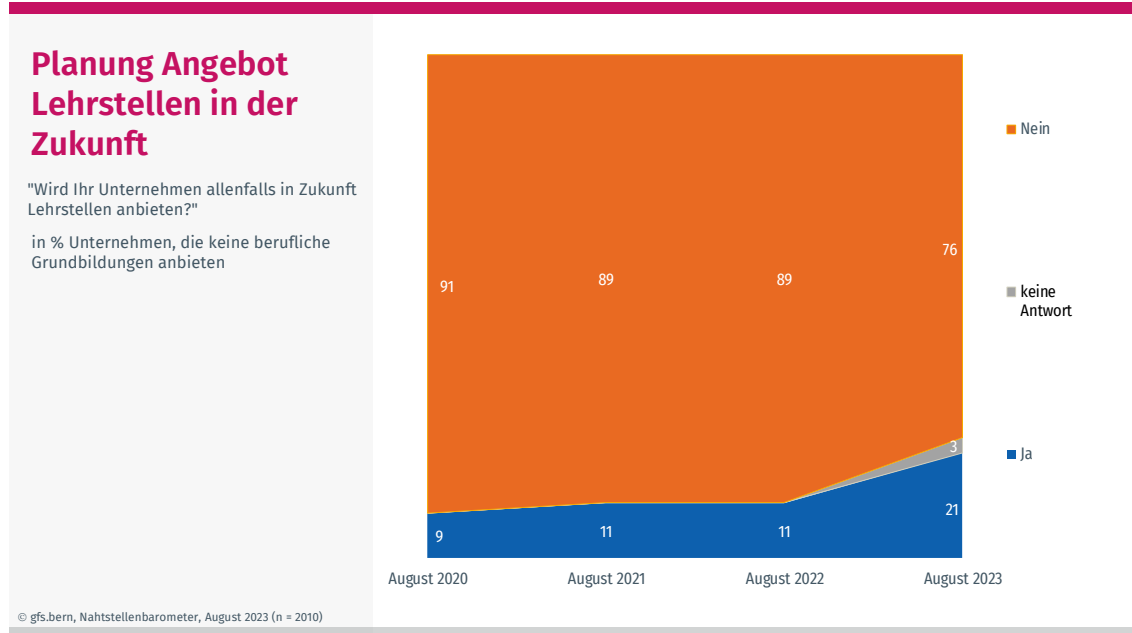
Jene Unternehmen, die 2023 *keine Lernenden* ausbilden, gaben zu deutlich gestiegenen 39 Prozent an, dass sie früher Lehrstellen angeboten haben. Dieser Anteil hat sich innert Jahresfrist quasi verdoppelt, was sich durch die neue Konstituierung der Stichprobe erklären lässt. Seit 2023 wird der Anteil ausbildender Unternehmen vor Ziehung der Stichprobe festgelegt, und er wurde erhöht. Entsprechend finden sich unter den 2023 befragten Unternehmen auch mehr ehemals ausbildende Unternehmen.

Grafik 60



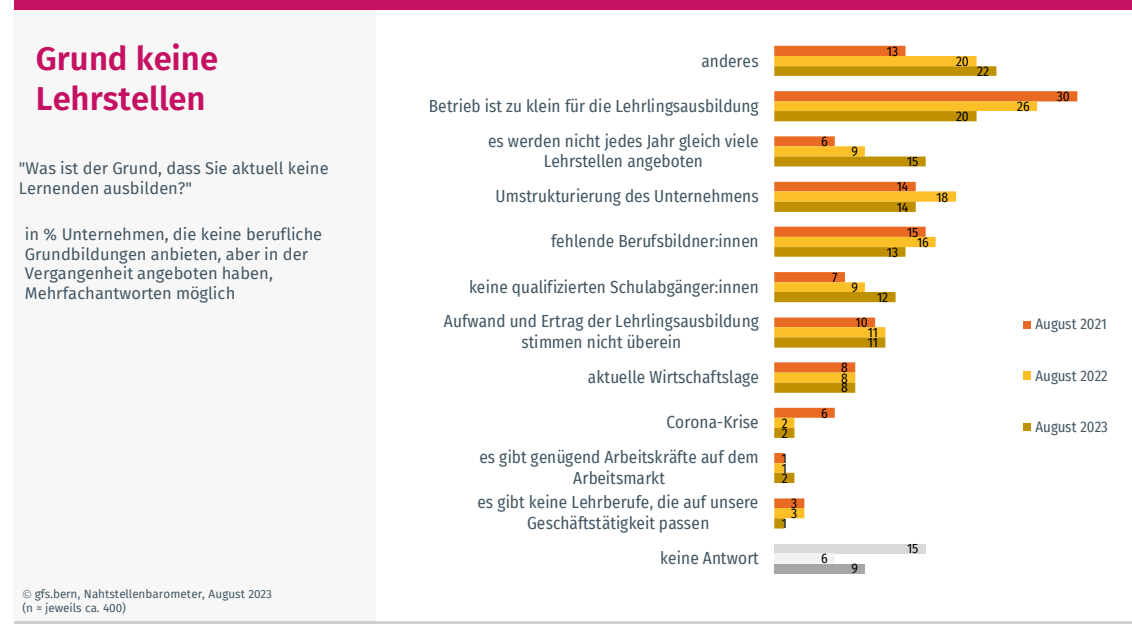
Ebenfalls annähernd verdoppelt hat sich der Anteil aktuell nicht ausbildender Unternehmen, die sich vorstellen könnten, in Zukunft (wieder) Lehrstellen anzubieten.

Grafik 61



Als Hauptgrund keine Lernenden auszubilden, erwähnen die befragten Unternehmen, dass die Betriebsgrösse nicht ausreichend dafür ist. Dieser Grund wird jedoch je länger je weniger ins Feld geführt. Zusammen mit der Tatsache, dass nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten werden oder Unternehmen sich in Umstrukturierung befinden und geeignete Berufsbildner:innen im Betrieb fehlen, liefern diese nachfrageseitigen Argumente weit mehr als die Hälfte der Begründungen, die gegen eine betriebliche Lehr- ausbildung ins Feld geführt werden.

Grafik 62



Wirtschaftliche Argumente und angebotsseitig verankerte Gründe (wie nicht (genügend) qualifizierte Schulabgänger:innen) liegen auf den hinteren Plätzen. Allerdings

wird das Fehlen qualifizierter Schulabgänger:innen von immer mehr Unternehmen als Grund genannt.

2.3.6 Lehrabschlüsse

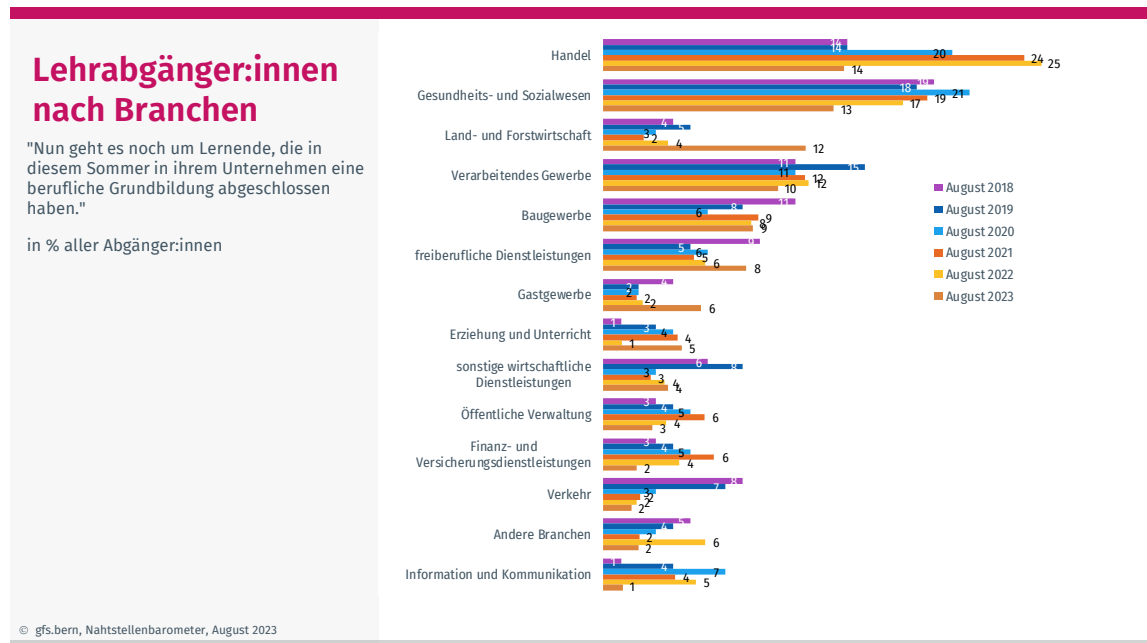


Die meisten Lehrabgänger:innen 2023 absolvierten ihre Lehre bei kleineren Unternehmen mit 2 bis 9 Mitarbeitenden (47%) oder bei Unternehmen mit 10-99 Mitarbeitenden (32%).

Die höchsten Anteile an Lehrabgänger:innen vereinen erneut die Handelsbranche und das Gesundheits- und Sozialwesen. Die Landwirtschaftsbranche fällt auch in diesem Punkt auf, denn sie folgt bereits an dritter Stelle, vor dem Bereich sonstige Dienstleistungen und dem verarbeitenden Gewerbe.

Über die Zeitreihe hinweg betrachtet legen jene Branchen, die lange Zeit als wachsende Ausbildungsbranchen galten (Handel, Finanz- und Versicherungsbranche, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht) seit ein paar Jahren nicht mehr weiter zu. Das äussert sich 2023 in stagnierenden oder rückläufigen Zahlen bei den Lehrabgänger:innen. Kurzfristig ist dabei ein deutlicher Rückgang an Abgänger:innen in der Handelsbranche zu erkennen, womit sich der Anteil von Lehrabgänger:innen in dieser Branche nach drei Jahren mit erhöhten Werten wieder jenen der ersten beiden Jahre der Erhebungsreihe angenähert hat. Dieser Rückgang ist neu für die Handelsbranche. Anders verläuft das im Gesundheits- und Sozialwesen, wo sich der Anteil der Lehrabgänger:innen seit dem Höhepunkt 2020 kontinuierlich verringert.

Grafik 63

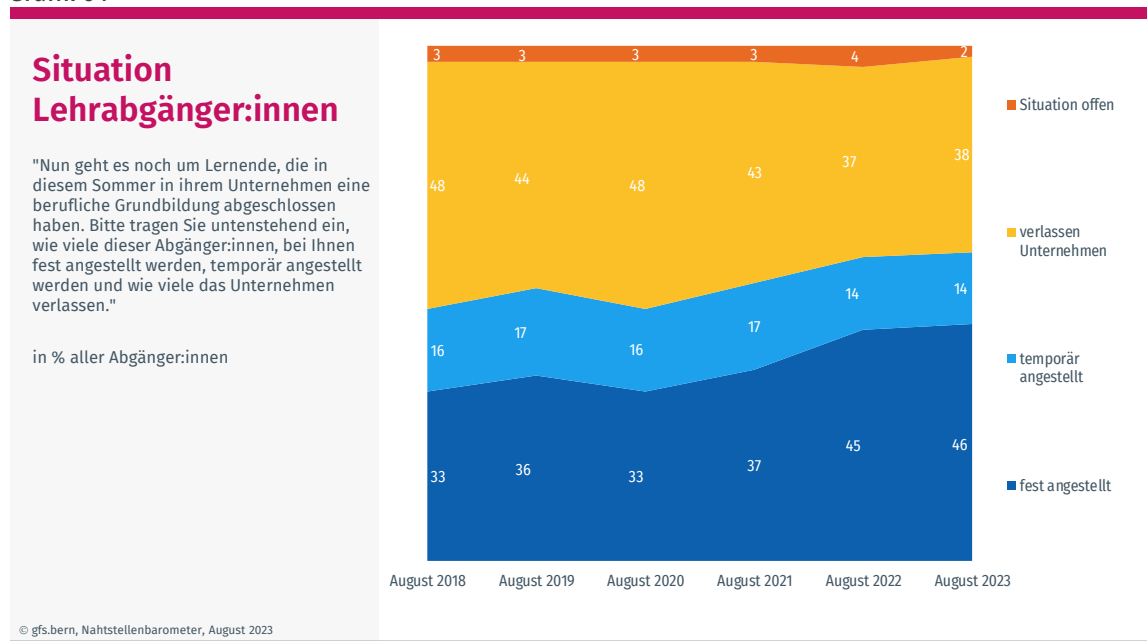


Die Branche Erziehung und Unterricht konnte nach dem Zwischentief im letzten Jahr, aktuell wieder zulegen. Unter den üblicherweise als wachsend angesehenen Ausbildungsbranchen ist sie die einzige, die tatsächlich gewachsen ist. Relativ stabil präsentiert sich die Abschlussituation im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Bereich freiberufliche Dienstleistungen. Bemerkenswert ist die Situation im Gastgewerbe, wo der Anteil Lehrabgänger:innen 2023 deutlich angestiegen ist. In der öffentlichen Verwaltung

und im Bereich der Versicherungs- und Finanzdienstleistungen stieg der Anteil Lehrabgänger:innen bis 2021 stetig an. Danach haben in beiden Branchen Negativtrends eingesetzt. Als nachhaltig erweist sich der verringerte Anteil an Lehrabgänger:innen in der Verkehrsbranche, der sich in den letzten drei Jahren bei 2 Prozent pro Jahr einpendelte.

Bestätigt wird 2023 die neue Situation von Lehrabgänger:innen: Zum zweiten Mal in Folge wird der grösste Teil von ihnen nach Lehrabschluss bei ihrem ausbildenden Unternehmen fest angestellt. Temporäre Anstellungen und offenen Situationen verhalten sich stabil. Dagegen verlassen weniger Lehrabgänger:innen als früher ihr Lehrunternehmen.

Grafik 64



In den Bereichen sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Baugewerbe und in der Handelsbranche werden mehr als die Hälfte der Lehrabgänger:innen von ihrem Lehrbetrieb festangestellt.

Knapp weniger als die Hälfte sind es in der Sammelkategorie "andere Branchen", im verarbeitenden Gewerbe sowie in den Bereichen Erziehung und Unterricht und freiberufliche Dienstleistungen.

Am unteren Ende der Skala bewegen sich Festanstellungen von Lehrabgänger:innen in der öffentlichen Verwaltung und in der Land- und Forstwirtschaft, wo lediglich rund jede:r vierte Lehrabgänger:in nach der beruflichen Grundbildung im Lehrbetrieb übernommen wird.

Die Entwicklung hin zu mehr Festanstellungen zeigt sich dabei in den meisten Branchen mindestens tendenziell. Besonders akzentuiert ist sie in der Handelsbranche, im Baugewerbe, im verarbeitenden Gewerbe, sowie in den Bereichen Erziehung und Unterricht und Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.

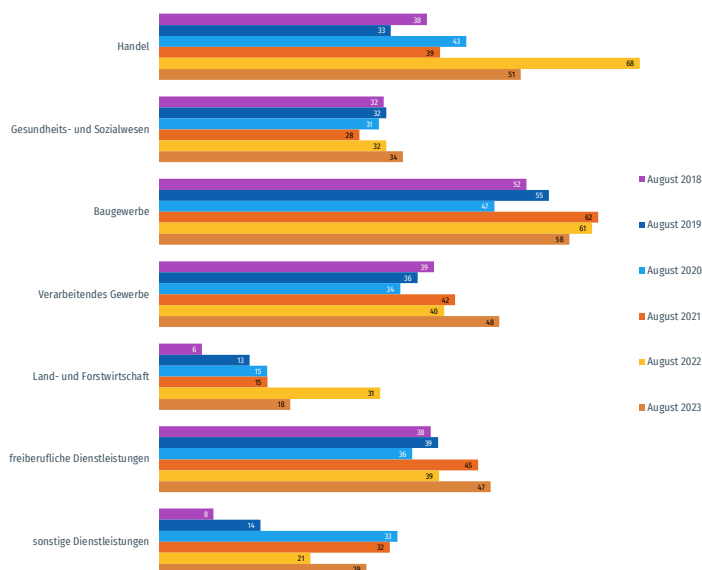
Grafik 65

Lehrabgänger:innen fest angestellt (1)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer 2023 in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % festangestellter Abgänger:innen pro Branche

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023



Im Vergleich zum Vorjahr werden jedoch in der Handelsbranche, im Baugewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft und im Gastgewerbe wieder weniger Lehrabgänger:innen festangestellt.

Deutlich mehr Festanstellungen als im Vorjahr sind es dagegen im verarbeitenden Gewerbe, in den Bereichen freiberuflicher oder sonstiger (wirtschaftlicher) Dienstleistungen, im Bereich Erziehung und Unterricht, in der Sammelkategorie "andere Branchen", in der öffentlichen Verwaltung und in der Informations- und Kommunikationsbranche.

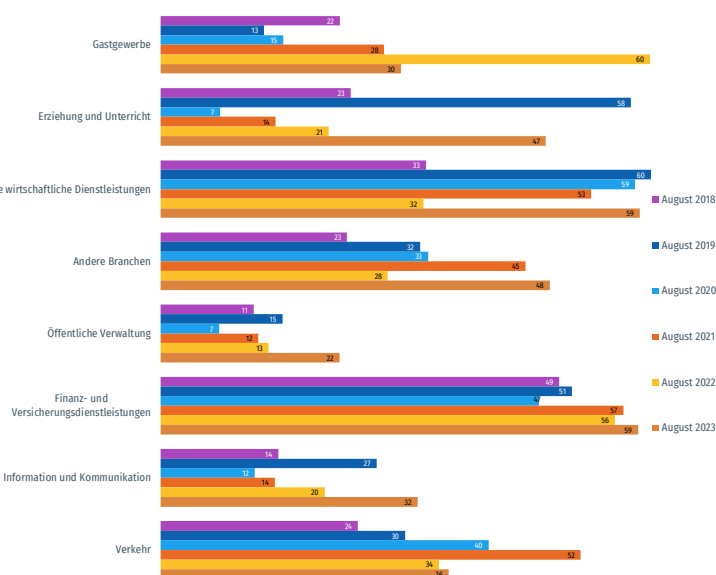
Grafik 66

Lehrabgänger:innen fest angestellt (2)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer 2023 in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

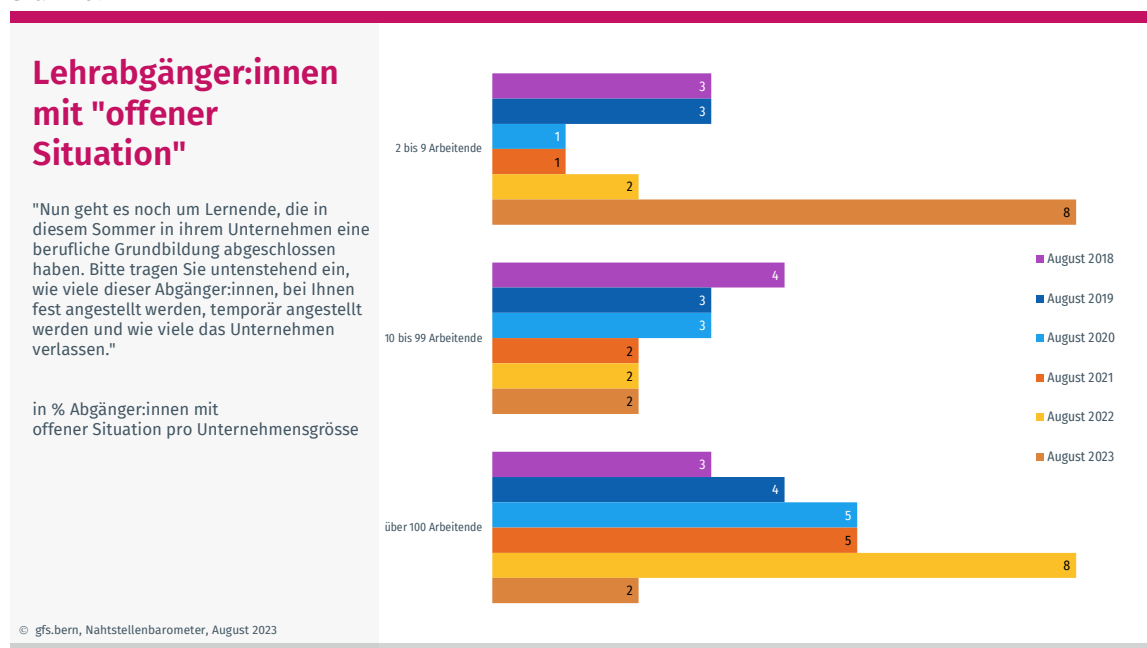
in % festangestellter Abgänger:innen pro Branche

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2023



Ein Blick auf die Situation derjenigen Lehrabgänger:innen, bei denen die Situation noch offen ist, zeigt einen deutlichen Anstieg von solchen bei den kleinsten Unternehmen. Aktuell stehen 8 Prozent aller Abgänger:innen aus Unternehmen mit 2-9 Angestellten vor einer offenen Situation am Ende ihrer beruflichen Grundbildung. Unter Abgänger:innen aus Unternehmen mit 10-99 Beschäftigten trifft dies lediglich auf 2 Prozent zu. Für ebenfalls 2 Prozent bei Abgänger:innen aus Unternehmen mit 100 oder mehr Beschäftigten besteht eine "offene Situation".

Grafik 67



3 Synthese

3.1 Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2023



Der Grossteil der Jugendlichen an der Nahtstelle I hat auch im Sommer 2023 auf Anhieb eine passende Anschlusslösung gefunden. Die meisten Schulabgänger:innen beginnen gar mit ihrer Wunschausbildung – was in den beiden Pandemie Jahren (2020/21) leicht weniger häufig der Fall war als gewohnt.

Ohne auf geschlechterspezifische Eigenheiten einzugehen sind die Anteile der Jugendlichen, welche sich für eine berufliche Grundbildung oder für den allgemeinbildenden Weg entschlossen haben, ungefähr gleich. Sie machen den Grossteil der weiterführenden Ausbildungen auf der Sekundarstufe II aus (82%). Die Erhebung bei den Jugendlichen über die Zeit zeigt, dass 14 bis 16-jährige häufiger den allgemeinbildenden Weg einschlagen. Vermehrt legen Jugendliche aber 2023 ein Zwischenjahr ein.

Es bleibt dabei, dass mehr junge Männer als junge Frauen eine berufliche Grundbildung starten und dass mehr junge Frauen als junge Männer den allgemeinbildenden Weg einschlagen. Auch die Wahl des Lehrberufs und der Schwerpunkte auf dem allgemeinbildenden Weg bleibt von deutlichen und altbekannten Gender-Effekten geprägt.

Nur gerade eine berufliche Grundbildung findet sich bei beiden Geschlechtern in den Top-10: Die Ausbildung zum:r Kaufmann:frau. Ansonsten tendieren junge Frauen eher zu Lehrberufen aus den Bereichen Gesundheit und Soziales. Die jungen Männer zieht es eher zu technischen und handwerklichen Lehrberufen hin.

Die berufliche Grundbildung bleibt der meistgewählte Ausbildungsweg nach der obligatorischen Schule. Auch die Jugendlichen, die in Brückenangebote und auf Zwischenlösungen ausgewichen sind, möchten danach am liebsten eine berufliche Grundbildung beginnen.

Für eine Lehrstelle wird dabei einiges getan: Schnupperlehren, Praktika, Ausdauer und durchschnittlich 9.7 Bewerbungen führen in aller Regel zum Erfolg. Das ist ein mit den Vorjahren verglichen hoher Wert. Auffällig am Bewerbungsprozess ist, dass dieser im Pandemiekontext kurzfristiger geworden ist. 2023 bestätigt sich dieser Befund erstmals nicht weiter.

Die hohe Zufriedenheit der Schulabgänger:innen bezogen auf ihre Ausbildungssituation zeugt von einer eher entspannten Situation an der Nahtstelle I. Dank der guten Unterstützung durch Eltern, durch Lehrpersonen und durch den Freundeskreis glückte die Ausbildungswahl für die allermeisten Jugendlichen an der Nahtstelle I. Die gewählte Ausbildung wird 2023 allerdings häufiger als in den Vorjahren als Kompromiss oder Übergangslösung bezeichnet.



UNTERNEHMENSSEITIG wurden im Sommer 2022 93 Prozent Lehrstellen angeboten, die zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führen. Bei den übrigen 7 Prozent handelt es sich um berufliche Grundbildungen mit Berufsattest (EBA).

Vier von insgesamt 15 Branchen stellten 2023 die Hälfte des Lehrstellenangebots: Das sind namentlich die Handelsbranche, das Gesundheits- und Sozialwesen, das Baugewerbe und das verarbeitende Gewerbe. Insgesamt ist das Lehrstellenangebot im Vergleich zum Vorjahr bei der Mehrheit der Branchen stabil. In drei Branchen ist es im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, in vier Branchen gesunken. Ein einziger Trend erweist sich dabei als kontinuierlich über die gesamte Untersuchungsreihe hinweg: In der Verkehrsbranche ist das Lehrstellenangebot rückläufig. Ansonsten prägen kurzfristige, geringfügige Schwankungen von Jahr zu Jahr das Bild.

Der Grossteil der ausbildenden Unternehmen hat das Lehrstellenangebot verglichen mit dem Vorjahr 2022 konstant gehalten (74%). 11 Prozent der Unternehmen bieten mehr Lehrstellen an als im Vorjahr, 8 Prozent weniger. Als häufigste Gründe für unbesetzte Lehrstellen geben Unternehmen an, dass sie keine oder nur ungeeigneten Bewerbungen erhalten haben.

Für die Lehrstellenplanung des kommenden Jahres sieht stabil mehr als die Hälfte der Unternehmen vor, das Lehrstellenangebot konstant zu halten. Erstmals innerhalb der Untersuchungsreihe ist 2023 jedoch der Anteil Unternehmen, die ihr Lehrstellenangebot verringern wollen, leicht angestiegen. Unternehmen aus der Informations- und Kommunikationsbranche, aus dem Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und aus der Kultur- und Unterhaltungsbranche planen nächstes Jahr weniger Lehrstellen anzubieten als aktuell.

Die Situation der Lehrabgänger:innen präsentiert sich 2023 zum zweiten Mal in Folge so, dass der grösste Teil von ihnen nach Lehrabschluss bei ihrem ausbildenden Unternehmen fest angestellt wird. Bis zum Jahr 2022 verliessen die meisten Lehrabgänger:innen ihren Lehrbetrieb nach Abschluss der Ausbildung.



Der **SCHWEIZER LEHRSTELLENMARKT** ist grundsätzlich im Gleichgewicht. 84 Prozent der angebotenen Lehrstellen konnten bis August 2023 besetzt werden. Diese Quote liegt nahe bei den Werten aus den Vorjahren und verweist insgesamt auf eine reguläre Lehrstellenvergabe im Sommer 2023. Es handelt sich aber um die tiefste bisher gemessene Quote vergebener Lehrstellen.

Erstmals zeichnet sich 2023 ein leichtes Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage ab: Bei konstant hohem Lehrstellenangebot war der häufigste Grund für offene Lehrstellen gemäss Angaben der Unternehmen erstmals der Umstand, keine Bewerbungen erhalten zu haben. Das Angebot war also grösser als die Nachfrage. Jugendliche geben auf der anderen Seite etwas seltener an, dass ihr Lehrberuf ihrer Wunschlehre entspricht.

Somit wurden nachfrageseitig Kompromisse bei der Wahl des Lehrberufes eingegangen.

Allerdings ist eine abschliessende Bewertung der Lage auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt hier nicht möglich, da Bewerber:innen, die älter als 17 Jahre alt sind – und somit später als die hier befragten Jugendlichen in den Lehrstellenmarkt eintreten – im Nahtstellenbarometer nicht erfasst sind. Gemäss Angaben der Unternehmen ist der Anteil der Personen, die 2023 neu eine berufliche Grundbildung beginnen und die bereits über 16 Jahre alt sind, mit 43 Prozent beträchtlich.

3.2 Thesen gfs.bern

Die Befunde des Nahtstellenbarometers werden in der Folge in Form von Thesen verdichtet. Grundlage hierfür bilden die im August 2019 aufgestellten Thesen, die, wo nötig, aufgrund der Ergebnisse der Umfragen der Folgejahre adaptiert respektive erweitert werden.



THESE 1

An der ersten Nahtstelle nach der obligatorischen Schule sind die meisten Jugendlichen durch Familie, Lehrer:innen und Freund:innen gut betreut. Sie erfreuen sich eines grossen Angebotes, sei dies für die berufliche Grundbildung, für weiterführende Schulen oder für Zwischenlösungen. Die meisten Jugendlichen können nahtlos mit einer Ausbildung nach ihren persönlichen Wünschen beginnen und sind entsprechend glücklich mit ihrer Ausbildungswahl.



THESE 2

Weiterhin entscheidet sich knapp rund die Hälfte der Jugendlichen an der ersten Nahtstelle für eine berufliche Grundbildung. Damit bleibt selbige – insbesondere für junge Männer – die erste Wahl.

Die gymnasiale Matura und die Fachmittelschule werden in der lateinischsprachigen Schweiz klar am häufigsten angestrebt, gewinnt schweizweit aber nicht weiter an Bedeutung. Von jungen Frauen wird der allgemeinbildende Weg allerdings nach wie vor häufiger nach der Volksschule eingeschlagen als die berufliche Grundbildung.

GENDER-EFFEKTE
PRÄGEN DIE
AUSBILDUNGS-
WAHL

THESE 3

Junge Frauen wählen noch immer häufiger den allgemeinbildenden Weg als junge Männer.

Jene Frauen, die eine berufliche Grundbildung anstreben, wählen oft klassische Frauenberufe in den Bereichen Gesundheit und Soziales. Männer lassen sich dagegen eher in technischen Berufen ausbilden.

Somit bleiben deutliche Gender-Effekte in der Ausbildungswahl bestehen. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse der Erhebung aber darauf hin, dass der Grossteil der Jugendlichen die Berufswahl als freien Entscheid beschreibt und auch die grosse Mehrheit der Befragten mit der gewünschten Ausbildung starten konnte.

CORONA-KRISE
TROTZ
ERSCHWERNIS-
SEN GUT
GEMEISTERT

THESE 4

Die festgestellten Corona-Effekte aus den Jahren 2020 und 2021 haben sich 2023 weitestgehend verflüchtigt. Aber die Pandemie und die Massnahmen zu ihrer Bekämpfung haben nach persönlicher Einschätzung der Jugendlichen ihre Ausbildungswahl massgeblich erschwert. Gleiches gilt auf Seiten der Unternehmen für die Suche nach passenden Lernenden. Dass dennoch im gewohnten Ausmass mit Wunschausbildungen gestartet werden konnte und sich der Anteil vergebener Lehrstellen kaum bewegt hat, darf somit durchaus als Erfolg gewertet werden.

WIRTSCHAFTS-
LAGE ALS
HERAUSFORDE-
RUNG

THESE 5

Die wirtschaftliche Unsicherheit stellt weltweit eine Herausforderung dar. Sorgen um die Wirtschaftslage erfuhren im Kontext des Ukraine-Krieges und den damit verbundenen realpolitischen und -wirtschaftlichen Entwicklungen auch in der Schweiz Aufschwung. Die Situation ist herausfordernd, und entsprechend wichtig ist es, die Nahtstelle I genau zu beobachten. Die aktuelle Wirtschaftslage spielt für Unternehmen nämlich eine Rolle in Bezug auf ihr Lehrstellenangebot; sie wird sowohl für einen Abbau wie auch für einen Ausbau dieses als Grund genannt.

Über die letzten Jahre hinweg präsentierte sich der Lehrstellenmarkt allerdings äusserst stabil. Er erwies sich im Pandemiekontext als weitgehend krisenresistent. Dass auch in Krisenzeiten an der beruflichen Grundbildung festgehalten wird, könnte mit dem drohenden Fachkräftemangel zusammenhängen, dem Unternehmen etwas entgegenhalten wollen.

4 Anhang

4.1 gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ lukas.golder@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet



MARTINA MOUSSON

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ martina.mousson@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Bildung, Rassismus, Familien, Mittelschicht)



ANNICK DORIOT

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ annick.doriot@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Abstimmungen, Wahlen, internationale Beziehungen,
Sicherheitspolitik



THOMAS BURGUNDER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mathematiker

✉ thomas.burgunder@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Programmierung und Auswertung quantitative Projekte,
Modellierungen, Visualisierungen, qualitative Datenanalyse



ALESSANDRO PAGANI

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

✉ alessandro.pagani@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Wahlen, Abstimmungen,
Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden



ROLAND REY

Projektmitarbeiter / Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen,
Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

**SWISS INSIGHTS**
Institute Member

gfs.bern 